

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 11. Oktober 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Portugal.

Der Jahrestag der Proklamierung der Republik ist mit großer Begeisterung gefeiert worden. — So wurde aus Portugals größeren Städten, namentlich aus Lissabon und Porto, übereinstimmend gemeldet und niemand hat anderes erwartet. Was kann denn an Nachrichten aus Portugal Schlechtes kommen? Seit sich dort die neue Regierungsform heimlich zu machen bemüht, ist der Draht unüberwundlich einseitig in der Gesinnung oder doch in der Sprache. Seine Lieblingsworte sind Zufriedenheit und Begeisterung und sie rief er natürlich auch in die Welt, als das Baby Republik den ersten Geburtstag begehen konnte. Diese Festesfreude ist den neuen Machthabern ja durchaus zu gönnen. Kann doch niemand dafür bürgen, daß die neue Staatsform abermals ein ganzes Jahr standhält. Denn selbst wenn es gelänge, der monarchistischen Gegenrevolution bald Herr zu werden, bliebe es gleichfalls unverkennbar, daß sich die Geschichte Portugals im Zeichen der Republik in keiner Beziehung verbessert haben. Als Don Manuel von Thron und Land unrühmlichen Abschied nahm, haben hundert Teden unermüdlich versichert, mit dem König scheide alles Unheil aus dem Lande; es regnete Versprechungen und soviel malte sich die Zukunft. Die entsprechenden Taten aber blieben aus. Republikanische Begeisterung entpuppte sich vielfach als selbstische Stellenjägererei, der einzelne Staatsbürger erhielt nicht nur keine größere Bewegungsfreiheit, sondern mußte sich auch lästige politische und religiöse Bevormundung gefallen lassen und ein dreites Spektakel sorgte für ein gehörig Maß von Gefinnungsstumpfheit. Portugals wandelreiche Geschichte sah gewiß schon manche Gewaltherrschaft. Aber noch nie ist wohl die Zensur so streng gehandhabt und nie ist die Verbreitung unrichtiger oder auch nur den Machthabern unangenehmer Meldungen so drakonisch bestraft worden, wie jetzt in der „freien“ Republik. So muß das arme portugiesische Volk Begeisterung für die Republik heucheln, aber viele Herzen erfüllt das Sehnen nach einem starken Königstum und die Hoffnung auf einen Herrscher, der in Gottvertrauen und Pflichterfüllung höheres Volkswohl sicherstellt.

Nacht sich dieser König jetzt bereits der Bandesgrenze? Zunächst hieß es, Don Manuel sei inzwischen in der spanischen Provinz Galizien eingetroffen; aber diese Nachricht paßte so garnicht zu dem Bilde dieses genußsüchtigen, schwachen Knaben. Dann verlautete, Don Miguel von Braganza, der noch zu Jahresbeginn sein Haus als die einzige wirklich portugiesische Königsfamilie hinstellte, habe das Kommando der royalistischen Truppen übernommen; aber auch diese Meldung wurde widerrufen. Bis zu welchem Umfang und Erfolg hat es der kriegerische Vorstoß der Monarchisten bisher denn eigentlich gebracht? Darüber stehen zuverlässige Angaben leider aus. Die beiden Provinzen in Portugals Norden, Minho und Traz os Montes, standen ja von je in dem Ruße, der republikanischen Staatsform keinen Geschmach abzugewinnen, und das kann jetzt als feststehend gelten, daß die Monarchisten sich in diesen Bezirken nicht nur herzlicher Aufnahme erfreuten, sondern auch ein ergiebiges Rekrutierungsgebiet fanden. Daß die Garnison von Braga, Chaves und Braganza sich leicht für das Banner des Königstums gewinnen ließen, klingt durchaus nicht unwahrscheinlich. Ob aber die als Heerführer genannten Royalisten Paiva Conceiro und Gomez Duisto über 12 000 oder schon über 25 000 Soldaten verfügen, läßt sich vorläufig nicht nachprüfen und Mitteilungen, das Vordringen der monarchistischen Truppen gleiche einem Triumphzuge, sind mit derselben Vorsicht aufzunehmen, wie die Meldung, auch ein Teil der Flotte habe sich von der Republik abgewandt. Sie offen als Anhänger des Königstums zu bekennen, ist in diesen Tagen in Portugal kein gleichgültiges Ereignis. Die portu-

giese Gesandtschaft zu Berlin ließ neuerdings in einem von republikanischen Standpunkte reichlich optimistischen Stimmungsbild versichern, es werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und die Schuldigen sehen in den Festungswerken von Lissabon ihrer Aburteilung entgegen. Das klingt ohne weiteres glaubhaft. Die junge Republik war schon seit her undudsam und mißtrauisch; jetzt im Kampfe um ihr Leben wird sie noch viel herrischer und brutaler vorgehen, und lieber hundert Monarchisten zu viel als zu wenig aufzuhängen. Ministerpräsident Chagas hat ja öffentlich gelobt, „der ganzen Bewegung gründlich den Garaus zu machen“.

Wie denken denn die republikanischen Oberen selbst von der monarchistischen Gefahr? Widersprechende Nachrichten zeichnen starke Verlegenheit und Nervosität. Bald wird versichert, die Möglichkeit einer monarchistischen Erhebung oder eines monarchistischen Einfallens sei für absehbare Zeit ausgeschlossen, und bald berichtet man von großen Schlachten, die man den Monarchisten geliefert hat, bald begrüßt man, daß die Royalisten auf spanisches Gebiet gedrängt worden, und bald werden Vorwürfe gegen die spanische Regierung laut, daß sie die Träger der „gefährlichen Bewegung“ nicht nach Portugal ausweise. Und wieviel netter wäre es doch, wenn das Königreich Spanien, statt den portugiesischen Monarchisten volle Bewegungsfreiheit zu gestatten, den einzigen Ehrgeiz darin sähe, den zu Lissabon hausenden republikanischen Tyrannen sorglose Nächte zu sichern! Aber auch wenn man sich allein an die neueren von der republikanischen Regierung ausgehenden Berichte hält, ist leicht zu erkennen, daß die monarchistische Bewegung nicht gut auf die leichte Schulter zu nehmen ist. Ministerpräsident Chagas selbst hat zugegeben, daß die Gegner des republikanischen Gedankens gleichzeitig von Norden und von Osten eingedrungen sind, und andere Regierungsorgane sprachen von umstürzlerischen Versuchen in Oporto. Die Republik ist also noch weit davon entfernt, unangefochten zu bestehen und auch nur stillschweigend geduldet zu werden. Deshalb brauchen andererseits die Ausichten der Gegenrevolution vorläufig natürlich noch nicht überhöht zu werden. Die neuesten Nachrichten sprechen wieder von Niederlagen der Royalisten. Die Machtmittel der Republik sind ja zu stark, als daß sie von kleineren Scharen im ersten Anlauf erschüttert werden könnten, und außerdem fehlt der Sache des Königstums ein Mann, dessen Name ein Programm ist. Deshalb wird die Republik zunächst wohl noch weiter bestehen, sich ihrer Haut freilich noch manchmal zu wehren haben. Je straffer sie aber die Zügel anziehen muß, umso leichter hat es die royalistische Saat. Sind doch jetzt die Monarchisten diejenigen, welche politische und religiöse Freiheit verprechen können. Nach welcher Seite sich freilich die Waagschale schließlich auch neigen mag, so bleibt das schmergeprüfte Land anscheinend doch noch lange fernab von Ruhe und friedlicher Entwicklung.

Halbamtlich wird gemeldet: Die Banden der Monarchisten verließen Binhaes im Augenblick des Eintreffens der republikanischen Truppen und flohen nach allen Richtungen. Einige wurden erschossen, andere ließen sich gefangen nehmen. Die Verfolgung der Flüchtlinge bis zur Grenze blieb erfolglos. Nachrichten aus Verin besagen, die in Galizien stehenden monarchistischen Truppen seien demoralisiert.

Nach in Lissabon eingelaufenen Nachrichten herrscht in allen Teilen des Nordens Ruhe. Nur wenige Monarchisten seien im Distrikt Braganza zurückgeblieben.

Der bisherige Chef der Lissaboner Polizei, Oberst Albert Silveira, ist anstelle Pimenta Castros, der vom Amte zurückgetreten ist, zum Kriegsminister ernannt worden.

Der gesetzgebende Kongreß ist für den 16. Oktober einberufen worden.

Nach Meldung aus Gibraltar treffen mehrere englische Kreuzer Vorbereitungen, um am Dienstag nach Lissabon abzugehen.

Politische Tageschau.

Eröffnung des Landtages.

Nach einer Berliner Korrespondenz soll die Eröffnung des Landtages am 16. Januar erfolgen. Wenn die Meldung richtig wäre, so würde man annehmen müssen, daß die Wahlen zum Reichstage schon vor dem 16. Januar stattfinden sollen.

Zur organischen Neuordnung der direkten Staatssteuern.

Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt jetzt der von verschiedenen Organen der Tagespresse verbreiteten Nachricht entgegen, daß der Entwurf betreffend die organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen in der nächsten Session des Landtages nicht zugehen werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Nachricht für unzutreffend; es werde vielmehr eine entsprechende Gesetzesvorlage, wie dies im Gesetz, betreffend die Bereinstellung von Mitteln zu Dienstleistungsverbesserungen vom 26. Mai 1909 vorgesehen ist, in der kommenden Session im Landtage eingebracht werden.

„Wenn nötig, mit der Schärfe des Schwertes.“

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger sprach Donnerstag Abend in einer vom Volksverein für das katholische Deutschland einberufenen Versammlung in Leipzig im Theatercafé des Krystall-Palastes über die politische Lage. Die deutschen Lebensinteressen in Marokko mußten, so betonte er den „Leipz. N. Nachr.“ zufolge, gewahrt werden, wenn es nötig sei, mit der Schärfe des Schwertes. Der Gewinn der Marokkoaffäre sei die Erkenntnis, daß der Erbseind Deutschlands in England zu suchen sei. Dann feierte Herr Erzberger die drei Bürgschaften, die Deutschland in diesem Jahre den Frieden erhalten hätten: das starke deutsche Heer, die moderne deutsche Flotte und unsere ausgezeichneten Reichsfinanzen.

Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen.

Wie die „Agence Havas“ erfährt, wurde in der am Sonntag stattgefundenen Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter die Lösung des marokkanischen Teiles der Verhandlungen sehr gefördert; die Besprechungen scheinen einen guten Fortgang zu nehmen.

Politische Konferenz bei Caillaux.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Ministerpräsident Caillaux Montag Vormittag den Minister des Äußern de Selves und den Gouverneur von Algerien Lutaud empfangen.

Pulver B.

Die Untersuchungskommission für die Katastrophe auf der Insel Fünen hat beschlossen, alle Pulvervorräte alten Fabrikats von Bord der Kriegsschiffe entfernen zu lassen.

Dänisches Viehaußfuhr-Verbot.

Infolge Auftretens von Maul- und Klauenseuche auf der Insel Fünen erließ der dänische Landwirtschaftsminister am Montag ein Ausfuhrverbot für lebendes Vieh von der Insel Fünen nach den übrigen Teilen Dänemarks und dem Auslande.

Die Sammlung für das Stolypindenkmal genehmigt.

Der Zar hat genehmigt, daß im ganzen Reiche Sammlungen für ein Stolypin-Denkmal veranstaltet werden.

Der Generalgouverneur der Mandchurei

Tschao Erh-sün ist in Chabin eingetroffen und auf dem Bahnhof von den russischen Beamten empfangen worden. Tschao Erh-

hsün wird nach Wladivostok weiterreisen, um dort mit dem Generalgouverneur des Amurgebiets Gondatti zusammenzutreffen.

Bergroßerung der japanischen Flotte.

Das japanische Marineministerium beabsichtigt, in der nächsten Session von dem Parlament einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Yen zur Bergroßerung des Flottenbestandes für sieben Jahre zu verlangen. Die Meldung wird in der Presse lebhaft besprochen.

Eine revolutionäre Werkstätte in Hankau.

Wie aus Hankau gemeldet wird, sind auf dem Besitztum einer russischen Gesellschaft eine Werkstätte zur Herstellung von Bomben, große Mengen falscher Dollarnoten und chinesische revolutionäre Flugchriften aufgefunden worden. Der unbekannte, von den Revolutionären zum Gouverneur gewählte Verfasser fordert die Bevölkerung darin auf, sogleich die Revolution zu erklären, dabei aber die Fremden und ihren Handel nicht zu schädigen, wofür sie sich nicht zu Verteidigern der herrschenden Dynastie aufwürfen.

Persisches.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ hat Salar ed Dauleh, nachdem er nach seiner letzten Niederlage Hamadan erreicht hatte, den Rest seiner Streitkräfte aufgelöst und will über Bagdad nach Europa gehen. Er erklärte aber, im Frühjahr wieder kommen zu wollen. Die Regierungstruppen zogen am 4. d. Mts. in Hamadan ein, kaum zwölf Stunden später, nachdem Salar ed Dauleh die Stadt verlassen hatte; sie erbeuteten dreizehn Geschütze. Der Medschlis hat die Anstellung des Engländer George New als Leiter des persischen Telegraphenwesens genehmigt.

Die neuen Kämpfe der Spanier im Rifgebiet.

Amtlich wird aus Melilla gemeldet: Die vorläufigen Operationen sind nach 10stündigen Kämpfen glänzend durchgeführt worden. Die Harfa wurde schwer gezeichnet und ließ zahlreiche Tote sowie Waffen und Munition zurück. Die Division Drozeo erreichte die Höhen bei Terkemim nach hartem Kampfe, wobei sie auf dem Marsche alles zerstörte. Die Verluste der Division sind beträchtlich, Privatdepeschen sprechen von über 100 Mann. Die Kolonne Tomafetti ersetzte die Kolonne Rivera an den Ufern des Kert, um die Bewegungen der Division Drozeo zu decken. — Wie die Madrider Blätter melden, unterstützte eine Landungsabteilung des Panzers „Carlos 5.“ die Operationen, indem sie die strategischen Punkte auf dem linken Flügel besetzte. Der Kriegsminister befand sich in der Feuerlinie und leitete den Kampf.

Der 6. Konvent des deutsch-amerikanischen Nationalbundes

der in Washington tagte, nahm den von Dr. Ernst Richard von New York im Namen des „Ausschusses für Friedensbestrebungen und internationale Beziehungen“ gestellten Antrag an, wonach der Nationalbund in den angestrebten Schiedsverträgen mit Deutschland, England und Frankreich einen bedeutenden Fortschritt zur Sicherung dauernden Friedens begrüßt; sodann wurde die deutschfeindliche Haltung eines großen Teiles der anglo-amerikanischen Presse beklagt, die in der Marokkofrage ihren Höhepunkt erreicht habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1911.

— Der Kaiser begibt sich Anfang November, einer Einladung des Fürsten von Fürstenberg folgend, nach Donaueschingen.

— Die Kaiserin hat mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über die in den Monaten Februar und März nächsten Jahres in Berlin stattfindende vom deutschen Geceunt-

Klub veranstaltete Ausstellung. „Die Frau in Haus und Beruf“ übernommen. Gleichzeitig mit der Ausstellung findet ein Kongress des Bundes deutscher Frauenvereinigungen statt.

Generaloberst der Kavallerie von Eylander, der langjährige bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, ist gestorben. 1895 übernahm er als kommandierender General das zweite bayerische Armeekorps, das er bis 1905 befehligte, um dann in den Ruhestand zu treten. Er wurde beinahe 72 Jahre alt.

Zu reichsständischen Bevollmächtigten zum Bundesrat sind vom Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt worden: Staatssekretär Frhr. Jörn v. Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri und Koehler.

Zum Dirigenten der Finanzabteilung des Reichsfinanzamts wurde an Stelle des zum Unterstaatssekretär ernannten bisherigen Ministerialdirektors Dr. Conze der Geh. Oberregierungsrat Ebermaier ernannt.

Der König hat den Regierungsrat Dr. Hecker zum Geheimen Finanzrat und vortragenden Rat im Finanzministerium ernannt. Am Donnerstag Abend ist in Breslau der Ehren-Landschafts-Direktor der Münsterberg-Schlesier-Fürstentums-Landschaft, Graf Manfred von Seherrn-Hoh, im 85. Lebensjahre gestorben. Er war der Senior des von Seherrn-Hoh'schen Familienverbandes. Seit 54 Jahren gehörte er ununterbrochen dem Kreistage des Kreises Reichenbach an, an dessen Angelegenheiten er, obwohl er seit einigen Jahren in Breslau lebte, stets lebhaftes Interesse nahm. Im Jahre 1906 konnte er sein fünfzigjähriges Jubiläum als Besitzer der von ihm zum Majorat Weigelsdorf vereinigten Rittergüter Weigelsdorf, Kreis Reichenbach, und Quicken-dorf, Kreis Frankenstein, feiern.

Auf Initiative der ungarischen Regierung hat Kaiser Franz Josef dem Inhaber der Berliner Diskontogesellschaft, Schöller, das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Chef des Berliner Bankhauses S. Bleichröder, Dr. Paul v. Schwabach, den Stern zum Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Mitinhaber des Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., Arthur Fischel, das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern, sämtlich in Anerkennung ihrer Verdienste um die ungarische Volkswirtschaft, verliehen.

Dombherr Seltmann in Breslau ist Sonnabend früh im Alter von 69 1/2 Jahren gestorben. Der Dahingegangene war ordentlicher Honorarprofessor in der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Breslau und behandelte besonders die Frage über die „Wiedervereinigung der getrennten Christen“, worüber auch von ihm im Jahre 1903 ein sehr günstig aufgenommenes Buch veröffentlicht wurde. Die Lösung dieser Frage schwebte ihm als Ideal vor.

Der nationalliberale Reichstagsabg. Blankenhorn hatte das Mißgeschick, sich den Arm zu brechen.

Reichstagswahlvorbereitungen. Aus dem Kreise Brandenburg-Westhavelland wird berichtet, daß die stark besuchte konservative Versammlung in Rathenow am Freitag nahezu einstimmig beschloß, daß für die bevorstehende Reichstagswahl der demnächst stattfindenden Vertrauensmännerversammlung den General von Bredow als konservativen Kandidaten in Vorschlag zu bringen.

Der neue Justizpalast in Köln wurde am Sonnabend in Gegenwart des preussischen Justizministers Dr. Bessler eingeweiht. Der Neubau hat rund 5 1/2 Millionen Mark gekostet.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Potsdam gelangte vor Beginn der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher Bolle folgender Abschiedsbrief des Kronprinzen an den Oberbürgermeister von Potsdam zur Verlesung: Verehrter Herr Oberbürgermeister! Bei unserer nunmehr unmittelbar bevorstehenden Übersiedelung nach Danzig möchte ich Ihnen, zugleich im Namen der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, noch einmal aussprechen, wie schwer uns der Abschied von der lieben Stadt Potsdam wird. Es waren Jahre ungetrübten Glückes, die wir hier verleben durften. Wenn die dankbare Erinnerung an diese schöne Zeit unaussprechlich in unseren Herzen bleibt, so ist dies ganz besonders der freundlichen Gesinnung und Anhänglichkeit der Einwohnerschaft von Potsdam zuzuschreiben. Möge auch weiterhin Gottes reicher Segen auf Potsdam und seinen Bewohnern ruhen. Marmorpalais, 30. September 1911. Wilhelm.

Nachdem erst am Sonnabend Vormittag die Viehaußsperre auf dem Berliner Viehhof aufgehoben worden war, mußte am Sonnabend Nachmittag der Viehhof aufs neue gesperrt werden, da unter dem Vieh des Engrosfleischermeisters Paul Föge aus Weissen-see bei einem Rind die Maul- und Klauen-seuche festgestellt wurde.

Nachdem laut amtlicher Mitteilung Triest als cholerafrei anzusehen ist, hat der Reichskanzler die Anordnung, wonach die aus dem Hafen von Triest nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre In-

fassen vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind, aufgehoben.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“. Gronen, Generalleutnant und Kommandeur der 14. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. von Schenk, Generalleutnant und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von dem Kommando zum Kronprinzen des deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen, kaiserliche und königliche Hoheit, entlassen und unter Befassung in dem Verhältnis als Generaladjutant zum Kommandeur der 14. Division ernannt.

Tagung des Evangelischen Bundes.

Dortmund, 9. Oktober. In der gefrigen Festigung der 24. Generalversammlung überreichten nach einer Gedächtnisfeier für die Verstorbenen die Mitglieder des Bundes Dr. Baerwinkel und Meyer sowie Pastor Schnapp dem Präsidium die westfälische Ehrengabe in Höhe von 31.000 Mark. Das Präsidium dankte und teilte mit, daß der Zentralvorstand beschloßen habe, diese Summe einschließlich 12.000 Mark als Rest der sogenannten Borromäuspensie für eine Christian Friedrich Meyer-Stiftung, als deutsch-protestantischen Wehrschuß, zu verwenden. — An dem Festzuge nahmen über 10.000 Personen aus Westfalen teil. — Am Abend fand im Stadttheater eine „Meistersinger“-Aufführung statt. — Heute, Montag, schließt ein gemeinsamer Ausflug nach der Hohenburg die Tagung ab.

Ausland.

Paris, 9. Oktober. Heute ist hier der 10. internationale Schiffsahrtkongress unter dem Präsidium des Handelsministeriums Cougba eröffnet worden.

Sofia, 9. Oktober. Das neue Gebäude für die deutsche Schule ist heute in Anwesenheit des vom Könige zu seiner Vertretung befohlenen Chefs des Geheimen Kabinetts Dobrowitsch und des Ministers des öffentlichen Unterrichts Bobtschew feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gesandte v. Below-Saleske hielt eine Ansprache, auf die der Unterrichtsminister erwiderte.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern Abend wurde der Anstifter Will in Dreilinden beim Überfahren des Gleises der Kleinbahn vom Zuge überfahren und getötet. Der Verunglückte war erst kurze Zeit verheiratet. — Auf die erlebte erste Lehrstelle in Windau ist Lehrer Gawrich aus Schenklau berufen worden. — Die hiesige Schmiede- und Stellmachereiung hielt am Sonnabend in dem Lokale des Herrn Wieszan die Quartalsversammlung ab. Es wurden 10 Gesellen freigegeben und 7 Lehrlinge eingeschrieben. Der Kassenertrag ergab eine Einnahme von 547 Mark und eine Ausgabe von 516 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: In der Beschlussehrschmiedemeister Bött, Obermeister: Schmiedemeister Ströb, Stellvertreter: Stellmachereiung Siawski, Beisitzer: e Schönje, 9. Oktober. (Winterhülle.) Die landwirtschaftliche Winterhülle eröffnet ihren Winterkursus am 26. Oktober.

e Gollub, 9. Oktober. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde der Beschluß wegen Aufnahme einer Anleihe von 110.000 Mark verabschiedet. Ferner erklärte die Versammlung sich mit der Umgehung des vom Anstiehungssystems gestauten Landes der Ordensburg und des Bahnhofs-geländes aus dem Gutsbezirk Schloß Gollub in den Stadtbezirk Gollub einverstanden. Die Kosten für weitere Bepflanzung eines Teiles des angekauften Landes mit Obstbäumen wurden bewilligt.

e Briesen, 9. Oktober. (Die hiesige Innungen) haben beschloßen, ihre Sitzungen künftig im Vereins-hause abzuhalten.

Bischofsweide, 8. Oktober. (Apothekenkauf.) Apotheker Max Holzleiter hat seine Apotheke an Apotheker Wolst aus Posen verkauft.

Jastrow, 8. Oktober. (Das 25jährige Geschäftsjubiläum) feierte eine der größten Zigarrenfabriken in Jastrow, die Zigarren- und Tabakfabrik des namentlich in den Provinzen weit hin bekannten Zigarrenfabrikanten Theodor Wegner.

Jempelburg, 8. Oktober. (Die Stadtverordneten) verhandelten gestern in geheimer Sitzung über das Randangebot zur geplanten Errichtung einer vierten Provinzialtrennanstalt. Der Anlauf des Gutes Rathsdorf wird beabsichtigt. Unsere Stadt soll Aussicht haben, die Anstalt zu bekommen.

Aus Döpreußen, 9. Oktober. (Vom Komintern Hoflager.) War der Sonntag-Morgen trübe und regnerisch, so entschädigten der Vormittag und die ersten Stunden des Nachmittags durch uns prächtige, erwiderten Sonnenschein. Auswärtige Gäste kamen wieder nach Komintern, und so füllte sich auch diesmal das kleine Gotteshaus am Jagdschloß bis auf den letzten Platz. Um 10 Uhr vormittags betrat der Kaiser in Hofjagduiform, die Kaiserin in blaueidener Robe, die Prinzessin in hellroter Kostüm mit dem Gefolge, das zum größten Teil aus Hofjagduiform angelegt hatte, die Hubertus-Kapelle. Die Predigt hielt wiederum Pfarrer Wagner-Dubeningken. Am Gottesdienste nahmen ferner zwei russische Offiziere teil, ein Oberst und ein Rittmeister, die nach Beendigung der kirchlichen Feier vom Kaiser empfangen wurden. Zur Mittagsstafel waren außer Pfarrer Wagner-Dubeningken die vier Oberförster der Heide geladen. Gegen Abend unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang durch das Dorf. Ein Bild, den Kaiser in Gardehüben-Uniform darstellend, mit eigenhändiger Namensunterschrift erhielten die Förster Hütter-Bludzen, Wilmann-Komintern (Meiß), Hülgen-dorf-Kraginnen, Sem-Jagdbude, Käswurm-Jodupp, Schmidt-Martawan und Schulz-Jagdbude erhielten eine silberne Uhr. Ein Ehrenhirschfänger wurde dem Förster Hoff-Sittchen, ein Hirschglas dem Förster Puhnick-Schakumen geschenkt. — Das Kaiserpaar verließ morgen Komintern und begibt sich nach Hubertus-tad. Die Abfahrt von Groß-Komintern erfolgt morgen früh 9 Uhr, die Ankunft in Königsberg mittags 12 Uhr 35 Minuten. In Königsberg fährt der Kaiser zur Kaserne des Grenadier-Regiments Nr. 3 und frühstückt im Offizierskino; die Kaiserin verläßt kurz nach 1 Uhr den Hofzug, besucht das

Krankenhaus der Barmherzigkeit und nimmt den Tee beim Landeshauptmann von Berg. Die Weiterfahrt des Kaiserpaars erfolgt am Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten.

r. Argonan, 9. Oktober. (Der landwirtschaftliche Verein für Argonan und Umgegend) hielt im „Hotel Pfeiler“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Rittergutsbesitzer Stübner machte die Mitglieder mit einem Rundschreiben der Landwirtschaftskammer bekannt. Es wird darin den Landwirten ans Herz gelegt, sich nicht mit Viehverkauf zu überlassen, sondern durch rationelle Fütterung, bei welcher ganz besonders auch Stroh verwendet werden muß, den gegenwärtigen Stand zu erhalten. Als Stroh sollte nur Torfstreu oder Waldstreu benutzt werden. Die Landwirtschaftskammer in Posen veranstaltet am 21., 22. und 23. Januar 1912 eine Wanderausstellung für Geflügel, deren Besuch empfohlen wurde. Hierauf hielt Gartenbauinspektor Reiser-Posen einen Vortrag „Eine Neude über die landwirtschaftlichen Obstgärten“. Die meisten Gärten entsprächen den Anforderungen in praktischer und ästhetischer Hinsicht nicht; jeder Gartenbesitzer sollte sich Rat holen, um das möglichste beste Obst und Gemüse zur Anpflanzung zu bringen. Die nächste Sitzung findet in Eigenheim statt. e Hohenfalka, 9. Oktober. (Feuer.) Heute Nacht wurde das zweistöckige Wohnhaus des Händlers Deslewicz, Friedrichsstraße 2, durch ein Schadenfeuer vollständig zerstört.

Schluß der Posener Ausstellung.

Zu der Preisverteilung in der Ausstellung am Sonnabend Mittag wird noch mitgeteilt: Der Vorsitzende des Preisrichters, Stadtrat Kronthal, hielt eine Ansprache, in der er betonte, die Vorschläge zur Verleihung von Staatsmedaillen würden von den Preisgerichtsgruppen dem Ausstellungsvorstand zur Weitergabe an die königliche Staatsregierung überreicht werden. Da den Preisrichtern auf die Genehmigung dieser Vorschläge keinerlei Einfluß zusteht, kamen die Staatsmedaillen für die heutige Verleihung von Diplomaten nicht in Betracht. Auch die von den Preisrichtern vorgeschlagenen Mitarbeiter-, Anerkennungs- und Ehren diplome können erst später bekannt gegeben werden.

Am Montag wurde die östdeutsche Ausstellung für Handel und Industrie offiziell geschlossen. Aus diesem Anlaß fand gegen Abend im Hauptrestaurant ein Festessen statt, dem als Vertreter des Handelsministeriums Geheimeregierungsrat Dönhoff beizumohnt, der auf die weitere Entwicklung der fünf Provinzen toastete. Weitere Ansprachen wurden von Oberbürgermeister Dr. Wilms und Geheimen Kommerzienrat Herz gehalten.

Mit Einbruch der Dunkelheit wurden am Montag die Hallen endgültig für das Publikum geschlossen, während das übrige Gelände noch bis zum 15. Oktober geöffnet bleibt. Auch das Christus-panorama bleibt noch bis zum 15. Oktober offen. Bis dahin ist also Gelegenheit geboten, die herrliche Darstellung noch zu besichtigen.

Auszeichnungen.

Für die Verdienste um das Zustandekommen beim Auslaß des Schlußes der ostdeutschen Ausstellung sind folgende Auszeichnungen verliehen worden:

der Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern: an den Provinzialschulrat Wilhelm Bod in Posen; der Rote Adlerorden 4. Klasse: an den Stadtbaurat Hugo Schulz in Posen, an den Zeitungsverleger Georg Wagner in Posen, an den Kommerzienrat Louis Grünfeld in Beuthen in Oberschlesien;

der königliche Kronorden 4. Klasse an den Stadtrat Theodor Heinemann in Posen, an den Buchdruckermeister Ernst Lunemann in Posen, an den Kaufmann Rudolf Petersdorff in Posen, an den Fabrikdirektor Gustav Schallig in Pringsenthal, an den Direktor Max Löser in Gleiwitz, an den Fabrikbesitzer August Heil in Zabrze, an den Syndikus Dr. phil. Wilhelm John in Oliva und an den Polizeikommissar Paul Kwasniewski in Posen;

das allgemeine Ehrenzeichen: an den Polizeiwachmeister Johann Kulik, an den Schutzmann Friedrich Bergemann, an den Oberfeuerwehrmann Karl Schulz, an den Bohrmeister Max Wegand, an den städtischen Obergärtner Arthur Wielaczek, an den Buchdruckermeister Friedrich Wallrodt und an den Werkmeister Max Gomolzig, sämtlich in Posen; die Kronorden-Medaille: an den Monteur Viktor Franz in Zabrze.

Außerdem ist dem Oberbürgermeister Dr. Wilms der Charakter als „Geheimer Regierungsrat“ und dem Fabrikbesitzer Max Kuhl der Charakter als „Kommerzienrat“ verliehen worden.

Localnachrichten.

Thorn, 10. Oktober 1911.

(Militärische Personalien) von Voga, Rabat der Hauptabteilungsleiter, als charakterisierter Fähnrich im Manen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 angeleitet.

(Die westpreussische Handwerkskammer) veranstaltet während der Wintermonate Januar, Februar und März 1912 in der weipr. Gewerbehalle zu Danzig wiederum Meister- bezw. Fachkurse für alle Gewerbe, falls sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern hierzu meldet. Meldebüchlein für den 1. Dezember. — Die Meisterprüfung haben vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Danzig 11 Schneiderinnen bestanden.

(Der weipr. Provinzialaus-schuh) tritt am 24. Oktober zu seiner ersten Herbstsitzung in Danzig zusammen.

(Prämierung auf der Posener Ausstellung.) Die von uns mitgeteilte Liste der prämierten Aussteller aus Westpreußen bedarf der Ergänzung. Ein Diplom für anerkanntenswerte Leistungen hat noch die Firma A. Böhm-Thorn für ihre Perlenarbeiten erhalten.

(Ein Organistenkursus für die Provinz Westpreußen) findet gegenwärtig am königlichen Lehrseminar zu Marienburg unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Seipelt statt. Am dem Kursus, der am 29. September begann und am 11. Oktober beendet wird, nehmen folgende Lehrer und Organisten teil: Künze-Mewe, Schwandt-Rehlf, Wegner-Rehden, Künze-Ohra, Schwarzwald-Bandsburg, Schiforra-Kaubitz und Volkmann-Rehlfshaus.

(Deutscher Polierbund.) Am Sonntag Vormittag 11 Uhr tagte im Restaurant Nicolai die Gruppe 24 des Bundes, umfänglich Westpreußen und

den Regierungsbezirk Bromberg. Betreten waren die Ortsvereine Bromberg, Danzig, Graudenz, Marienwerder, Culmsee und Thorn. Die Erklärungen wurden begrüßt von dem Vorhörer des Ortsvereins Thorn, Herrn Wjsocki, und dem Vorhörer der Gruppe 24, Herrn Jasper-Graudenz. Der Antrag, die Arbeitgeberverbände zu erforschen, mit den Bezirksorganisationen des deutschen Polierbundes möglichst gleichlautende Verträge über die Höhe des Wochenlohnes abzuschließen, wie sie in verchiedenen Städten des deutschen Reiches bereits bestehen, wird angenommen, in der Erwartung, daß sich die Arbeitgeberverbände nicht ablehnend verhalten werden. Der Antrag, das Stierbegeld nach 30 monatiger Beitragszahlung auf 200 Mark zu erhöhen, soll auf die Tagesordnung des nächsten Delegiertentages (Frankfurt 1913) gestellt werden, trotz geringer Aussicht auf Erfolg der Beschränkung der Mittel wegen. Dagegen wurde der Antrag Schneider-Culmsee, die Höhe der Unterliegung bei Stellenlosigkeit oder sonstiger Notlage gemäß festzulegen, abgelehnt mit der Begründung, daß die Unterliegung individuell bemessen werden müsse; höchstens könne das Maximum der Unterliegung von den Bezirksvereinen festgelegt werden. Zu der Klage, daß die Poliere von dem Arbeitgeberbund nicht als Werkmeister betrachtet würden, bemerkt der Vorsitzende, daß der Befähigungsnachweis für Poliere eingeführt werden solle. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Jasper-Graudenz 1. Vorhörer, Wjsocki-Thorn 2. Vorhörer, Aramply Thorn 1. Schriftführer, Schneider-Culmsee 2. Schriftführer, Gorczynski, Balendowski und Mattei, Beisitzer. Die nächsten Tagungen sollen in Bischofsweide und Culmsee stattfinden. Schluß 5 1/2 Uhr.

(Kreistag.) In dem Bericht über die letzte Kreistagsitzung ist ein Irrtum zu berichtigen. Herr Amtsrat Donner-Steinau hatte gegen die Errichtung einer neuen Straßenmeisterstelle als Grund angeführt, daß die Straßenmeister seiner Ansicht nach zu wenig zu tun hätten, und hatte dann, ohne den Stand deutlich zu bezeichnen, von einem Angestellten gesprochen, dessen Hauptarbeit darin bestanden habe, vom Wagen gefallene Zuckerrüben beiseite zu schaffen. Dies hat, zumal auch der Zug der Beweisführung es zu verlangen schien, zu dem Irrtum geführt, als ob die letztere Angabe ein Beispiel für den Mangel an ausreichender Beschäftigung der Straßenmeister sein sollte. Wie hier ausdrücklich festgestellt sei, ist mit dem Angestellten, der Rüben auflesen, ein Chauffeur gemeint gewesen. Hinzufügen wollen wir noch, daß die Chauffeure die Verpflegung haben, die auf der Landstraße liegenden Zuckerrüben beiseite zu schaffen, weil durch diese Kadfahrer und Automobilfahrer in hohem Grade gefährdet werden.

(Landwehrgesellschaft.) Gestern fand im Tivoli die Monatsversammlung unter Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Wellmann statt, der die Sitzung mit einem Doppelhof auf das Kaiserpaar — im Hinblick auf den in diesen Monat (22.) fallenden Geburtstag S. M. der Kaiserin — eröffnete. Ausgeschieden sind durch Verlegung 4, durch Tod 1 Kamerad, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wird; neu aufgenommen 2 Kameraden. Der Vorhörer spricht den Kameraden Stange zum 80. Geburtstag, Scheibe zur silbernen Hochzeit, Eiders zur Auszeichnung durch den Kronorden 4. Klasse die Glückwünsche des Vereins aus. Laut Kassenbericht für Juli, August und September beträgt der Bestand 2560,39 Mark, die Einnahme 113,50 Mark, die Ausgabe 316 Mark, wobei ein Bestand von 2357,84 Mark verbleibt. Wie der 1. Schriftführer bekannt gibt, sind für die Vereinsmitglieder wieder vier früher Theaterkarten zum Abonnementspreise zu haben. Zum Schluß hielt Kamerad Thiele als Vertreter der Bundesverbände einen Vortrag über die Wohlfahrtsvereinigungen und die Stierbegelasse des deutschen Reiches, den der Bericht zur Kasse empfehlend. An die gefällige Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung.

(Der Turnverein) hat, wie aus der heutigen Anzeige zu ersehen ist, seinen Winterbetrieb in allen Richtungen aufgenommen. Hervorzuheben ist, daß, Dank der neuen staubfreien Jahnturnhalle, ein größeres Gewicht auf das gesundheitserhaltende und anregende Turnen der Altersabteilung gelegt werden kann. Während die älteren Herren früher nur einmal in der Woche turnen konnten, ist ihnen jetzt außer am Mittwoch, an dem, wie bisher, die geeigneten Geräteübungen die Hauptrolle spielen, noch einmal am Sonnabend Gelegenheit zu körperlichen Übungen geboten. Der Sonnabend ist besonders denjenigen zu empfehlen, die gerne vor dem Abendessen turnen und die größeren Wert darauf legen, den Körper durch Freis, Hantel-, Stabübungen usw. durchzuarbeiten und die die Geräteübungen nur nebenher betreiben wollen. Die Turnspiele sollen, soweit die Witterung erlaubt, den ganzen Winter hindurch betrieben werden.

(Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Auf vielfachen Wunsch ist die Ausstellung von 11-1 Uhr geöffnet.

(Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte. Ortsgruppe Thorn) hält Donnerstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Konditorei Dorck seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Winterprogramm, 2. Verschiedenes, 3. Vortrag von Fr. Uebelheit Wobn aus Danzig „Unsere Kollegen und wir“. Auch Gäste sind willkommen.

(Thorn'scher Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Dienstag, den 10. Oktober erste Aufführung des Lustspiel „Das Leinwandmännchen“ in 4 Akten von Leo Walter Stein. Das überall mit so großem Beifall aufgenommene Werk wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen, da die besten Kräfte des hiesigen Ensembles ins Treffen geführt werden. Mittwoch den 11. Oktober erstes Gastspiel des weltbekannten ersten Legationseer Bauern-Theater-Ensembles, das zum erstenmal am hiesigen Stadttheater auftritt. Die Urwüchsigkeit sämtlicher Darsteller ist von Presse und Publikum überall anerkannt und dürfte hier ganz besonderes Interesse erregen, als die Mitglieder dieses Ensembles in ihrer Natürlichkeit das oberbayerische Bauernleben realistisch veranschaulichen. Zur Aufführung gelangt Peter Rosegger's einziges dramatisches Werk „Am Tage des Gerichts“, Volksstück in 4 Akten. Donnerstag den 12. Oktober bleibt das Theater geschlossen. Freitag den 13. Oktober zweites und letztes Gastspiel des Tegener Bauerntheaters. Zur Aufführung gelangt „Der Prozeßhans“, Volksstück in 4 Akten von Ludwig Ganghofer und H. Neuert. Beide Gastspielvorstellungen finden außer Abonnement, bei gewöhnlichen Schauspielpreisen statt. Den Abonnenten werden ihre Plätze bis 11 Uhr reserviert. Sonntag Nachmittag findet zu halben Preisen die letzte Aufführung von „Wiß Didele- lade“, Operette in 3 Akten von Rudolph Nelson statt.

(Wochenmarkt.) Der Frost in gefriger Nacht hat, wenn auch nicht großen, so doch immer-

hin strichweise einigen Schaden, besonders unter den Dahlien angerichtet, sodas diese nebst Bohnen und Tomaten nun bald vom Markt verschwinden werden. Für den künftigen Anbau von Tomaten, die vom Publikum mehr und mehr gewünscht werden, sei bemerkt, daß in Schlesien diese Frucht an Bretterwänden natürlich Südben, gezogen wird, was empfehlenswert scheint. Der Geschäftsgang war heute, wohl der ungemüthlichen Witterung wegen, recht mäßig, sodas in allen Waren Überstand blieb. Als Neuheit war das Wintergemüse, der Grünstohl erschienen, der mit 5 Pfennig die Staube abgegeben wurde. Die Sommergemüse fangen nun an, wie immer nach Eintritt der Nachfröste, im Preise zu steigen. Bohnen kosteten 30 Pf., das Pfund, Kohlrabi 30 Pf., die Mandel, Spinat 15 Pf., Tomaten 20 Pf., das Pfund. — Auch auf dem Fischmarkt war das Angebot bedeutend größer als die Nachfrage, mit Ausnahme der 20 Schod Krebse, die schon gegen 10 Uhr zum Preise von 2-4 Mark ausverkauft waren. In Fischen blieb viel Überstand, was jedoch, bei der niedrigen Temperatur, die Preise kaum drückte. Zander und Karpfen kosteten 1 Mark, Schleie 90 Pf., Hecht und Barsche 75 Pf., Barbrinen 50 Pf., Brassen 40-50 Pf., Raubfische 30 Pf. Aale und Karauschen waren nicht am Markt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittags Sitzung hatten sich die Schüler Theophil Schimanski, Josephine Krause und Konstantin Lubkowski, ferner die gleichfalls noch jugendlichen Arbeiter Wladislaus und Stephan Schimanski, Konstantin Lubkowski, Bernhard Czajkowski und die Arbeiterin Anna Lubkowskij, sämtlich aus Solno, wegen Diebstahls und der 66 jährige Händler Simon Pietrzykowski aus Culm wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten. In dem letzten Winter wurden auf dem Bahnhof Solno verschiedene Diebstahle verübt. Besonders machte sich das Verschwinden eiserner Platten bemerkbar. Wie sich später herausstellte, waren die Platten von den jugendlichen Angeklagten gestohlen. Sie fanden einen sichern Abnehmer ihrer Beute in dem Leztangeklagten, der zu diesem Zwecke öfter nach Solno kam. Die Diebe holten dann die meist in Dughäusen versteckten Platten hervor und erhielten 1 Pfennig pro Pfund. Pietrzykowski verkaufte seine Ware wiederum an den Eisenhändler Jidor Salomon in Culm. Dieser war zur Verhandlung als einziger Zeuge geladen. Er will sich bei seinem umfangreichen Geschäft auf die Rufe von P. nicht recht besinnen können. Als der Mildererklärt verurteilt bleibt S. unbedeutend. Die jugendlichen Diebe waren geständig. Sie erklärten, sie hätten gesehen, wie andere stahlen, darum hätten sie es ebenso gemacht. Daß sie zur Aburteilung vor die Strafkammer kamen, lag daran, daß Pietrzykowski wegen Hehlerei bereits zweimal vorbestraft ist. Diesen traf daher auch die volle Schwere des Gesetzes, indem er zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte sogar 2 Jahre 6 Monate beantragt. Die Arbeiter Wladislaus Schimanski, Bernhard Czajkowski und Konstantin Lubkowski, die bereits 18 Jahre alt sind, wurden mit je ein Tag Gefängnis bestraft. Die übrigen 5 Angeklagten kamen mit einem Verweise davon. Sehr enttäuscht waren die Eltern der angeklagten Schulkinder, als ihnen klar gemacht wurde, daß sie keinen Anspruch auf Erstattung der Reisekosten hätten.

(Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Amtsrichter Kreyer. Aus dem Gefängnis vorgeführt wurde die Knechte Wladislaus Rejzowski und Boleslaus Lewicki aus Simonsdorf, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung bzw. groben Unfugs zu verantworten. Am 8. August wurden beide Angeklagte zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen wegen Körperverletzung verurteilt. Als sie auf dem Nachhausewege waren, fuhr in der Nähe von Schönwalde ein Fuhrwerk an ihnen vorbei, auf dem die Zeugen saßen, die zu ihren Ungunsten aussagten. Rejzowski suchte den Wagen zu ertümmern, wurde aber zurückgeschoben, worauf er dem Zeugen Johann Czajkowski einen Schloß über die Stirn versetzte. Der Verletzte hatte eine klaffende Wunde und verlor einen Monat lang Kopfschmerzen. Lewicki gab seinem Rachegefühl gegen die Zeugen durch Ausbruch, daß er mit einem Revolver hinter dem Wagen schoß. Der Erstangeflagte wurde mit 3 Monaten Gefängnis, der Zweitangeflagte mit 6 Wochen Haft bestraft. Es wurde bei der Urteilsbegründung hervorgehoben, daß die Schloßerei auf belebten Verkehrsstraßen in letzter Zeit überhand nimmt. Es müsse daher diesem Unfug im Interesse des Publikums mit strengen Strafen entgegengetreten werden. — Wegen Unterschlagung angeklagt war die früher in Thorn beschuldigte Verkäuferin Marie Golembiewski, jetzt in Frankfurt a. O. Die Straftat, die seit 2 Jahre zurückliegt, konnte bisher nicht abgeurteilt werden, da die Angeklagte, die fortwährend ihren Aufenthaltsort wechselte, nicht zu finden war. Weibchancen 1909 machte die Angeklagte mit dem Brauereiführer W. aus Dierode eine Spritzfahrt nach Alfelden. Als unter dem Einfluß des Alkohols eine fidele Stimmung eintrat, zog die Angeklagte ihrem Begleiter einen mit einem Brillanten geschmückten Ring im Werte von 120 Mark vom Finger und gab ihn auch auf mehrmaliges Verlangen nicht heraus. Sie nahm ihn auch nach Thorn mit, verpackt aber, ihn beim nächsten Zusammenreffen dem Eigentümer zurückzustellen. Als sie in Thorn in eine bedrängte Lage geriet, verkaufte sie den Ring für 90 Mark. Später sandte sie an W. 80 Mt. ab. Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. Der Gerichtshof sah die Sache milder an und erkannte auf 20 Mt. Geldstrafe. — Wegen Unterschlagung angeklagt war ferner der Gelegenheitsarbeiter Joseph Jukowski aus Thorn zu verantworten; neben ihm hatte die Händlerfrau Marie Pabke Platz genommen, der Hehlerei zur Last gelegt war. Am 22. August hatte die Restaurateursfrau Giandarski 2 Zentner Kartoffeln auf dem Markte gekauft. Der Angeklagte erbot sich, ihr die Ware nachhause zu bringen. Der Biedermann kehrte jedoch auf halbem Wege um und verkaufte die Kartoffeln für 250 Mt. pro Zentner an die Zweitangeflagte. Letztere will sich der Hehlerei nicht schuldig gemacht haben, da der Angeklagte zu ihr gelangt hatte, die Kartoffeln gehörten seiner Schwester. Es wird ihr jedoch entgegengehalten, daß der Preis für Kartoffeln damals erheblich höher war als 250 Mt. Sie müsse also gewußt haben, daß der Angeklagte die Kartoffeln nicht auf rechtmäßige Weise erworben haben konnte. Jukowski führt zu seiner Entschuldigung an, er hätte im Gedränge seine Auftraggeberin aus dem Auge verloren und nicht gewußt, wohin er die Kartoffeln schaffen sollte. Er hat sich übrigens mit dem Gelde einen solchen Niesentausch angetrunken, daß er nach seiner Festnahme den ganzen Tag nicht vernunftgemäß war. Bei der Straf bemessung wurde erwogen, daß die auf dem Markte ihre Dienste anbietenden Arbeiter Vertrauenspersonen sind, daß es sich hier also um einen groben Vertrauensbruch handelte. Jukowski wurde daher mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Die Zweitangeflagte wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Polizeilich.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Gesunden) wurde ein Dienstbuch für A. Benger. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Wanderer) Der Wasserlauf der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,06 Meter unter Null, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,70 Meter auf 1,59 Meter gefallen.

Podgorz, 9. November. (Verschiedenes.) Die verwitwete Frau A. Liedtke hat ihre neben der Dampfschneidmühle belegene Ackerparzelle, etwa 4 Morgen groß, an den Baugewerksmeister Wjtrzykowski verkauft. Der Kaufpreis beträgt 4000 Mark. Die Ablösung ist bereits erfolgt. — Das Postamt Thorn-Schießplatz ist am Sonnabend geschlossen worden. — Der Verwalter des hiesigen Postamts, Postsekretär Braun, ist auf 3 Wochen beurlaubt. Als Vertreter ist der Postassistent Wjstowsky vom Postamt Schießplatz bestellt worden.

Aus dem Landkreise Thorn, 10. Oktober. (Belohnung.) Der Direktor der weipr. Feuerzettelerei hat der freiwilligen Feuerwehr in Gramsch für ihre hervorragende Leistung beim Löschen des Brandes im Gehöft des Besitzers Krüger in Gramsch eine Gratifikation von 30 Mark bewilligt.

Kunst, Wissenschaft und Theater. Der Direktor des Hildesheimer Stadttheaters, Kommissionsrat Lange (früher in Stettin und Bromberg), welcher das Theater auf eine ansehnliche künstlerische Höhe gebracht hat, kündigte seine Stellung zum 1. April 1912, nachdem das Stadtverordneten-Kollegium seinen Antrag auf Gewährung einer Subvention von jährlich 10 000 Mark abgelehnt hatte. Er hatte seine Forderung mit seinem jährlichen Defizit von 13-16 000 Mark begründet, während eine vom Magistrat veranlaßte Bücherrevision einen jährlichen Überschuß von etwa 12 000 Mark ergab. Auch sonst konnte sich Lange mit dem Magistrat, der Presse und der Öffentlichkeit nicht verständigen.

Luftschiffahrt. Über die beiden Fahrten des „E. 3. 9“, die zur Erprobung der Geschwindigkeit am Montag stattfanden, erzählt Wolffs Bureau von zutragender Seite: Bei dem hiesigen Wetter war es überaus schwierig, genaue Messungen vorzunehmen, da der geringste Seitenwind das Luftschiff aus der Fahrtrasse drängte. Infolgedessen kann einstellweilen nur gesagt werden, daß die Geschwindigkeit mit drei Motoren über 20 Meter in der Sekunde beträgt, mit zwei Motoren über 17 Meter. Es ist aber möglich, daß bei ruhigem Wetter das Ergebnis noch besser sein wird. Die Versuche werden fortgesetzt.

Wannigfaltiges. (Durch den Krieg gestörte Arbeit.) Der Weiterbau der Kartalbahn oberhalb Dümpelst ist vorläufig unterbrochen, weil fast sämtliche italienischen Erdarbeiter zum Seeresdienst nach der Heimat zurückgeordert wurden.

(Unwetter in der Schweiz.) Aus den Flußgebieten des Oberheins und der Aar wird eine Hochwassergefahr gemeldet. Im Gebirge fiel Regen mit Neuschnee, gewaltige Wassermassen stürzten zu Tale. (Von der Cholera.) Wie die „Agence Bulgare“ meldet, ist Bulgarien mit Einschluß des Hafens Solopolis cholerafrei.

Der italienisch-türkische Krieg. Rom, 9. Oktober. Am Dienstag wird in Tripolis ein aus den Transportdampfern „Rio Amazona“, „Vicenzo Florio“, „Ozone“, „Washington“ und „Belimbro“ zusammengesetzter Transport von etwa 8000 Soldaten in Begleitung der Hospitalsschiffe „Re d'Italia“ und „Regina Margherita“ antommen.

Kairo, 9. Oktober. Hier wird viel bemerkt, daß trotz der formellen Souveränität der Türkei über Ägypten werden die diplomatische Vertretung Italiens noch das italienische Konsulat in Kairo die Stadt verlassen haben.

Konstantinopel, 9. Oktober. Das Kriegsgericht verurteilt in einem Rundschreiben an die Presse, Artikel gegen das Kabinett zu veröffentlichen. Dem Blatte „Terdjman“ zufolge wurden zwei italienische Kreuzer vor Bengasi von der türkischen Artillerie schwer beschädigt. Nach einer anderen Blättermeldung wurde im Klub „Einheit und Fortschritt“ in Istanbul von verberberischer Hand Feuer angelegt, aber rechtzeitig gelöscht. Mobilmachung des rumänischen Heeres. Bukarest, 9. Oktober. Die Mobilisation der rumänischen Armee ist offiziell bestätigt worden.

Die Kreter für Griechenland. Wien, 9. Oktober. Wie die „Neue freie Presse“ aus Kanea meldet, ist die kreische Nationalversammlung heute früh im Namen des Königs von Griechenland eröffnet worden. Die Abgeordneten riefen: „Es lebe die Vereinigung mit Griechenland!“

Konstantinopel, 10. Oktober. Es verläutet, die bis gestern Abend eingetroffenen Antworten der Mächte auf den letzten Schritt der Pforte bezüglich Tripolis seien in dem Sinne gehalten, daß die Mächte sich über die Anfrage der Pforte ins Einvernehmen setzen werden. Der Beschluß über die Ausweisung der Italiener soll der Kammer unterbreitet werden, da die Regierung die Verantwortung für eine so schwerwiegende Angelegenheit nicht allein übernehmen will.

Konstantinopel, 10. Oktober. Die Pforte beschloß, die Durchfuhr neutraler Getreidedampfer durch die Meerengen zu gestatten, falls die Dampfer nicht nach italienischen Kriegsschiffen bestimmt sind. Die Pforte erklärt aufgrund der Londoner Konvention, der die Türkei nicht beigetreten ist, eine Verordnung betreffs der Kriegsschiffe, welche mit gewissen Änderungen. — Hier ist ein Preisgericht eingesetzt worden.

Rom, 10. Oktober. In der letzten Nacht lief hier das Gerücht um, daß ein Kampf zwischen italienischen Kriegsschiffen und türkischen Torpedobooten, die auf der Fahrt nach dem Roten Meere begriffen gewesen seien, stattgefunden habe. Das Gerücht wird von der „Vita“ und dem „Messaggero“ mit Vorbehalt wiedergegeben. Keine amtliche Nachricht bringt eine Bestätigung des Gerüchtes.

Neueste Nachrichten. Abreise des Kaisers von Rom. Rom, 10. Oktober. Der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise ist heute früh 9 Uhr von Groß-Rominten abgefahren. Auf dem Bahnhof war Landrat von Ehren-Goldap zur Verabschiedung erschienen.

Königsberg, 10. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise trafen um 12.35 Uhr mittags auf dem Ostbahnhof ein, wo sich Polizeipräsident Behrs zum Empfang eingefunden hatte. Der Kaiser fuhr alsbald im offenen Zweispänner durch die flaggengeschmückten Straßen zur Kaserne des Grenadier-Regiments Nr. 3, wo er das Regiment, das an der Kaserne mit den direkten Vorgesetzten an der Spitze Aufstellung genommen hatte, begrüßte. Im Offiziers Kasino fand dann ein Frühstück statt, an dem auch der Fürst zu Dohna, der kommandierende General von Kund und die Herren des kaiserlichen Gefolges teilnahmen. Die Kaiserin verließ kurz nach 1 Uhr den Hofzug und fuhr mit der Prinzessin Viktoria Luise im Automobil zum Kranienhaus Warmherzigkeit. Um 3.10 Uhr erfolgt die Abfahrt des Kaiserpaars nach Hubertusburg.

Kaiserlicher Dank. Posen, 10. Oktober. Bei dem Vorstand der Ausstellung ist folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: „Dem Preisgericht der Ostpreussischen Ausstellung erlaube ich Sie, meine hohe Befriedigung über den von dem Cadiner Erzeugnissen zugeleiteten ersten Preis auszusprechen.“

Frankreich und die Kompensationsfrage. Paris, 10. Oktober. Der „Figaro“ schreibt: „Wiele Leute schreiben bei uns über die Demütigung, weil die Regierung sich rüht, einen Teil von Kongo an Deutschland abzutreten. Die Abtretung ist gewiß sehr unangenehm, aber wir wüßten es und hatten sie prinzipiell bereits im Juli angenommen. Am zweiten Tage, wo wir in Unterhandlungen zu zweien traten, mußten wir wissen, worum es sich handelte: um die Freiheit des Handels für Frankreich in Marokko gegen Überlassung eines Teiles von Kongo an Deutschland. Jetzt ist es zu spät, darauf einzugehen. Auch können wir nicht mehr das Prinzip der Kompensationen diskutieren, sondern nur den Umfang. Mit gutem Willen und Geduld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen.“

Judenfeindliche Kundgebung. Dsch, 9. Oktober. In Fergana kam es gestern auf das Gerücht von dem Tode eines Sartenknaben durch Juden zu einer Kundgebung gegen die Juden. Eine große Menge Eingeborener begann Steine auf die Juden und ihre Häuser zu werfen. Ein Jude wurde dabei getötet. Mehrere andere und zwei eingeborene Verteidiger erlitten dabei Verletzungen. Die Polizei war dabei ohnmächtig, die Aufregungen zu verhindern. Es wurden Truppen aufgestellt, die die Ruhe wieder herstellten, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Drei Personen von einer Kirchengemeinde erschlugen. Sojia, 9. Oktober. Von der im Bau befindlichen Alexanderkirche ist eine Glocke herabgestürzt. Drei Personen wurden getötet.

Amliche Notierungen der Danziger Produkte-Börse. vom 10. Oktober 1911.

Wetter: Regen. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (sogenannte Faktorei-Prämien) unannehmlich von Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen matt, per Tonne von 1000 Rgr. per Oktober-November 201/2 Mt. bez. per November-Dezember 201 Mt. bez. per Dezember-Januar 203 Mt. bez. hochbunt u. weiß 740 Rgr. 195 Mt. bez. rot 730-750 Rgr. 191-192 Mt. bez. rot 765-772 Rgr. 190-192 Mt. bez. Roggen unvorrätig, per Tonne von 1000 Rgr. inkl. 744 Rgr. 165 Mt. bez. Regulierungspreis 167 1/2 Mt. per Oktober-November 169 Mt. bez. per November-Dezember 171 Rgr. 170 1/2 Mt. bez. erste unvorrätig, per Tonne von 1000 Rgr. inkl. 688-686 Rgr. 170-188 Mt. bez. tranzit 696 Rgr. 146 Mt. bez. Hafer unvorrätig, per Tonne von 1000 Rgr. inkl. 170-177 Mt. bez. Rohzucker, Tendenz: matt. Nennwert 88% fr. Neuzucker 17,70 Mt. inkl. St. Reie per 100 Rgr. Weizen 10,80-12,00 Mt. bez. Roggen 11,80-12,50 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkte-Börse. Bromberg, 9. Oktober. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer Neuzucker mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und beugfrei, 199 Mt., dunkler Weizen, mind. 130 Pf. holländisch wiegend, brand- und beugfrei, 197 Mt., roter mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und beugfrei, 195 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pf. holl. wiegend, gut gelund, 169 Mt., do. 119 20 Pf. holl. wiegend, gut gelund, — Mt. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155-160 Mt., Braumare 168-180 Mt., Futtermittel 182-168 Mt., — Rogmarche 182-200 Mt., — Hafer 156-166 Mt. — Die Preise verweisen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 9. Oktober. Zuteilbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Satz —, Nachprodukte 75 Grad ohne Satz —, Stimmung: fest. Brotbackmehl 1 ohne Satz —, Weizenbackmehl 1 mit Satz —, Weizenbackmehl 2 mit Satz —, Weizenbackmehl 3 mit Satz —, Weizenbackmehl 4 mit Satz —, Weizenbackmehl 5 mit Satz —, Weizenbackmehl 6 mit Satz —, Weizenbackmehl 7 mit Satz —, Weizenbackmehl 8 mit Satz —, Weizenbackmehl 9 mit Satz —, Weizenbackmehl 10 mit Satz —, Weizenbackmehl 11 mit Satz —, Weizenbackmehl 12 mit Satz —, Weizenbackmehl 13 mit Satz —, Weizenbackmehl 14 mit Satz —, Weizenbackmehl 15 mit Satz —, Weizenbackmehl 16 mit Satz —, Weizenbackmehl 17 mit Satz —, Weizenbackmehl 18 mit Satz —, Weizenbackmehl 19 mit Satz —, Weizenbackmehl 20 mit Satz —, Weizenbackmehl 21 mit Satz —, Weizenbackmehl 22 mit Satz —, Weizenbackmehl 23 mit Satz —, Weizenbackmehl 24 mit Satz —, Weizenbackmehl 25 mit Satz —, Weizenbackmehl 26 mit Satz —, Weizenbackmehl 27 mit Satz —, Weizenbackmehl 28 mit Satz —, Weizenbackmehl 29 mit Satz —, Weizenbackmehl 30 mit Satz —, Weizenbackmehl 31 mit Satz —, Weizenbackmehl 32 mit Satz —, Weizenbackmehl 33 mit Satz —, Weizenbackmehl 34 mit Satz —, Weizenbackmehl 35 mit Satz —, Weizenbackmehl 36 mit Satz —, Weizenbackmehl 37 mit Satz —, Weizenbackmehl 38 mit Satz —, Weizenbackmehl 39 mit Satz —, Weizenbackmehl 40 mit Satz —, Weizenbackmehl 41 mit Satz —, Weizenbackmehl 42 mit Satz —, Weizenbackmehl 43 mit Satz —, Weizenbackmehl 44 mit Satz —, Weizenbackmehl 45 mit Satz —, Weizenbackmehl 46 mit Satz —, Weizenbackmehl 47 mit Satz —, Weizenbackmehl 48 mit Satz —, Weizenbackmehl 49 mit Satz —, Weizenbackmehl 50 mit Satz —, Weizenbackmehl 51 mit Satz —, Weizenbackmehl 52 mit Satz —, Weizenbackmehl 53 mit Satz —, Weizenbackmehl 54 mit Satz —, Weizenbackmehl 55 mit Satz —, Weizenbackmehl 56 mit Satz —, Weizenbackmehl 57 mit Satz —, Weizenbackmehl 58 mit Satz —, Weizenbackmehl 59 mit Satz —, Weizenbackmehl 60 mit Satz —, Weizenbackmehl 61 mit Satz —, Weizenbackmehl 62 mit Satz —, Weizenbackmehl 63 mit Satz —, Weizenbackmehl 64 mit Satz —, Weizenbackmehl 65 mit Satz —, Weizenbackmehl 66 mit Satz —, Weizenbackmehl 67 mit Satz —, Weizenbackmehl 68 mit Satz —, Weizenbackmehl 69 mit Satz —, Weizenbackmehl 70 mit Satz —, Weizenbackmehl 71 mit Satz —, Weizenbackmehl 72 mit Satz —, Weizenbackmehl 73 mit Satz —, Weizenbackmehl 74 mit Satz —, Weizenbackmehl 75 mit Satz —, Weizenbackmehl 76 mit Satz —, Weizenbackmehl 77 mit Satz —, Weizenbackmehl 78 mit Satz —, Weizenbackmehl 79 mit Satz —, Weizenbackmehl 80 mit Satz —, Weizenbackmehl 81 mit Satz —, Weizenbackmehl 82 mit Satz —, Weizenbackmehl 83 mit Satz —, Weizenbackmehl 84 mit Satz —, Weizenbackmehl 85 mit Satz —, Weizenbackmehl 86 mit Satz —, Weizenbackmehl 87 mit Satz —, Weizenbackmehl 88 mit Satz —, Weizenbackmehl 89 mit Satz —, Weizenbackmehl 90 mit Satz —, Weizenbackmehl 91 mit Satz —, Weizenbackmehl 92 mit Satz —, Weizenbackmehl 93 mit Satz —, Weizenbackmehl 94 mit Satz —, Weizenbackmehl 95 mit Satz —, Weizenbackmehl 96 mit Satz —, Weizenbackmehl 97 mit Satz —, Weizenbackmehl 98 mit Satz —, Weizenbackmehl 99 mit Satz —, Weizenbackmehl 100 mit Satz —.

Berlin 9. Oktober. (Zuteilbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Das Geschäft liegt unvorrätig fest. Die kleinen Eingänge können schlan geteilt werden. Altkaffee Molkereirebuter . . . 157 Mt. Feinhe Molkereirebuter . . . 156 Mt. 1. Qualität . . . 135-145 Mt. 11. Qualität . . . 115-125 Mt.

Schneider-Maschine 2 gut möbl. Vorderzim., im ganzen auch geteilt, zu vermieten. Jägerstr. 7, 1. Möbl. Offiziers-Wohnung, 3 Zim., u. Burzengelaß, wegen Verlegung von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote. Sofort gelocht möbl. Zimmer. Schreibst. u. Büch. Angebote unter A. S. 22 an d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsangebote. Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten. Ueberstraße 3, 2. rechts.

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten. Strobandstraße 17, 1. rechts.

Mellienstraße 111. Gut möbliertes Zimmer mit allem Zubehör zum 1. 10. 11. oder später zu vermieten.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 10. Okt. 9. Okt.

Tendenz der Fondsbörse:	
Österreichische Banknoten	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,65
Wechsel auf Warschau	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,30
Preussische Konfols 3 1/2 %	92,10
Preussische Konfols 3 %	82,25
Thomner Stadianleihe 4 1/2 %	99,60
Thomner Stadianleihe 3 1/2 %	99,60
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	99,75
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	90,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	78,50
Polener Pfandbriefe 4 1/2 %	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	191,70
Russische unifizirte Staatsrente 4 1/2 %	93,25
Russische unifizirte Staatsrente 4 %	93,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	92,40
Deutsche Bank-Aktien	150,-
Diskonto-Kommandit-Aktien	285,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25
Bank für Handel und Gewerbe	129,10
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	166,90
Bodumer Gußstahl-Aktien	225,40
Harpener Bergwerks-Aktien	274,30
Saarbrücken-Aktien	159,75
Weizen loco in Newyork	98 1/2
Oktober	202,25
Dezember	208,50
Januar	215,25
Februar	215,25
Mai	180,50
Oktober	186,25
Dezember	193,25
Januar	193,25
Februar	193,25
Bankdiskont 5 1/2 %	10,00
Bombardiersfuß 6 1/2 %	10,00
Privatdiskont 4 1/2 %	10,00

Die Berliner Börse verkehrte gestern in ruhiger, recht fester Haltung. Speziell waren Montanwerte höher. Auch russische Banken waren beliebt. Dagegen waren Warschau-Bianer und Kanada schwächer. Die Umsätze waren jedoch im allgemeinen recht geringfügig. (Schluß recht fest.) Danzig, 10. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 98 inländische, 134 russische Waggons.

Danziger Viehmarkt. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 10. Oktober.

Auktionsverkauf: 54 Ochsen, 83 Bullen, 180 Ferkel und Kühe, 110 Kälber, 418 Schafe und 1273 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem., höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 45-47 Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem., — Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40-44 Mt., d) gering genährte (oben 37-38 Mt.; Bullen: a) vollst. ausgem., höchsten Schlachtwerts 48-45 Mt., b) vollst. jüngere 38-42 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34-37 Mt., d) gering genährte 32 Mt., Ferkel: a) vollst. fleischig ausgem., Ferkel höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem., Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36-40 Mt., c) ältere ausgem., Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkel 27-31 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Ferkel 27-31 Mt., e) gering genährte Kühe und Ferkel — 24 Mt., f) gering genährte Jungkuh (Ferkel) — Mt., g) ältere: a) Doppelender feinste Mast 55-58 Mt., b) mittl. Mast und gute Saugfäher 50-54 Mt., c) geringe genährte Saugfäher 40-43 Mt.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 33-36 Mt., b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 30-32 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 25-27 Mt., d) Mastschafe oder Niederungsschafe — Mt.; Schweine: a) Feitschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 47-50 Mt., b) vollst. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 44-49 Mt., c) vollst. fleischig über 2 Jhr. Lebendgewicht 43-46 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 40-44 Mt., e) gering entwickelte Schweine 38-42 Mt., f) Sauen 43-46 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht. Rinderhandel matt. Kälberhandel glatt, Schafhandel schleppend, Schweinehandel ruhig, geräumt.

Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte. Hamburg, 10. Oktober 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur (Celsius)	Wasserthermometer (2 m Tiefe)	Witterungs-Verlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	772,5	NO	heiter	9	0,4	nachm. Nied.
Hamburg	771,5	NO	heiter	7	0,4	nachm. Nied.
Swinemünde	768,7	NW	heiter	4	2,4	Nied. l. Sch.
Neufahrwasser	763,5	NO	wolfig	6	2,4	Nied. i. Sch.
Wien	769,6	NW	bedeckt	6	12,4	Nied. i. Sch.
Hannover	771,5	NW	heiter	2	—	meist bewölkt
Berlin	769,7	NW	heiter	7	0,4	meist bewölkt
Dresden	770,2	NW	wolfig	6	—	meist bewölkt
Breslau	768,4	NW	wolfl.	4	—	meist bewölkt
Bromberg	765,7	NW	wolfl.	5	2,4	Nied. i. Sch.
Weg	771,6	NO	wolfl.	4	12,4	nachm. Nied.
Frankfurt (M.)	771,7	NO	heiter	6	—	norm. Nied.
Karlsruhe	771,2	NO	wolfl.	5	6,4	norm. Nied.
München	770,0	NW	bedeckt	6	12,4	nachm. Nied.
Paris	771,9	NO	wolfl.	6	6,4	—
Willingen	774,1	NO	wolfig	9	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	770,4	NW	heiter	4	—	Gewitter
Stockholm	764,9	NW	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Soparanda	761,5	NW	wolfl.	2	—	nachm. Nied.
Archangel	745,5	NO	bedeckt	2	12,4	Gewitter
Petersburg	742,1	NO	Regen	8	12,4	nachm. Nied.
Warschau	762,3	NW	wolfl.	2	2,4	norm. heiter
Wien	767,2	NW	wolfig	8	2,4	norm. Nied.
Rom	763,6	SW	bedeckt	20	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	759,1	NW	bedeckt	15	6,4	norm. Nied.
Belgrad	761,4	NW	bedeckt	15	—	meist bewölkt
Bari	767,0	S	halbb. bed.	16	—	nachm. Nied.
Nizza	763,3	D	wolfl.	14	12,4	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. Oktober: kühl, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Nachfröste.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 10. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Nordwest. Barometerstand: 765 mm. Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cel., niedrigste + 1 Grad Cel.

11. Oktober: Sonnenaufgang 6.18 Uhr, Sonnenuntergang 5.15 Uhr, Mondaufgang 6.32 Uhr, Monduntergang 10.38 Uhr.

Eine freundliche Balkon-Wohnung von sofort zu vermieten. Vergütung 46, neben der evangelischen Kirche.

Einzeln Stuben (Hof) von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Brombergerstraße 90, Schulstraße 29: herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern und reich. Zubehör mit und ohne Pferdellast sofort billig zu vermieten. Zu erfragen bei Scheffler, Akerstr. 1.

Wohnung, Hochparter, 4 Zimmer, Küche, Gas und Zubehör, Neustädt. Markt 25, v. f. z. vermieten.

Heute morgens 9, 8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber, unergiebiger Mann, unser lieber, treuherziger Vater, der verehrte Gendarmereiwachmeister

Friedrich Wilhelm Schröder

im 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Hermannsdorf den 9. Oktober 1911

Agathe Schröder, geb. Wuthenow,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Oktober, mittags 11, 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Hermannsdorf aus auf dem evangelischen Friedhof in Culmsee statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 17. Oktober d. Js., nachmittags 11 Uhr, soll im hiesigen Amtszimmer, Brombergstraße Nr. 22 die Fischereiregulation im fischreichen Stromgebiet der Weichsel, linke Seite vom Einflusse der Toczyna oder von der Landesgrenze ab soweit die Ostfläcker Strauchkämpfe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Weichsel ihren Anfang nimmt (ca. 0 bis km 3 der Weichsel) vom 1. November 1911 ab bis 13. Dezember 1916 verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtszimmer zur Einsicht aus. Zuschlagsfrist 14 Tage. Thorn den 9. Oktober 1911.
Der Vorstand des Wasserbauamts.

Bekanntmachung.

Die Viktualien- u. Vieherlieferung für die Zeit vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912 soll neu vergeben werden und zwar:

1. Kartoffeln,
2. Viktualien,
3. Gemüse,
4. Milch, Butter, Käse,
5. Küchenabfälle.

Angebote sind getrennt und versiegelt bis zum 16. Oktober d. Js. einzusenden an die

Küchenverwaltung
des I. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 11. Okt. 1911, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Thorn-Moder, Waldauerstraße Nr. 19:

- 1 Spiegelspind und 1 Sopha
 - 1 Sopha
- fast neu meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 11. Okt. 1911, nachmittags 4 Uhr, werde ich in Thorn-Moder, Spritstraße Nr. 11:

- 1 grünes Blüschtopf, 1 Vertikow und circa 1/4 Morgen Kartoffeln
- meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Es liegt auf der Hand,



das das Köstritzer Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Köstritz ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter, für Blutarmer, Bleichsichtige, Abgearbeitete u. Nervöse sein muss, wenn man berücksichtigt das obige Menge besten Gerstenmalzes, etwa 1/4 Pfd. oder rd. 3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altherbühmten Bieres, das relativ wenig Alkohol hat, herzustellen. Der Wert des Bieres als Gesundheitsbier ist ärztlich anerkannt. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Hausbier und ein wohlbekömmliches Kneipier. In Thorn nur echt bei Paul Krug, Gerechestr. 6/10, Fernruf 573.

Wer erteilt Septimaner Nachhilfestunden?

Gef. Angebote unter G. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum gründl. Violin-Unterricht können sich noch einige Schüler melden. Der Unterricht wird nach Schulanforderungen erteilt. Preisliche. Bitte meine Schüler soweit aus, daß dieselben während der größeren Orchester als 1. Biolonist eintreten können.

A. Lefebvre,

Friedrichstraße 10/12, 4 Tr.
Von 29. September ab befindet sich meine Wohnung Brombergstraße 62, part.

Ottalie Rhensius, Gesanglehrerin

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Paul Netz in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

23. August 1911

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. August 1911 bestätigt ist, nach heute erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 6. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

225. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. und 14. Oktober stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind

Kauflose

1 4 1 8
a 40 Mt., 20 Mt.
zu haben.

Dombrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zurückgekehrt
Dr. von Swinarski,
Breitestraße 37.

Befohlungen, Reparaturen,
sowie

Neuanfertigung von
Schuhwaren

jedlicher Art bei billiger, schnellster und sauberster Ausführung.
J. Krzyminski, Bejohlanstr.,
Schillerstraße 19.

Ein Laden
in der Culmer Vorstadt,

möglichst Culmer Chaussee, wird per sofort zu pachten gesucht. Angebote unter P. W. 601 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellung als landw. Buchhalter, Sekretär, Verwalter erlangt man sicher nach 2-3 monat. sachm. Ausbildung. Prospekt mit vielen Urteilen gratis. Landw. Rechnungsbüro, Siegnitz, Goldbergerstraße 60a.

Pelzsachen
werden neu eingeführt von
Frau Gertz, Mellienstraße 117, 3.

Stellengedinde

Pensionierter Beamter
sucht Beschäftigung im Bureau, Kontor oder Lager. Angebote u. N. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Französin (in Thorn) sucht sofort Stellung. Gewerksmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen Maria Grabowska, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Fähiges, junges Mädchen sucht zum 15. Oktober Stellung als Stütze in b. s. f. Hauspart. Gef. Angebote unter L. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Tapezierergehilfe,
sauberer Posierer, kann sofort für dauernd eintreten bei

Gebüder Tews, Möbelabf. ev. anglicanisch, zu einer

Envalide, leichten Beschäftigung gesucht. Angebote unter F. R., Hauptpostamt Thorn.

Beihilfe sofort gesucht.
Hermann Weiss, Fleischermeister,
Culmer Chaussee 62.

Beihilfe gesucht.
Jurkiewicz, Bäckermeister,
Schillerstraße 4.

Zum 1. November finden

2 Arbeitsburschen
dauernde Beschäftigung.
Brennspiritus-Vertriebsstelle
Thorn.
A. E. Pohl.

Lehrbursche verlangt
Bäckerei Nasiotta.

Empfehle Landwirtin, Köchin, Stubenmädchen, Kleinkinder und eine kräftige Amme, alle mit gut. Zeugn.
Cecille Katarzynska,
gewerksmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2 Tr.

Andergärtnerin nach Russl. Polen gesucht. Gehalt 30-35 Mark monatlich. Gewerksmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen Maria Grabowska, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Deutscher Wahlverein vom 6. Wahlbezirk.

Zwecks Aufstellung von 2 Vertrauensmännern zur Reichstagswahl findet am
Mittwoch den 11. Oktober, abends 8 Uhr,
im Bürgergarten eine

Wahl-Versammlung

statt. Zum 6. Wahlbezirk gehören: Anschließtaste links vom Culmer Tor, Blodhaus am Reduit 3, Culmter-Familienhaus, Culmter-Hauptwache, Culmer Chaussee 1-51, ungerade Nummern, Culmer Chaussee 2-68, gerade Nummern, Heppnerstraße, Hilszazarett 1, Hirtentore, Kafarnenstr., Kirchhofstr., Philosophenweg, Pionierkaserne, Weißhölzerstr., Waldstr. 1-77 mit Bürgerhospital.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Bezirksvorsteher.

Sonntag den 15. Oktober d. Js. feiert der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise in den oberen Räumen des Schützenhauses sein

Herbstfest

mit einem ganz besonders hervorragenden Programm.
Eintrittskarten hierzu im Vorverkauf bei A. W. Metzner, Heiligegeiststr. 10, 3 Stück 65 Pfg., an der Abendkasse und im einzelnen zu Stück 30 Pfg., reservierter Platz 50 Pfg. Bestellungen auf Eintrittskarten erbitlen wir rechtzeitig.
Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Beginn 7 Uhr abends.

Kinematographen-Theater

„Metropol“

Friedrichstraße 7. — 460 Sitzplätze.

Programm vom 11.-13. Oktober 1911.

1. Wunder der Meeresstiefen, Natur.
2. Lemke und sein Hund, Humor.
3. Verhängnisvolles Ständchen, Drama.
4. Tanten Rosalie's Abneigung, Humor.

5. Aus Deutschlands Ruhmestagen,

Aktuell.

Spieldauer ca. 1/2 Stunde.

6. Unter Nachbarn, Drama.
 7. Schöne Augen, Humor.
 8. Unschuldig verbrannt, Drama.
- Von 9.-14. Einlagen, darunter Dramen, Humor und Natur, sowie Tonbilder.

Großes Film-Verleih-Institut, Sikiale Thorn.

Programme in jeder Preislage.

Auch oben angeführtes Programm ganz oder teilweise zu verleihen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich morgen, Mittwoch,

Breitestraße 26

ein der Neuzeit entsprechendes Drogeriegeschäft unter der Firma
„Monopol-Drogerie“

eröffne und sämtliche photographischen Artikel und deutsche und französische Parfums führe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich reelle Bedienung bei soliden Preisen zu.

Hochachtungsvoll
L. Kuznizki.

Eröffnung 5 Uhr abends.

Schulfreies Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Waldstraße 49, pl., rechts.

Lüchtiges, junges Mädchen für eleganten Haushalt bei hohem Gehalt nach Berlin gesucht. Meldungen hier, Parkstraße 18, 3. rechts.

Gemmelausträger,
Französin, sucht.

Saubere Anwärterin, die heretis Haus gelesen, wird zum 15. Oktober gesucht. Meldungen zwischen 7 u. 8 abds. Friedrichstr. 10/12, Vorderb., hochpl., l.

Aufwartefrau
für den Vormittag gesucht.
Brüderstraße 8, Hof, part.

Aufwärterin von sofort verlangt
Gerechestr. 2.

Saubere Aufwärterin
für einige Stunden des Vormittags gesucht. Strobandstraße 17, 2 Tr., links.

Eine Aufwärterin
gesucht. Coppernistr. 22, 2 Tr.

Aufwartemädchen
sofort verlangt. Tuchmacherstraße 4, 1.

Aufwartung für den Vormittag gesucht.
Strobandstraße 16, 2 Tr., links.

Geld u. Hypotheken
500 Mark

sofort gesucht. Angebote unter C. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Stall-Dünger

kauf jeden Posten bei hohen Preisen
C. Brischke, Saltraße 37.

Zu verkaufen
Schweine

zu verkaufen
Rauonstraße 30.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Es sind nunmehr für den Winter folgende vier Vorträge gesichert: I. Freitag, 27. Oktober: Dr. Ed. Thoma: Das Theater und die bildenden Künste. II. Dienstag, 16. Januar: Theod. Volbehr: Das Kunstwerk und seine Betrachter. III. Dienstag, 13. Februar: Hermann Bahr: Die letzten 30 Jahre deutscher Literatur. IV. Mittwoch, 13. März: Peter Jessen: Der Kampf um den nationalen Geschmack im heutigen Deutschland. — Der 1., 2. u. 4. Vortrag werden durch Lichtbilder erläutert. Sämtl. Vorträge finden im grossen Saale des Artushofes statt. Mitglieder (Jahresbeitrag 6 Mk.) erhalten Freikarten, ihre Familienangehörigen Karten zu ermäßigtem Preise.
I. A.: Boie.

Müller's Lichtspiele,

Neustädtischer Markt — Neustädtischer Markt.

Programm vom 11.-13. Oktober:

Bathé-Journal, illustrierter Wochenbericht.

Die Schreckenstat des Cow-Boys.

Spannendes Drama aus dem wilden Westen.

Beim Großvater zu Gaste, hum. Szene, gelp. u. 5-jährigen Tote.

Der Giftbecher. Ergreifendes Drama.

Der gefürchte Viehhaber, tolle Burleske.

Krautbüchsen, hochinteressante Variétéaufnahme.

Die Entführung der Miß Hedendorff.

Fesselndes Detektivdrama. Fortsetzung des „Diebstahl im Grandhotel“. Prinzessin Cartouche, 2. Serie. :.

Wie Donald zu einer Uhr gelangte, toller Witz, Lachen ohne Ende.



Turnverein

Thorn, e. V.

Turnzeiten:

Montag, 8 Uhr abds., Jugendabteilung.
Dienstag, 7 Uhr abds., Hauptabteilung.
Mittwoch, 8, 1/2 Uhr abds., Altersabteilung.
8, 1/2 Uhr abds., Vortragsabteilung.
Donnerstag 4, 1/2 Uhr nachm., Frauenabtl. A.
6 Uhr abds., Frauenabtl. B.

Freitag, 8 Uhr abds., Hauptabteilung.
So. nach. 6 Uhr abds., Handball (M.-Wkt.)
Sonntag 8 Uhr früh, Turnspiele.

Neuanmeldungen werden während der Turnzeiten in der Jahnhalle (Klosterstraße) entgegen genommen.

Der Turnrat.

Verein deutscher Katholiken Thorn.

Die Veronika-Bücherei befindet sich jetzt in der 2. Gemeindefschule (Eingang Gerstenstraße unten links).

Bücheransgabe 11, -1 Uhr Sonntags. Auch Nichtmitglieder können Bücher erhalten.

Bezugs Revision der Bücherei sind die entlehnten Bücher bis spätestens den 22. d. Mts. zurückzugeben, widrigenfalls kostenpflichtige Abholung erfolgen muß.

Stadttheater

Mittwoch den 11. Oktober 1911.
Außer Abonnement. Schauspielpreise.

Erstes Gastspiel
des 1. Tegernseer Bauerntheaters.
Am Tage des Gerichts.

Vollständiges Schauspiel von Peter Rosegger.

Donnerstag den 12. Oktober 1911:
Geschlossen.

Sonntag den 15. Oktober 1911,
nachmittags.
Zu halben Preisen

Miß Dudelsack.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet beim Altstädter J. Telke in Moder, Dudelsackstraße 39, eine Evangelisationsversammlung des ostpreussischen Gebetvereins statt, geleitet vom Reiseprediger Dobat aus Ostpreußen, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Best. jg. Mädchen wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Angebote unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

A. W. 82.
Brief lagert. Bitte abholen.

Verloren heute Morgen zwischen 9 u. 10 Uhr von der Friedrichstraße bis Seglerstr. 88 Rubel russ. Geld in Papier. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Gottlieb, Seglerstraße 2.
Die Belohnung, welche ich der Gasthofsbesitzerin Frau Hertha Rose zu Langen zugesagt, nehme hiermit venenoll zurück.
Mendru, bei Benjan den 7. Oktober 1911.
Carl Heinrich II.

Die Belohnung gegen Fr. Vetter nehme ich zurück.
E. Nagge.

Siehe zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kleinwohnungen.

Auf dem dritten internationalen Kongress für Wohnungshygiene wurde u. a. auch die Frage behandelt, ob die heutigen Formen der Kleinwohnungen die Bedürfnisse einer Arbeiterfamilie befriedigen. Der Referent über diesen Gegenstand, Architekt Hiller-Frankfurt am Main, verneinte die Frage. Er stellte aber auch fest, daß die Mißstände im Kleinwohnungswesen nicht auf die alten Anlagen allein beschränkt sind, sondern daß auch die auf der Basis anderer Wohlfahrtseinrichtungen geschaffenen Wohnungen vielfach Übelstände aufweisen. Diese Feststellung ist dankenswert. Bisher war man geneigt, den Bauunternehmern und den privaten Hausbesitzern alle Schuld aufzuhalsen und die vorhandenen wirklichen und vermeintlichen Übelstände dem bösen Willen dieser Kategorie des Mittelstandes zuzuschreiben. Wenn „auf der Basis moderner Wohlfahrtseinrichtungen geschaffene Wohnungen“, für die aus Reichs-, Staats- oder Gemeindegeldern, also aus den Taschen der Gesamtheit der Steuerzahler, Gelder hergegeben sind, ebenfalls Übelstände aufweisen, so wird man gut tun, in seinen Vorwürfen gegenüber dem Privatgewerbe zurückhaltender zu sein. Im übrigen hat der Referent, vorausgesetzt, daß seine Ausführungen in den vorliegenden Berichten zutreffend wiedergegeben sind, wohl etwas zu sehr schematisiert. So erklärte er, daß der Einzimmertypus für keine Form der in Deutschland bestehenden Haushaltungen erforderlich und daß er vom hygienischen Standpunkte aus verwerflich sei. Der Zweizimmertypus sei nur für eine beschränkte Anzahl von Familien vom hygienischen und sittlichen Standpunkte aus zulässig. Der Dreizimmertypus könnte in den Beziehungen der Räume zu einander günstiger gestaltet werden usw. Wohnungen von Stube und Küche hätten hiernach überhaupt wegzufallen, Wohnungen von zwei Zimmern und Küche wären nur ausnahmsweise zuzulassen; abgesehen von diesen Ausnahmen müßten für jeden Arbeiterhaushalt mindestens drei Zimmer und Küche zur Verfügung gestellt werden. Herr Hiller scheint hierbei an den Kostenpunkt garnicht zu denken. Er, als Architekt, müßte wissen, daß in den großen Städten und Industriezentren die Wohnungen garnicht so billig hergestellt werden können, daß sie vom Etat eines Arbeiters bezahlt werden können, wenn sie den Hiller'schen Anforderungen entsprechen sollen. Der Herr wird sagen, dann muß der Arbeiter eben ein höheres Einkommen erhalten, die Löhne müssen erhöht werden. Ja, wenn da nicht der Knüttel beim Hunde läge? Die Löhne verfallen ja seit Jahrzehnten eine aufsteigende Richtung und das wird wohl auch in Zukunft der Fall sein. Aber ein solches Emporschneiden, daß sie dem Arbeiter gestatten, die Mieten für Wohnungen nach Hiller'schen Ansprüchen zu er-

schwingen, ist ausgeschlossen, denn die Industrie könnte sie eben nicht tragen. Die Industrie kann den Konsumenten doch nicht beliebig die Preise diktieren. Sie muß mit der Konkurrenz des Auslandes und mit der Leistungsfähigkeit der Konsumenten rechnen. Blicke also nur übrig, das gesamte Wohnungswesen für die Minderbemittelten zu verstaatlichen und den Staat zu veranlassen, die Wohnungen ganz erheblich unter dem Selbstkostenpreise abzugeben. Vielleicht erscheint das Herrn Hiller erstrebenswert; dann muß er aber auch sagen, woher der Staat die vielen Millionen, die dazu erforderlich sind, nehmen soll. Mit der Hiller'schen Theorie ist wenig anzufangen. Es kommt doch nicht nur darauf an, wieviel Räume eine Wohnung hat, sondern auch darauf, wie groß diese Räume sind. Weshalb sollen für einen kleineren Hausstand, bestehend aus Mann und Frau, die vielleicht tagsüber nur sehr wenig in der Wohnung weilen, nicht Stube und Küche ausreichen können. Es macht doch auch einen erheblichen Unterschied aus, ob in der Wohnung eine Hausindustrie betrieben wird oder nicht und welcher Art diese Hausindustrie ist. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ermöglichen es, bereits vorzuschreiben, welche hygienischen Anforderungen an eine Wohnung zu stellen sind und wieviel Luftraum bei Vermietungen an Schlaggänger usw. auf den Kopf des Bewohners zu entfallen haben. Man lorge dafür, daß diese Bestimmungen auch angewendet werden, und der größte Teil der bestehenden Klagen über Wohnungsmißstände wird gegenstandslos werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Weitere Einzelheiten über die Besetzung von Tripolis.

„Tribuna“ berichtet über die Besetzung von Tripolis am 5. Oktober eine Reihe von Einzelheiten. Danach wurden während der Ausschiffung der Matrosen, die vom Bombardement der italienischen Schiffe begleitet und bei Sonnenuntergang landeten, längs der Küste weiße Fahnen gehißt. Die Araberhauptideen kamen zu den italienischen Offizieren und baten um Gnade. Hajun Pascha, der Bürgermeister von Tripolis, ein Abkömmling der Caramanli, übergab die Stadt dem Kommandanten Cagni; der Bizemali übergab im Beisein von angesehenen Persönlichkeiten die Bureaus der Regierung. Die Zahl der auf Aufforderung des Schiffskommandanten gegen Entschädigung von 2 Megdie abgelieferten Gewehre betrug in einigen Stunden mehr als zweitausend. Das Blatt meldet weiter: Die Araber sind erfreut über die Besetzung. Den Italienern, denen sie begegnen, wünschen sie die Hand zu küssen und sagen: Die Italiener sind gut und tapfer. Die Zahl der bei der Besetzung in der inneren Stadt Getöteten beträgt man auf neun. Die Türken hatten in der Festung viele Verluste; dann flohen sie erschreckt ins Innere des Landes. Die Araber sind, so heißt es dann weiter, dankbar dafür, daß keine Moschee beschädigt worden ist. Während der Nacht beleuchteten die Schiffe mit Scheinwerfern die Stadt und beschossen mit Granaten den Wüstenrand, um die Stadt zu

schützen. Gruppen von Räubern bedrohen die Stadt, nähern sich aber nicht den vorgeschobenen Posten. 25 Türken, die 21 Maschinengewehre bewachten, wurden gefangen und die Maschinengewehre von den Italienern weggenommen.

Die türkische Garnison von Tripolis in Verteidigungsstellung bei Behare.

Wie die Konstantinopeler Blätter melden, hat sich die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Neschet nach Behare und Kirfarisch zurückgezogen, wo sie eine Verteidigungsstellung eingenommen hat. Eine italienische Kompanie versuchte, bis Behare vorzurücken, mußte sich jedoch infolge des Widerstandes der türkischen Truppen zurückziehen. Die einheimische Bevölkerung nahm am Kampfe teil.

In Malta eingetroffene Flüchtlinge aus Tripolis behaupten, daß sich im Innern des Landes rund 40 000 kriegsbereite Muselmänner befinden.

„Tribuna“ meldet aus Malta: Von hier angekommenen Schiffen wird berichtet, daß die Türken in der Umgebung von Tripolis gegen zehntausend Soldaten und ebensovielen mit Gewehren bewaffnete Araber konzentriert hätten. Ob dieses Heer gegen Tripolis marschieren oder sich auf die Verteidigung beschränken solle, wisse man nicht.

Besetzung des Hafens von Marja Tobruf.

Wie die Agenzia Stefani meldet, liefen die Schiffe des ersten italienischen Geschwaders am Morgen des 4. Oktober in den Hafen von Marja Tobruf ein, wo sie keine türkischen Schiffe vorfanden. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Einziehung der türkischen Flagge. Darauf eröffnete der Panzer „Vittorio Emanuele“ das Feuer; mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder und schoß eine breite Bresche in die Umwallung. Dann ließ Admiral Aubry einige Kompanien Matrosen landen, die nach Überwindung des von den kleinen türkischen Garnison geleiteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hiszten und einige türkische Soldaten, die den Kampfsplatz nicht hatten verlassen wollen, gefangen nahmen.

Der Imam von Jemen will gegen die Italiener ziehen.

Das jungtürkische Komitee wurde davon verständigt, daß der Imam Jafia im Jemen auf die Nachricht von der Besetzung von Tripolis durch Italien um Gnade gebeten habe, da er gegen die Ungläubigen ziehen wolle.

Das neue Interventionsbegehren der Pforte.

Die Meldung über eine neue Note der Pforte an die Großmächte ist dahin richtig zu stellen, daß die Pforte nicht die Vermittlung der Großmächte zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten anruft, sondern nur ihre Botschafter beauftragt, die Großmächte zu befragen, unter welchen Voraussetzungen die Mächte die Einstellung der Feindseligkeiten für möglich halten. — Ein Communiqué des Ministeriums des Äußeren bezeichnet die Bittenschriften als unzutreffend, wonach die Pforte unter gewissen Bedingungen über die Anerkennung der Okkupation von Tripolis mit Italien zu verhandeln bereit sei.

„Jdan“ erzählt, einige Großmächte hätten der Pforte vorgeschlagen, die Besetzung Tripolitans anzuerkennen, wogegen die Mächte die Kretafrage zugunsten der Türkei regeln würden.

Zur Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Der Beschluß des Ministerrats betreffend die Ausweisung der Italiener aus der Türkei ist zwar im Prinzip gefaßt, bisher sind aber keine Maßnahmen zu seiner Ausführung getroffen worden.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die türkische Regierung auf Bitten des deutschen Botschafters in Konstantinopel die Massenausweisung

der Italiener aufgehoben. Sie werde wahrscheinlich nicht mehr stattfinden.

Aus Wien wird gemeldet: Bekanntlich hat die deutsche Regierung für die Dauer des italienisch-türkischen Konfliktes den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in der Türkei übernommen. Werdas deutsche Reich in Albanien und Mazedonien keine Konsularämter besitzt, Österreich-Ungarn dagegen durch solche vertreten ist, wie in Skutari, Janina, Durazzo, Valonna, Monastir, Uskub und Prizrend, verzieht im Sinne des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages das österreichisch-ungarische Konsularamt nebenbei auch die Geschäfte einer deutschen Konsularvertretung. Infolgedessen hat sich die italienische Regierung in gegenwärtigem Falle veranlaßt gesehen, an unser auswärtiges Ministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, daß die österreichisch-ungarische Konsularämter an den genannten Orten in ihrer Nebeneigenschaft als deutsche Schutzvertretungen autorisiert werden, für die Zeit des italienisch-türkischen Kriegszustandes subsidiär auch die italienischen Konsularagenden zu übernehmen. Die österreichisch-ungarischen Konsularämter in den bezeichneten Städten werden diese Agenden im Sinne der Bestimmungen des zwischen unserer Monarchie mit dem deutschen Reiche bestehenden Abkommens zu führen haben, laut welchem auch die deutschen Konsularämter überall dort, wo Österreich-Ungarn keine Vertretung besitzt, die Interessen österreichischer und ungarischer Staatsbürger wahrzunehmen verpflichtet sind.

In Malta

ist der italienische Torpedobootszerstörer „Borea“ eingetroffen. Es ist beschlossen worden, diesem Kriegsschiffe keinen Proviant zu verabfolgen. Unter den Muselmännern, die auf dem Wege nach Italien an Bord eines italienischen Dampfers in Malta angekommen sind, befinden sich der Sekretär des türkischen Gouverneurs von Tripolis, alle Regierungsbeamten und die Mannschaft eines türkischen Torpedobootszerstörers, der sich in der vergangenen Woche vor Tripolis ergeben hat. Der Transport wird von dem Torpedobootszerstörer „Borea“ begleitet.

Die Sperre des russischen Getreideexporths.

Wie das Wiener f. f. Telegr.-Korresp.-Bureau erfährt, soll die Pforte infolge der wiederholten Schritte der russischen Botschaft geneigt sein, das wegen des Krieges erlassene Verbot, das mit Weizen beladene Frachtdampfer die Meerengen passieren, aufzuheben.

Sperren des Korinthkanals.

Die Korinthkanal-Gesellschaft hat im Einverständnis mit der griechischen Regierung beschlossen, den Kanal während der Dauer des Krieges für die Schiffe der Kriegführenden zu sperren.

Mittheilung der italienischen Parteien über Giolitti's Rede.

Dem großen äußeren Erfolge des Turiner Banketts zu Ehren des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti ist eine heftige Kritik gefolgt, an der sich die Blätter aller Parteien beteiligen. Am meisten sind die rechtsstehenden enttäuscht. „Corriere della Sera“ schreibt: „Wir hatten uns in dem Wahn gewiegt, Hochachtung einem Minister erweisen zu müssen, den wir bekämpfen und uns einig zu fühlen mit allen Parteien, ausgenommen die sozialistische — welche hingegen Giolitti um jeden Preis an sich ziehen will — in der Unterstützung eines Mannes, der im Namen Italiens die Verantwortlichkeit für den Krieg mit den Türken übernommen hat. Aber o weh! Was Giolitti in dieser Beziehung gesagt hat, zeigt, daß jene recht haben, welche behaupten, er habe nur einem Zwange gehorcht gegenüber dem wachsenden Drängen der Nation. In Wahrheit ist es ihm nicht

Wo liegt die Schuld?

Roman von F. Zofft. Übers. v. Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Ja, ja, wenn wir die Goerzen nicht hätten, was sängen wir dann an?“ Scherzend klopfte Vehrjen der Alten auf die Schulter, erfreute sich noch einmal an dem wohlgeübten, kräftigen Kinde und ging mit der Frage: „Schwester Anna ist wohl bei meiner Schwester?“

Frau Goerz nickte nur, denn ihre ganze Aufmerksamkeit gehörte ungeteilt dem Büchlein, mit dem sie schwatzte und koste, als sei sie allein mit ihm. Der Arzt klopfte an die Tür des Nebenzimmers und trat rasch ein. Die Schwester, die um die Wächnerin beschäftigt war, kam ihm entgegen.

„Wie steht es?“

„Es könnte nicht besser sein. Das einzige, was mir nicht gefällt, ist diese Teilnahmslosigkeit. Frau Torre spricht nur, wenn sie gefragt wird, sonst liegt sie ganz still, verfolgt mich aber stets mit den Augen, bei allem, was ich tue.“

„Und der Appetit?“

„Ist gut.“

„Lassen Sie uns jetzt allein, ich rufe Sie, wenn ich gehe.“

Schwester Anna verließ das Zimmer und der Arzt trat an das Bett der Wächnerin die ihm mit großen Augen entgegen.

Er ließ sich auf einen Stuhl nieder und faßte die Hand, den Puls fühlend. Er nickte befriedigt mit dem Kopf und fragte nach diesem und jenem. Hjerta antwortete in ruhigem, gleichgültigem Ton, und als ob ihr die forschenden Blicke des Arztes unbehagen würden, schloß sie die Augen und lag still in den Kissen.

„Du fühlst dich doch nicht schwächer, Hjerta?“

„Ich möchte schlafen. Ist Swen noch nicht bald fertig?“

„Soll er Swen heißen?“

„Ja — wie denn sonst?“ Eine leichte Gereiztheit lag in der Stimme, die Stirn überzog sich mit einer kaum wahrnehmbaren Röte. Aber das geübte Auge des Arztes bemerkte es sofort.

„Ich werde Frau Goerz bescheid sagen. Heute Abend komme ich noch einmal zu dir, du entschuldigst daher, daß ich so kurz bleibe.“

Hjerta schlug die Augen auf und blickte ihn mit einem rätselhaften Ausdruck an, dann sagte sie gleichgültig: „Ich bin gut versorgt, laß dich nicht durch mich in deiner Arbeit stören.“

„Soll Pohl zu dir kommen?“

„Später, wenn ich wieder auf bin,“ wehrte sie ab, eine Falte, die auf innere Erregung deutete, grub sich zwischen den Augenbrauen in die Stirn.

„Sie gefällt mir nicht,“ dachte Vehrjen, als er sie verließ und im Nebenzimmer noch rasch einige Worte mit der Schwester wechselte:

„Also keinerlei Aufregung, ich werde der Goerz noch selber Bescheid sagen. Nur Sie beide sind um die Kranke, sie darf nicht allein bleiben, kommt irgend eine Änderung, so wissen Sie mich ja zu finden. Tun Sie ihr jeden Willen, wenn es nicht der Vorschritt strada zuwiderläuft. Nun gehen Sie wieder hinein, bis Frau Goerz mit dem Kinde kommt.“

Auch der Alten schärfte Vehrjen noch besonders energisch ein, die Kranke nie ohne Aufsicht zu lassen und nicht mit ihr zu plaudern. Sie nickte nur, wußte sie doch allein, was sie zu tun hatte, und trug das Kind zur Mutter hinein. Sie war wieder mal volle Opposition.

Mit Schwester Anna ließ es sich ganz leidlich kramen, aber mit den Doktoren nicht, die mußten immer loskommandieren und wußten alles besser, als ob sie auch Sechse zur Welt gebracht hätten. Und nun saß sie am Bett, während der Kleine so verständig trank, als sei er schon aus dem dummen Vierteljahr, dann legte sie ihn in sein Bettchen, das dicht neben dem der Mutter stand.

Hjerta lag noch mit offenen Augen da und beobachtete die Alte, die sich mit ihrem Strickstrumpf in die Ecke setzte. Die Falte zwischen den Brauen vertiefte sich noch mehr. Dieß man sie denn niemals allein. Frau Goerz blickte auf und sagte so aus ihren Gedanken heraus: „Ist Ihnen mein Geschwätz lästig, Hjertachen?“

„Nein, wer sagt das?“

„Na, der Ernst natürlich. Der tut immer so, als ob ein Kranke das sage und nicht eine gesunde Wächnerin. Sie können doch nicht den ganzen Tag schlafen, was soll denn in der Nacht werden. Dann wälzen Sie sich wieder so unruhig herum, wie in der letzten.“

„Reden Sie, so viel Sie wollen.“

Es ist nur, so war er noch nie, wie heute. Wie er mit den Beinen auftrat und sich dabei ordentlich stemmte, als ich ihn herausnehmen wollte. Da sagen sie, ein Kind könne das Baden nicht leiden, und schrie sich blau dabei. Ja, wenn man's nicht so gut versteht, wie die Goerzen, und das Kleine so mit einmal plaut ins Wasser duckt, dann ist's kein Wunder, wenn solch Würmchen sich im Bad 'nen Bruch anschreit. Nein, bei mir schreien sie nicht, ich könnt' ihn getrost vor Ihren Augen baden. Wollen Sie nicht mal zusehen, Hjertachen, ich stelle die Wanne neben Ihr Bett, ich werd' schon kein Wasser verschütten!“

„Sie mögen es nicht“, fuhr Frau Goerz fort, „na, dann warten wir noch ein paar Tage, dann ist er noch kräftiger geworden. Sie werden Augen machen über unseren Prinzen, unseren Goldsohn, wie alle, die ihn gesehen haben. Frau Saß war auch schon da, hat die sich gewundert, sie wollte partout zu Ihnen her ein, aber die Schwester wollte nicht. Ich hätte sie schon hereingelassen.“

So schwatzte die Alte in einem fort, und bei dem eintönigen Wortschwall schlieft Hjerta ein.

Draußen vor dem Fenster zog der dicke Nebel, es wurde heute überhaupt nicht Tag. Wie weiße Schwaden zog es zwischen den Stämmen des Parkes hin und her und baute sich zeitweise zu dichten Mauern auf, jeden Ausblick wehrend. Die Erde war mit Schneeschlamm bedeckt, der sich gleich einer schmutzigen grauen Decke überall ausbreitete. Das Wasser in dem kleinen, tiefen Teich, der zugleich das Bassin des großen Springbrunnens bildete, spritzte hoch empor, so peitschten Sturm und Regen die Oberfläche.

Wer draußen nichts zu suchen hat, blieb hübsch drinnen am warmen Ofen. So war es kein Wunder, daß die Umgebung der Anstalt völlig menschenleer war. Zudem nahte die Essensstunde, die Mittagsglocke mußte jeden Augenblick ertönen.

So schlich sich denn auch Frau Goerz in ihre kleine Küche, um nach dem Kraftjuppchen zu sehen, das dort für Hjerta brodete. Ein junges Hühnchen lag auch schon bereit, sowie Schwester Anna zur Ablösung kam, sollte es in die Bratpfanne, die die Alte schon sorgfältig auf der Herdplatte zurechtgestellt hatte.

Nur wenige Minuten hatte sie zu bleiben gedacht, aber über dem geschäftigen Tun be-

um Tripolis zu tun, sondern um die Gunst der Sozialisten, denen er, ängstlich befragt, das Verfassungsmonopol und das allgemeine Stimmrecht anbietet, wobei er für die Empfehlung des Erstgenannten nur hohes Phrasen vorzubringen weiß, und beim allgemeinen Stimmrecht verzichtet, daß er noch vor wenigen Jahren das allgemeine Stimmrecht eine „Apotheose der Unwissenheit“ genannt hat. Wie er aber noch vor kurzem die Unterstützung der Klerikalen nachsuchte und erhielt, so will er heute von den Sozialisten die Verzeihung für Tripolis erlangen. Zu der gefragten Feiern hatten auch viele Oppositionelle ihre Zustimmung und ihren Gruß gesandt. Giolitti hat mit seiner Rede geantwortet und hat erklärt, daß für ihn heute nur eine Sorge vorhanden sei: die Ausöhnung mit den Deputierten, welche gedrängt haben, den König von Italien zu zwingen, seine Krone zu packen. „Wodurch noch heftiger drückt sich die konservative „Verzeihung“ aus. Für sie läßt sich die Charakteristik der Rede zusammenfassen in der darin ausgesprochenen Kriegserklärung an die Klerikalen. Das Blatt erwartet für die monarchistischen Parteien schlimme Folgen und innere Kämpfe. Doch auch die Sozialisten sind nicht mit der Rede zufrieden. Der radikalsozialistische „Secolo“ registriert mit Befriedigung die Abgabe Giolittis an die Konservativen und die Klerikalen, hegt jedoch noch viele Zweifel an der Aufrichtigkeit Giolittis, und will „Gewehr bei Fuß“ die Ausführung des angeführten Programms abwarten. Es wiederholt seine Erklärungen gegen die Tripolispolitik Giolittis und die un-demokratische Art, wie ohne Volksbefragung der Krieg beschlossen worden ist.

Ein Wort des Feldmarschalls v. d. Goltz über die junge Türkei.

Unter der Überschrift „Ein Wort für die junge Türkei“ äußert sich Feldmarschall Freiherr von d. Goltz in der „Wiener Neuen Freien Presse“ über den italienisch-türkischen Krieg. Er verteidigt die junge Türkei gegen den Vorwurf, nicht rechtzeitig Maßnahmen ergriffen zu haben, und sagt dazu: „Was hätte geschehen können, wenn ein mit Schergabe ausgestatteter Großväter den italienischen Krieg vorausgesehen hätte? Nichts oder so gut wie nichts; jedenfalls nichts Ausreichendes. Man spricht davon, daß die Türkei ein paar Divisionen schnell nach Tripolis hätte werfen und die Häfen besetzen sollen. Zum Glück für sie selbst hat sie das nicht getan. Die angeblichen türkischen Truppenjungen nach Tripolis, die in Italien so großen Jörn erregten, waren nichts, als die gewöhnlichen Rekruten, Munition und Materialtransporte, deren die 15. Division alljährlich bedurfte. 100 000 Mann wären auch ebensowenig imstande gewesen, die Italiener daran zu hindern, unter dem Schutz ihrer schweren Schiffsartillerie die Küstenplätze zu besetzen, als die 6000 bis 7000 Mann, die tatsächlich im Lande, aber über einen Raum verteilt waren, der fast doppelt so groß wie Deutschland ist. Ein „paar Divisionen“ oder gar 100 000 Mann hätten indes sehr bald aus Mangel an Nahrungsmitteln kapitulieren und sich zu Schiff in italienische Kriegsgefangenschaft begeben müssen. Schon die 15. Division mußte von jeder von Konstantinopel aus verpackt werden, und was würde man gar von einer Regierung gesagt haben, die nach Veründung der Konstitution angefangen hätte, moderne Küstenbefestigungen in Tripolis zu bauen, welche Millionen und Millionen verschlangen, die darüber aber notgedrungenerweise die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Armeen und zum Schutze der Balkanhalbinsel vernachlässigen mußte.“ Nachdem Freiherr v. d. Goltz noch dargelegt, warum die Türkei an Tripolis ingrunder wenig verliere, spricht er von der Widerstandsmöglichkeit im Innern der Provinz. „Die wirksame Verteidigung liegt im Innern. Sie zu organisieren reichen die wenigen regulären Kräfte, die im Lande sind, aus. Sie werden sich dort auch zur Not ernähren können. Getragen muß der Widerstand hauptsächlich durch die Bevölkerung werden, wobei viel auf die Haltung des mächtigen Scheichs Sidi Es Senoussi ankommt, der in Djarabub an der Grenze von Barqa und Ägypten residiert und kürzlich den Kadischah als seinen Oberherrn anerkannt hat. Ob es wirklich dazu kommt, muß abgewartet werden.“

merkte sie nicht, daß schon zwanzig Minuten daraus geworden waren. Nur zwanzig Minuten, die aber völlig genügt, um großes Unheil über die ihr Anvertraute zu bringen.

Als Frau Goerz die Tür hinter sich schloß — sie hatte es nicht für nötig gefunden, noch an das Bett heranzutreten — schlug Hjerta die Augen auf.

Ihre Wangen brannten und die Augen leuchteten raslos suchend im Zimmer umher. Sie hatte doch soeben noch Swens Stimme gehört, seine zornige, böse Stimme, die zum Schluß in Eisfäuste erstarrte und so gesättigt von Verzweiflung war, daß sie der armen Frau ins Herz schnitt, wie scharfe Messer.

Nein, die wollte sie nicht mehr hören, nie wieder. Laufend hob sie den Kopf und horchte auf die inneren Stimmen, die sie in ihrem Fieberwahn für wirkliche hielt. Kam er nicht wieder, näherten sich nicht Schritte der Tür? Wollte er seinen Anaben holen, den Sohn, den er sich so brennend gewünscht hatte?

Ein böses Licht funkelte in den Augen der Kranken, die aus dem Bett gesprungen war und nun eifertig das ausführende, was der unselbige Wahn ihr zuflüsterte. Unaufhörlich murmelte die eintönige Stimme vor sich hin: „Nein, nein, den bekommst du nie. Was willst du auch mit dem verrückt geborenen Kinde, das gehört zu mir. Lebend bekommst du uns nicht. Kannst uns im Grab besuchen —“

Hjerta, der das Fieber ungeahnte Kräfte verlieh, warf sich den Morgen über, schlüpfte in Schuh und Strümpfe, riß das Kind aus dem Bettchen, und als es zu weinen begann, warf sie sich noch den Pelzmantel über, das wimmernde Geschöpfchen ganz fest hinein wickelnd. So schlüpfte sie lautlos durch die Tür in das

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 8. Oktober. (Einen bedauerlichen Unfall) erlitt der 3 jährige Sohn des Mühlenbesizers Herrn Rottig in Hermannsdorf. Er machte sich in der Mühle zu schaffen und geriet mit der rechten Hand in das Getriebe, wobei ihm dieselbe bis zum Gelenk abgerissen wurde.

Aus dem Kreise Culm, 5. Oktober. (Die Jagdnutzung) auf dem 1000 Morgen großen Anwesen der Gutsbesitzer Sarnau ist von zwei Graudenzern Offizieren für 350 Mk. gepachtet worden.

Schölkau, 8. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Gemeindevorsteher Katritzki aus Wobitz hat seine Besitzung für 118 000 Mark an die Landbank verkauft. Vor 20 Jahren hatte er für die Besitzung 51 000 Mark gezahlt. Die Landbank hat das Grundstück inzwischen für 129 000 Mark an einen Herrn Radtke weiterverkauft. Auch der Besitzer Schwemin hat sein Grundstück, für das er vor 6 Jahren 48 000 Mark gezahlt hat, für 105 000 Mark an die Landbank verkauft. Die Landbank hat das Grundstück teilweise aufgeteilt.

Dr. Krone, 9. Oktober. (Todesfall.) Herr Rittergutsbesitzer Boldt-Karlruhe ist gestern nach langwierigem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben.

Marienwerder, 8. Oktober. (Schwer verunglückt) ist gestern beim Jagdrennen der Offiziere auf dem großen Exerzierplatz in Ludwigshof bei Marienwerder der Hauptmann Detmar von der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 72. Er stürzte beim Nehmen eines Hindernisses mit dem Pferde und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Bewußtlos mußte er nach seiner Wohnung gefahren werden. Bis heute Abend hatte der Verunglückte die Besinnung noch nicht wiedererlangt.

Br. Stargard, 9. Oktober. (In der Provinzialkuranstalt zu Conradstein) sind in der letzten Woche sieben neue Erkrankungen an Typhus und ein Todesfall vorgekommen. Alle Betroffenen sind Genesenen.

Danzig, 9. Oktober. (Das Hotel „Reichshof“) ist von Herrn Bester, der es seinerzeit von dem Hoflieferanten Bodenburg übernommen hatte, an Herrn Hartmann, vorher Besitzer des Hotels Metropol in Zoppot, ausgelassen. Der Kaufpreis beträgt 950 000 Mark, wovon 600 000 Mark auf das Grundstück, 300 000 Mark auf das bewegliche Zubehör und 50 000 Mark auf die Firma entfallen. In kurzer Zeit sind nunmehr alle drei, dem Hauptbahnhof gegenüberliegenden großen Hotels in andere Hände übergegangen, wobei der Wert der Grundstücke ziemlich in gleicher Höhe bemessen war.

Bugis, 8. Oktober. (Einen schrecklichen Tod) erlitt der 45 jährige Hallmann aus Darstuh. Beim Ofeneinheizen erlitt er einen Krampfanfall und wurde dabei an Kopf und Armen derartig verbrannt, daß er nach zwei Stunden starb.

Allenstein, 6. Oktober. (Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung) für den Regierungsbezirk Allenstein wurde heute Vormittag um 11 Uhr im „Hotel Copernicus“ eröffnet. Es ist ein reichhaltiges und durchweg gutes Obstmaterial ausgestellt. Auch die Ausstellung von Hilfsgeräten des Obstbaumzüchters und von Gartenerzeugnissen ist sehr gut.

Badenburg, 5. Oktober. (Verschwunden) ist seit Montag Mittag der 76 jährige Obermeister der Schneiderinnung Fr. Scheunemann, der sich bei seiner Tochter in der Walkmühle aufhielt. Trotz aller angestellten Nachforschungen ist bisher keine Spur des Vermissten entdeckt worden.

Königsberg, 8. Oktober. (Rittertag des Johanniterordens.) Der Kommandator der preußi-

chen Genossenschaft des Johanniterordens Fürst und Burggraf zu Dohna-Schlobitten hat durch das Johanniterordensblatt die Ritter zu einem am Montag den 16. Oktober 1911, mittags 1 Uhr, im Festsaal des königlichen Schlosses zu Königsberg stattfindenden Rittertag geladen. Gleich nach Schluß des Rittertages findet in der Königshalle ein gemeinsames Mittagessen statt, zu dem auch Ritter anderer Genossenschaften sehr willkommen sind. Schnellige Anmeldungen zum Essen werden an den Skonomen der Königshalle erbeten.

Königsberg, 8. Oktober. (Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für Ostpreußen) wurde am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr durch eine Delegiertenversammlung unter Vorsitz des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Ghylling eingeleitet, der u. a. den Ehrenvorsitzer Stadtrat Dult, sowie die Abgeordneten Dr. Wiemer und Dr. Bagnick, die aus Berlin erschienen waren, begrüßte. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer überbrachte die Grüße der Parteileitung. In den Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei für Ostpreußen wurden Justizrat Ghylling, Chefredakteur Dr. Herzberg-Königsberg, Rechtsanwalt Dr. Siehr-Insterburg, Justizrat Arnheim-Königsberg, Stadt- und Kreis-Königsberg, Stadtrat Oste-Königsberg, Klempnermeister Bartischat-Königsberg, Stadtrat a. D. Dult-Königsberg und Rentier Bräse-Königsberg, Gutsbesitzer Kopp-Behmbruch, Justizrat Stein-Angerburg, Gutsbesitzer Zieffe-Pilgrim, Bürgermeister Wagner-Labiau und Kaufmann Jakob-Rastenburg gewählt. Zum Vorsitz wurde, wie bisher, Justizrat Ghylling bestimmt und zu seinen Stellvertretern Chefredakteur Dr. Herzberg und Rechtsanwalt Dr. Ernst Siehr-Insterburg. Justizrat Ghylling erstattete einen Überblick über die Wahlbewegung in Ostpreußen. Der Freisinn hat Kandidaten aufgestellt in den Wahlkreisen: Königsberg-Stadt (Justizrat Ghylling), Königsberg-Land (Klempnermeister Bartischat), Labiau-Wehlau (Bürgermeister Wagner), Heiligenbeil-Pr. Eylau (Zieffe), Rastenburg-Friedland-Berdauen (Gutsbesitzer Maul), Tilsit-Niederung (Rittergutsbesitzer Kopp), Insterburg-Gumbinnen (Rechtsanwalt Siehr). Bei dem Festkommers am Sonnabend Abend hielt Justizrat Ghylling die Festrede, in der er der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der deutschen Fortschrittspartei gedachte und einen Rückblick auf die Geschichte der Partei und den Liberalismus warf. Viele andere Ansprachen wurden außerdem gehalten.

Tilfit, 7. Oktober. (Ein verhängnisvoller Scherz) beschäftigte gestern die Strafkammer. Am 11. Juli ging die 19 Jahre alte Festhochtöchter Marianne Bartusch aus Nauwarrensdorf an den Gelbstrom in Schanzentrag, um Wäsche zu spielen. An dieser Stelle befand sich auch der 19 Jahre alte Knecht Hermann Reikowsky. Die jungen Leute neckten sich. Reikowsky erhielt von der Bartusch unerwartet einen Rückenstoß, geriet in eine Tiefe und ertrank vor den Augen der Anwesenden. Alle Rettungsversuche und Hilferufe waren erfolglos. Die Leiche wurde nach einigem Targen geborgen. Die Strafkammer verurteilte gestern die Bartusch zu 1 Woche Gefängnis, stellte aber Begnadigung in Aussicht.

Schneidemühl, 5. Oktober. (Namensänderung.) Durch Erlaß des Ministers des Innern vom 16. September d. Js. werden Stadtrat Albert Samuelsohn, seine Ehefrau und Kinder fortan den Namen „Normann“ führen.

Posen, 9. Oktober. (Ankäufe polnisches Besitzes durch die Ansiedelungskommission.) Dem Vernehmen nach hat die Ansiedelungskommission in letzter Zeit drei landwirtschaftliche Besitzungen, darunter eine größere, von den Polen gekauft. Diese Tatsache beweist, daß das Gerede, die Ansiedelungskommission könne ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen, übertrieben ist.

Posen, 9. Oktober. (Zum Nachfolger des Geheimen Konsistorialrats a. D. Alberg) in Posen

den weißen Schleier zu verschwinden. Nun stand sie an dem schmutzig trüben Wasser, von dem nur ein kleiner Teil sichtbar war. Hier zogen die Nebel besonders dicht.

Die Kranke blühte ängstlich zurück. Hörte sie schon das Keuchen des in großen Schüben zur Hilfe herbeistürmenden Tieres? Sie drückte ihr Kind fest an sich und horchte auf den kurzen Laut, den Zampa gab.

„Nein, Swen, lebend bekommst du uns nicht,“ schrie sie jählings auf in größter Not, glaubte sie doch wieder die zornige Stimme zu hören, die sie auch nach hier erbarmungslos verfolgte.

Bevor noch Zampa heran war, stand sie auf der steilen Böschung des Teiches und sprang hinab. Hochaufspritzend schlossen sich die trüben Wasser über ihren unglückseligen Opfern. Die Dogge heulte auf, daß allen, die den Ton vernahmen, das Blut in den Adern erstarrte. Dann war alles still.

Pohl, der ruhig seinen Weg fortgesetzt hatte, fürchtete ein Unglück. War es einer Kranken geglikt, sich der Aussicht zu entziehen? Er lief der Richtung zu, in der die Dogge verschwunden war.

Wieder das furchtbare, kurze Aufheulen, dem die entscheidende Stille folgte. Dazu diese weißen Mauern, die sich als dicke Kuffen vor die Szene schoben, auf der sich die Tragödie abspielte. Von fern wurden Stimmen laut, man schrie und rief, eine gellende Frauenstimme am lauteften. Doch nichts war zu sehen, als die hin und her ziehenden gespenstlichen Schleier. Jetzt vernahm Pohl es ganz deutlich: „Hjerta, Hjerta!“ Er nahm den Ruf auf und schrie mit wilder Bestürzung um das Leben der geliebten Frau.

(Fortsetzung folgt.)

ist der Hofprediger Hänisch aus Breslau als erste Pfarrer von St. Petri und Konsistorialrat ernannt worden.

Fraustadt, 8. Oktober. (Einen Verdienst von 150 000 Mark ausgeschlagen) hat ein Großgrundbesitzer in der Nähe von Schlichtingheim. Er verzichtete auf seinen Gutsverkauf, obwohl ihm von einem polnischen Käufer ein Reinerdienst von über 150 000 Mark in Aussicht gestellt worden war.

Aus Pommern, 5. Oktober. (Der pommersche Lehrtag) forderte auf seiner von 1700 Teilnehmern besuchten Tagung vom 3. bis 5. Oktober in Kolberg die Reform des Disziplinargesetzes, Einschränkung in die Personalakten, Aufhebung der Verpflichtung, im Amtsort Wohnung nehmen zu müssen, Verleihung des passiven Kommunalwahlrechts, Zulassung zum Ehrenamt eines Geschworenen und Schöffen und Aufhebung der Sonderbestimmungen über die Militärverhältnisse der Volksschullehrer.

Pferderennen in Königsberg

am Sonntag, den 8. Oktober.

Starke Felder, starker Besuch und eine ganz ausnehmend starke Wette, das war, wie die „Eib. Ztg.“ berichtet, das Kennzeichen des Tages. Dabei durchweg guter Sport. Nur das Wetter ließ zu wünschen übrig, da wiederholt während des Rennens Regenwolken niedergingen. So kam es, daß das im übrigen vorzügliche Gelauf zuletzt etwas rechtlich schlüpfri geworden war. Trotzdem kamen, abgesehen von drei an sich belanglosen Stürzen, ernsthafte Unfälle nicht vor. Allerdings hatte einer der Stürze eine andere unerwartete Folge: im Below-Jagdrennen schied nämlich der hochgewetzte Laubfrosch unter seinem Besitzer St. Wennmohs durch seinen Sturz beim Karlsruher Sprung aus dem Rennen, und Oberleutnant Plamböck konnte nun Amanda von Goldjunge und Streberin durchs Ziel steuern. Als größte aller Übererregungen brachte aber der an solchen reiche Tag den Sieg von Sweet Cream unter dem Reihführer von Bollenberg im Verkaufs-Jagdrennen gegen Pferde wie Testbourne, Fidor, Ufas, Galicia und Lautenschläger. Der Totalator zahlte dafür die Riesensumme von 485 : 10. Nur 90 Mark, die auf 16 überglückliche entfielen, waren auf den Überraschungssieger gewettet worden. Die dreijährige Hildegard verteidigte ihren in Insterburg erworbenen jungen Ruhm mit Erfolg gegen Ede und Betsina im Preis von Jesau, obwohl ihr wider alles Erwarten — denn es gab dabei 130 für 20 Mark auf Platzweiten — Herrn Bruhns Schabot nichts bis zur Entscheidung zur Seite blieb, jedoch die Geschichte schon wie ein totes Rennen ausah. Der vierjährige Fuchswallach Glückwunsch unter dem Artilleristen St. Körner holte sich das Jugend-Jagdrennen, in dem die stark favorisierte Bonne des Reihführers St. Montä völlig verlagte und dauernd hinter dem Felde herzog. Wie es heißt, hat sie sich beim Manöver übernommen und seither ihre gute Sommerform noch nicht wiederfinden können. Für alle Kenner in hohem Grade spannend war das von Rauch-Jagdrennen, das ein Duell zwischen den vielversprechenden vierjährigen Halbblütern Heineke und Baetilia einerseits, unter sich und der schnellsten Rede andererseits brachte. Baetilia fiel diesmal die Siegespalme zu, allerdings erst nach hellem Endkampf mit Heineke, während Rede von den beiden überlegen auf den dritten Platz verwiesen wurde. Im Kilgis-Jagdrennen erwies die braune Le-Justizier-Tochter Freilicht unter ihrem Besitzer St. von Haine von den 5. Kil. sich als ein Pferd von glänzenden Anlagen, gleich hervorragend im Springen wie im Laufen. Sie legte die über 4800 Meter führende Bahn mit geradezu spielender Leichtigkeit zurück und ließ die doch gerade auf so große Entfernungen geachtete Moral unter Oberlt. Plamböck ungezählte Gängen hinter sich, ohne daß diese ihr auch nur im entferntesten einmal hätte gefährlich werden können. Der Umlauf am Totalator betrug 81 105 Mark, von denen 86 705 Mark auf Sieg und 44 400 Mark auf Platz gewettet wurden.

Preis von Jesau. 2000, 600, 300, 200 Mark, 300 Mark dem Züchter des Siegers. 1550 Meter. 6 Pferde liefen. 1. Migges-Schrengen Hildegard (Görte), 2. E. Bruhns-Bowarden Schabot nichts, 3. Wilfulats-Spiller Minus (Scholz), 4. von Kapfers-Königsberg Betsina (Role).

Verkaufs-Jagdrennen. 1000, 400, 200, 100 Mark. 1000 Meter. Bon 32 Pferden liefen 12. 1. Oberlt. von Plehmes Sweet Cream (St. von Bollenberg), 2. Oberlt. Plamböcks Ufas, 3. St. Forcs Galicia (Oberlt. Gerlach), 4. Milit. Brandts Kriffaltrede.

Below-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1500, 500, 300, 200 Mark. Ferner 300 Mark dem Züchter des Siegers. 3800 Meter. Von 18 Pferden liefen 10. 1. Hauptmann Gelsiers Amanda (Oberlt. Plamböck), 2. W. Borchers Goldjunge (St. von Knobloch), 3. C. Migges-Schrengen Streberin (Hauptmann Wölfl), 4. Bruhns-Bowarden Wihbold (Nemiger).

Jugend-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1000, 400, 200 und 100 Mark. 3000 Meter. Von 12 Pferden liefen 5. 1. St. Körners Glückwunsch, 2. von Simpons-Grünwiese Sulla, 3. E. Bruhns-Bowarden Temps perdu (St. Wennmohs), 4. Frau Spindlers-Grasnick Gutretia (St. Anger).

von Rauch-Jagdrennen. Ehrenpreis, 1000, 400, 200 und 100 Mark. Ferner 300 Mark dem Züchter des Siegers. 3000 Meter. Von 19 Pferden liefen 6. 1. von Gramakts-Schrombehnen Baetilia (St. Douglas), 2. Borchers Heineke (Nemiger), 3. St. Berendens Rede, 4. Arnhorsts-Uspianen Gut Glück (St. von Knobloch).

Kilgis-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000, 1000, 500 und 200 Mark. 4800 Meter. Von 15 Pferden liefen 5. 1. St. von Haines Freilicht, 2. Oberlt. Schröders Moral (Oberlt. Plamböck), 3. Frau Spindlers-Grasnick Corona (St. von Knobloch), 4. St. Graf Emich zu Solms' Seerunge (St. Wennmohs).

Vorausgegangen war dem Rennen ein Geländeeritt (Herrnreiten), verbunden mit Jagdsprungprüfung und Konditionsprüfung. Es beteiligten sich 21 Herren. Es erhielten: Ehrenpreis und 1000 Mark Oberlt. Draubt (auf Bandale), Ehrenpreis und 600 Mark Oberlt. Douglas (auf Brüllö), 3. Preis 400 Mark Oberlt. Heinrich Meyer (auf Ddo), 4. Preis 300 Mark Oberlt. Wolzer (auf Besselmann), 5. Preis 150 Mark St. von Eiern (auf Salloh), 6. Preis 100 Mark Major Deelen (auf Einfielerin), 7. Preis 50 Mark Gefühlsdirektor Graf von Sponck-Gudwallen auf Oberlt. Draubts (Red King).

Eine Ansprache über Handwerkerfragen

mit anschließendem Lichtbildervortrag in der Aula der Gewerbeschule war von der weipr. Handwerkskammer für Montag Abend in Thorn angelegt. Leider konnte nur der erste Teil, eine allgemeine Ansprache über die das Handwerk im letzten Jahre

interessierenden Vorgänge, seine Erledigung finden, da die Aula der Gewerbeschule besetzt war und der Lichtbildvortrag daher ausfallen mußte. Die Besprechung fand im Stadtvorordnetenratssaale um 1/2 7 Uhr unter Leitung des Vorsitzers des Innungs- Ausschusses Herrn Baugewerksmeister Hoffmann statt, der die erschienenen 26 Handwerksmeister begrüßte und dem Bedauern Ausdruck gab, daß der geplante Lichtbildvortrag ausfallen müsse. Nach Wahl eines Schriftführers erteilte er dem Referenten des Abends, Herrn Baugewerksmeister Herzog-Danzig, Vorsitz der westpr. Handwerkskammer, das Wort. Dieser gab zunächst bekannt, daß mindestens zwei Vorträge im Laufe des Winterhalbjahres seitens der Handwerkskammer dem hiesigen Innungsausschuß zur Verfügung gestellt werden könnten, und bat um Vorschläge über das zu wählende Thema und den Termin der Abhaltung der ersten Veranstaltung. Mit allgemeiner Zustimmung wurde Mittwoch der 8. November für den ersten Abend in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird das aktuelle Thema „Luftschiffahrt“ behandelt werden. Zu diesen Abenden sind nicht nur Handwerksmeister, sondern auch deren Frauen und erwachsene Familienmitglieder willkommen. Eingangs seines Vortrages teilte der Redner mit, daß sich das Danziger Hochbauamt mit der westpreussischen Handwerkskammer wegen Festlegung der Preise für kommunale Arbeiten in Verbindung gesetzt habe. Es sei dieses Vorwissen von nicht zu unterschätzender Bedeutung und für das Handwerk sehr erfreulich. Möchten andere Behörden diesem Schritte folgen! Auf die eigentliche Tagesordnung eingehend, führte der Referent folgendes aus: Nicht einen eigentlichen Vortrag will ich Ihnen halten, sondern speziell einiges mitteilen, was sich im Laufe des Frühjahrs und Sommersgetragen und für das Handwerk bedeutungsvoll ist. In erster Linie verdient die Gesetz gewordene Reichsversicherungsordnung genannt zu werden. Ein umfassendes Bild kann ich Ihnen über dieses Gesetz nicht geben, da das Reichsversicherungsamt mit der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen noch nicht zueinde ist. Doch steht schon jetzt folgendes fest: Die im ursprünglichen Entwurf vorgesehenen selbständigen Versicherungsämter sind vollständig gefallen; an ihre Stelle ist als Ausführungsorgan die untere Verwaltungsbehörde — in Städten über 10 000 Einwohner der Magistratsdirigent, in allen anderen Orten der Landrat — getreten. Diese können qualifizierte Vertreter bestellen. Dadurch, daß ein großer Teil der Kosten abgewälzt worden ist auf die Gemeinden, ist das Handwerk entlastet, wenn der Staat die Kosten übernommen hätte. Was die einzelnen Versicherungen betrifft, so hat die Krankenversicherung wesentliche Änderungen nicht erfahren. Auch die Invaliditäts- und Altersversicherung ist wenig berührt worden. Dagegen ist völlig neu die Hinterbliebenenversicherung. Wenn auch hier nicht alle Wünsche der Beteiligten berücksichtigt sind, so kann man, alles in allem, doch von einem gewissen Fortschritt gegenüber der ersten Ordnung sprechen. Wenn, wie gesagt, die Ausführungsbestimmungen herausgegeben sein werden, was voraussichtlich im nächsten Frühjahr geschehen wird, so wird sich die Handwerkskammer

näher mit dem Gesetz zu befaßen haben, und dann werde ich Ihnen auch näheres mitteilen können. Weiter steht im Vordergrund des Interesses die Festlegung der Preissätze im Handwerk. Auch diese Angelegenheit schreitet, wenn auch langsam, vorwärts. Der Grund des langamen Weiterentwickelns dieser wichtigen Sache liegt nicht zum wenigsten an den Handwerkern selbst, die vielfach viel zu wenig Verständnis ihren eigenen Interessen entgegenbringen. Bei einzelnen Gewerben ist die Durchberatung und Festlegung von Einheitspreisen schon beendet, bei anderen schweben die Verhandlungen noch. Erfreulich ist jedoch, daß die Behörden zum großen Teil auf die Beschlüsse der Handwerkskammer reagieren. In Verbindung mit der Preisfestlegung steht die Kontrolle bei der Vergebung der öffentlichen Arbeiten. Da ist zu beklagen, daß die Innungen es oft an dem erforderlichen Interesse dafür fehlen lassen. Es ist aber durchaus notwendig, daß die Handwerker ein machsames Auge haben und, wo Festpreise in Bezug auf die Vergebung öffentlicher Arbeiten gemacht werden, sofort die Handwerkskammer in Kenntnis setzen, die dann sofort das weitere veranlaßt. Konzepte der Handwerksmeister werden oft Klagen laut über die Herstellung von Arbeiten für Zivil seitens der Militärhandwerker; es ist dies wohl zu beklagen, aber nach eingegangenen Erkundigungen sind sie dazu berechtigt. In Zukunft sollen jedoch auch die Militärhandwerker zu den Handwerkskammerbeiträgen herangezogen werden. Den Handwerkern kann nur Einigung helfen. Als Vorbild diene die Landwirtschaft. Stille Arbeit, nie verlegende Energie wird dem Handwerk die Erfüllung seiner berechtigten Interessen bringen. Die Fortbildungsschulfrage hat in Handwerkerkreisen nicht befriedigt; man muß bedauern, daß das von der Regierung eingebrachte Gesetz gefallen ist, bekanntlich wegen der Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts. Es hätte sich ja vielleicht dies so regeln lassen, daß für die Sonntage gemeinsamer, konfessionell getrennter Gottesdienst eingeführt worden wäre. Hoffen wir, daß bald ein neuer Entwurf zur Vorlegung gelangt, der die im ersten enthaltenen Vorteile wieder mit sich bringt, vor allem die Bedingungen, daß über die Festlegung der Unterrichtsstunden die beteiligten Kreise zu hören und für den Fachunterricht Leute aus der Praxis zu wählen sind. Betreffs der Meisterprüfungen wird allgemein beklagt, daß diese oft den Prüflingen sehr leicht gemacht werden. Ich muß das selbst zugeben. Es ist aber auf Antrag bereits vom Oberpräsidenten verfügt, daß die Prüfungen in Zukunft strenger gehalten werden, und es ist auch in der Tat schon bedeutend Wandel geschaffen. Zu bedauern ist ferner, daß oft Innungen Gesuche befürworten, in denen um Ermäßigung oder Erlassung des Prüfungsbeitrages wird. Wohin soll denn das führen? Wenn die Herren nicht einmal diesen geringen Betrag zahlen können, wie wollen sie dann selbständig bestehen? Sie sind dann nur Sklaven des Großhandels. Zum Schluß möchte ich noch auf eine Angelegenheit von Bedeutung hinweisen. Sie betrifft den Verkauf von Wertgegenständen der Innungen (Insignien, alte, historische Gegenstände). Die Handwerkskammer beabsichtigt, von den Innungen ein Verzeichnis solcher Gegenstände einzufordern. Ohne Genehmigung der vor-

gesetzten Behörde darf nicht verkauft werden; denn es ist von großem Wert, daß diese alten Gegenstände den Innungen erhalten bleiben. In der dem Vortrage folgenden Diskussion wendet sich auch Herr Schmiedemeister Florowski gegen die zur Sprache gebrachte Ausführung von Zivilarbeiten durch Militärhandwerker. Herr Obermeister Dümler schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Von verschiedenen Seiten wurde hierbei mitgeteilt, daß in Thorn verschiedene Kommandeure ihren Untergebenen die Ausführung von Zivilarbeiten verboten hätten. Herr Klempnermeister Meinas unterstützt das Vorgehen der Handwerkskammer und empfiehlt die Errichtung eines Museums, wo diese Sachen aufbewahrt und ausgestellt werden. Herr Herzog-Danzig ist der Ansicht, daß die Errichtung eines eigenen Museums zu große Kosten verursachen würde, daß aber eine Aufbewahrung im westpreussischen Archiv zu erwägen wäre. Herr Schlossermeister Döhne bemängelt, daß von Stadtverwaltungen oft Arbeiten an auswärtige Lieferanten vergeben würden und die heimischen Handwerksmeister unberücksichtigt blieben. Nachdem Herr Herzog noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Fragen beantwortet, gelangte weiter die Angelegenheit des Beitritts verschiedener noch außenstehender Innungen zum Innungsausschuß und Herbergsauschuß zur Erörterung. Diesen Innungen soll in Zukunft keinerlei Beihilfe mehr gewährt werden. Vertreter der Malerinnung stellen ihren Beitritt in nahe Aussicht; auf ihrem im nächsten Monat stattfindenden Quartal soll darüber beschloßen werden. Auch die Vertreter der Schuhmachereinnung erklärten, die Angelegenheit in ihrer nächsten Versammlung zur Sprache zu bringen. Nachdem zum Schluß Herr Herzog noch einmal auf den Wert des Beitritts zum Innungsausschuß hingewiesen und die Rolle, die der Innungsausschuß in der städtischen Verwaltung, bei Kommunalwahlen etc., spielen könne, beleuchtet, wurde die Versammlung vom Vorsitz mit Dankesworten an Herrn Herzog gegen 8 Uhr geschlossen.

— (Personenstandsaufnahme.) Als Termin für den Beginn der Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1912 hat die königl. Regierung den 18. Oktober dieses Jahres festgesetzt. — (Überschuß an Lehrern in Westpreußen.) Die Neugründung von Seminaren und Präparandenanstalten in der Provinz Westpreußen, wie auch die Errichtung von Doppelkursen an den Seminaren und nicht zum wenigsten die infolge des Lehrerbefoldungsgesetzes eingetretene Besserstellung der Lehrer, (welch letzterer Grund, wie zu erwarten stand, einen zahlreichen Besuch der Lehrerbildungsanstalten zeitigte), haben den Lehrermangel nicht nur behoben, sondern auch einen Überschuß an Lehrern bewirkt. Während in früheren Jahren Lehrer aus dem Westen bei ihrer Anstellung in Westpreußen außer ihrem bisherigen Dienstverdienst noch eine jährliche persönliche Zulage von 300 Mark erhielten, ist jetzt das umgekehrte Verhältnis, freilich nicht unter vorerwähnter Vergünstigung, eingetreten. Schon im vorigen Jahre wurden Lehrerkandidaten den westlichen Provinzen überwiesen, während in diesem Jahre die Zahl der überwiesenen sich zum mindesten verdoppelt haben dürfte. Mit dieser Maßnahme ist nun auch eine einseitige bzw. gänzliche Aufhebung der Bestimmungen, nach welcher Präparanden bei ihrem Eintritt ins Seminar sich zu mehrjähriger Dienstbetätigung in Westpreußen verpflichten mußten, verbunden. — (Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter S. D.) In der Monatsversammlung, die am Sonntag bei Nicolai stattfand, wurde über das Stillschließfest beraten, das am 11. November mit Konzert und theatralischen Aufführungen gefeiert werden soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß am 4. November eine Versammlung stattfindet, in der ein auswärtiger Redner über die Frage sprechen wird: „Was lehrt die Zeit?“

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Oktober. 1908 † Sir Henry Drummond-Wolff, ehemaliger englischer Botschafter. 1909 Demonstrationen in Frankreich und Italien gegen die Verurteilung Ferrers. 1907 † Karl Costa, bekannter Wiener Volksdichter. 1906 Eröffnung der Bahn Lübeck-Büchel-Rubow. 1905 † W. Emele, bekannter Schlachtenmaler. 1904 † Professor Dr. von Hanstein in Hannover, bekannter Schriftsteller. 1901 Eröffnung des Büchereifabrikators Lotter in Middelburg. 1870 Erstürmung Orleans durch die Bayern. 1802 * August Ribb zu Popprohau in Schlesien, Bildhauer, der Schöpfer der berühmten Amazonengruppe am Berliner Museum. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Höchst. 1788 * Ludwig Schnorr von Carolsfeld zu Königsberg, deutscher Maler. 1551 † Ulrich Zwingli, Gründer der reformierten Kirche, auf dem Schloßfeld bei Kappel. 1347 † Kaiser Ludwig IV., der Bayer, zu Fürstentfeld bei München.

Gedankenpfleger.
Und ist dir alles Glück beschieden,
Es ist doch nichts als leerer Tand,
Hast du gefunden nicht hienieden,
Der treuen Liebe Segenshand.
Rittershaus.

Kufeka Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

-Kindermehl.
-Krankenkost.

Degea Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“
Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

Königliche Oberförsterei Thorn.
Das in dem Wirtschaftsjahre 1911/12 anfallende Holzinventar soll im Wege schriftlichen Aufgebots verkauft werden.
Los 1, Schußbezirk Mägenort, ca. 1200 rm.
Los 2, Schußbezirk Karstau, ca. 2200 rm.
Los 3, Schußbezirk Sachsenbrück, ca. 1800 rm.
Los 4, Schußbezirk Rudat, ca. 1200 rm.
Für die Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in 5 Pfennigen für 1 Raummeter jeden Loses abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen rückhaltlos unterwirft und sind beizubringen mit der Aufschrift „Angebot auf Holzloten“ bis zum 23. Oktober 1911 an die königliche Oberförsterei Thorn, Fischerstraße 57, einzufenden. Eröffnung rechtzeitig eingehender Gebote ebendortselbst am 24. Oktober, vormittags 8^{1/2} Uhr. Die Bedingungen können an den Werttagen nach vorheriger Anmeldung vormittags im Geschäftszimmer eingesehen werden.

Königliche Oberförsterei Schulitz.
Holztermin am 17. Oktober 1911, von vormittags 9 Uhr ab, in Schulitz am A. Krüger'schen Gasthof.
Kloffen: 5 rm Kloben, 54 rm Knüppel, 68 rm Reiser II., 1400 rm III. (meist Altreisig) Rabast: 240 rm Reiser II., 244 rm Reiser III. Grünholz: 170 rm Kloben, 180 rm Knüppel, 350 rm Reiser I., 90 rm Reiser III. Seebusch: 370 rm Reiser II. Alnholz: 50 rm Reiser II., 1000 rm Reiser III., meist Altreisig aus Schlägen.
Weitere Termine finden statt am 21. November und 19. Dezember in Schulitz.

In verkaufen
Beabsichtige mein Hausgrundstück, Klosterstraße 10, zu verkaufen.
A. Standarski.

Meine in Schirps (Regenciamühle), beleneene schuldenfreie Waldparzelle (Falschholzbestand) von 24 Morgen beabsichtige ich zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
S. Popa, Bromberg, Bismarckstr. 7.

Johannis-Roggen mit vicia villosa
(Sottelwilde), habe abzugeben.
W. Koch, Gramsch.

Winterpaletots
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Motorrad
Nedarsula, in bestem Zustande, für 280 Mark zu verkaufen.
E. Strassburger, Brückenstraße 17.

Ein Grundstück
in bester Lage von Thorn-Moder, Grandenzer- u. Lindenstraße, zu verkaufen.
Bauer, Grandenzerstraße 92.

Für Restaurateure! Ein Klavier
mit elektrischem Antrieb billig zu verkaufen.
Sieglerstraße 6 bei Dietrich.

Arbeitspferd
zu verkaufen.
H. Hligner, Thorn, Brombergerstr. 33.

150 Ranthölzer,
4 Meter lang, 6 Zoll stark, verkauft billig
Tews, Rudak.
Rouen-Grpel
zur Zucht à 6.- M., verkauft in
Storkus bei Selens,
Kreis Culm.

In kaufen gesucht
Ein starkes Arbeitspferd
kauf
M. Bartel, Waldstraße 43

Heuwagen
kauf
M. Bartel, Waldstraße 43.

Altertümliger Kasten
(Eisstrube), mit Einlegearbeit, besgl.
zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 89. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten stets die höchsten Preise.
Simon Nastaniel, Hellingegasse 6, Fernruf 805.

Geld u. Hypotheken
10 000 und 23 000 Mark
erstellige Hypoth. zu 5 Prozent auf eine Forderung von 71 Morgen besten Weizenbodens so, oder später zu zedieren. Meldg. vom Selbstdarleher unter Z. K. an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

15 000 Mark
auf erste Hypothek zu vergeben.
Angebote unter A. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Brombergerstraße 45, 1. Etage, links.
Verleghungshalber eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für 500 M. vom 1. 10. zu vermieten. parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinen Garten zu je 460 M. vom 1. 10. zu vermieten.
Frau O. Labes, Geberstraße 27, 2.

2 eleg. möbl. Zimmer
mit Büchergelass, event. auch geteilt, zu vermieten. Baderstraße 1, part.

Wohnungen
hochparterre, 6-7 Zimmer u. Garten, Schulstraße 10, Zimmer u. Garten, Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer, Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch für jede Wohnung Pferde- und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdehall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Vorder.

Kleine 2-Zimmer-Wohnung m. Küche
und Zubeh., im Gartenhaus, part., allein bewohnbar, sehr geeignet für alte ruhige Leute (Rentiere), Stall für 1-2 Pferde so, zu verm. Alsterufer 46.

2 gut m. Bordz. mit sep. Eing., für 1-2 Herrn pass., Scheiblich vorh., 13. 10. zu vermieten.
Neuhöf, Markt 18, 2.

Fischerstraße 45.
Wohnungen von 3 u. 4 Zimmer so, billig z. verm. Näheres baldmöglichst parterre. Nonmann.

3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Talstraße 39, p. Näheres bei J. Lüdke, Baderstraße 14.

2 gut möbl. Zimmer, sep. gelegen, mit 2 auch ohne Pension billigst zu vermieten.
Hannenstraße 6, 2. l.

Großer, heller Tagerraum
sofort zu vermieten. Baderstr. 1, part.

Cisteller
mit großem Bierlagerteller geräumiger Pferdestall zu vermieten.
S. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.
Pferdeställe und Wagenremise sofort zu vermieten.
Fischerstr. 45, pl., bei Nonmann.

Landwirtschaftliche Winterchule zu Zoppot.
Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.
Der Unterricht des 25. Schuljahres beginnt am 26. Oktober d. Js., morgens 9 Uhr. Aufnahmebedingung für den Unterkursus: 15 Jahre, Volksschulbildung; für den Oberkursus: vorausgegangener Besuch des Unterkursus; Landwirtschaftliche Beamte mit längerer Praxis und guter Vorbildung können gleich in den Oberkursus eintreten.
Schulgeld für das Winterhalbjahr nur 30 Mark. Im Unterkursus wird besonderer Wert auf Verbesserung in den Elementarfächern, wie Deutsch, Rechnen, Geschichte, Chemie usw. gelegt; außerdem werden alle Gebiete der Landwirtschaftslehre eingehend behandelt, wie Ackerbau, Düngerlehre, Pflanzenbau, Tierzucht- und Fütterungslehre, Feldmessung, Verwaltungskunde, Tierheilkunde usw.
Der Besuch einer landwirtschaftlichen Winterchule ist allen jungen Landwirten im Alter von 15 bis 30 Jahren nur dringend zu empfehlen.
Ausführlicher Lehrplan wird gerne kostenlos übersandt.
Anmeldungen erbitet baldigt
Der Direktor W. Kirsch.

In meinen Verkaufsstellen von jetzt ab täglich zweimal
frische Backware
zu haben.
Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Moder.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten.
Dr. Droese, Thorn-Moder, Lindenstr. 9.

4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Zubehör verlegungs- halber vom 1. 1. 12 zu verm. Talstr. 30

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

3-Zimmer-Wohnung,
Backstube, 18, Tischpartierre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten.
Carl Preuss.

Slickerin münchst Beschäftigung
Fischerstr. 17.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. J. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- u. Plätze, Lagerhäuser, Rathausgebäude und sonstige Anlagen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Auerfennungsgebühren und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmassregeln spätestens bis zum **14. Oktober d. J.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angeordneten Zwangsmassregeln werden angewandt werden.

Thorn den 22. September 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Anabens-Mittelschule ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen. Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. Alterszulagen, sowie die Besoldung bei einseitiger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergehalt vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3700 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat zurzeit festgesetzte Satz von 520 Mk. (bei Zutreffen des § 16, Abs. 2 vorgenannten Gesetzes ^{1/2} weniger) gewährt.

Bewerber, welche die Befähigung zur Erteilung von Anabenshandarbeitsunterricht, insbesondere die Befähigung zum Modellieren und in zweiter Linie die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts besitzen, werden ergebens eruchtet, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum **20. Oktober 1911** an uns einzureichen.

Thorn den 23. September 1911.
Der Magistrat.

**Königl. Gewerbeschule
Abteilung C.**

Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winterhalbjahres am **18. Oktober.**

1. Haushaltungskursus.
 2. Kochen und Backen.
 3. Waschen und Plätten.
 4. Badkursus.
 5. Kursus für Hand- u. Nähmaschinen.
 6. Kursus für Wäscheaufbereitung.
 7. Kursus für Schneidern und Bügeln.
 8. Kursus für Kunstfäden.
 9. Abendkursus für Handelsangestellte.
 10. Plätt-, Ausbesser- und Schneiderturke für Dienstmädchen.
 11. Vorbereitungskurse zur Annahme in die Seminare für Hauswirtschafts- u. Handarbeitslehrerinnen.
- Frühzeitige Anmeldung notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendeten Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstags von 1/2 11—1 Uhr gestattet. Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr. Thorn den 15. August 1911.

Die Vorsteherin **L. Staemmler.**

**Saatgutwirtschaft
Glauchau,**

Best Gütmise, Bohrlat. Glauchau, Wpr., Mitglied des wpr. Saatkauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom **B. S. B.**

angekürte Saaten

(Originalsaaten):
**Pettauer Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.**

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekanntem Käufer geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

**Graetz's
Wachholderbeerjast,**

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannter Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wasserhucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist Graetz's Wachholderbeerjast sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeerjast kostet à Flasche 0,75 Mk., bei 10 Flaschen 0,60 Mk. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einlieferung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 Mk. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wenn sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Hildorf, Weiserstr. 166.

**Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**

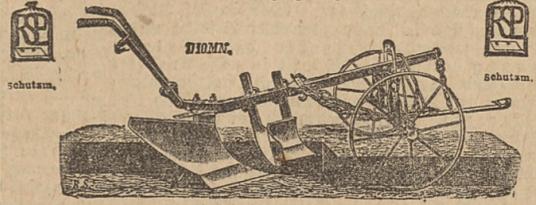
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelt Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden**, meist mit grosser Zeitersparnis.

482 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.
Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt.

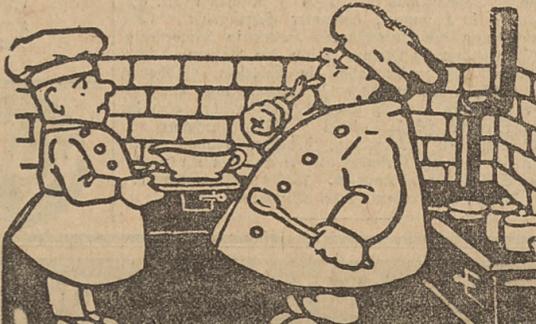
Rud. Sack, Bromberg,

Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



**Tiefkultur-, Universal-
Bogengründel- und Schwing-Pflüge.**

Panzerplattenbelag ohne Mehrpreis.
Garantie für gutes Material und Arbeitsleistung.
Leistungsfähigkeit täglich
700 Pflüge, 35 Drillmaschinen etc.



Der Küchenchef

ist stets erstaunt über die Vortrefflichkeit aller Speisen, welche bereitet sind mit

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertroffene beste **Butter-Ersatz-Mittel** der Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

statt
Butter
das beste!

**Rheinperle
Solo
Cocosa**

**Gänzlicher Ausverkauf
sämtlicher Bürstenwaren**

wegen Aufgabe des Geschäfts in haltbarer selbstgefertigter Ware.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Bürstenfabrik P. Blasejewski,
Elisabethstraße 11.

**Verein für bildende Kunst
u. Kunstgewerbe in Thorn.**

Ausstellung farbiger Kunstdrucke
Verlag Albert Langen-München.

Königliche Gewerbeschule, im zweiten Stock,
vom 7.—16. Oktober täglich geöffnet
11—1 mittags u. 4—7 nachm. Eintritt 30 Pf.
Sonntags ist die Ausstellung v. 11—1 u. 4—7 geöffnet.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

bei täglicher Kündigung 3 1/2 %
" monatlicher Kündigung 3 3/4 %
" 3-monatlicher Kündigung 4 %
" 6-monatlicher Kündigung 4 1/4 %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Pelze

nach Mass für Damen u. Herren.

Umarbeitungen.

: Reparaturen. :

B. Doliva,

Artushof.

M. Fischer,

Altstadt, Markt 35.

**Ausstattungshaus für Galanteriewaren,
Bronzen-, Marmor-, Leder- und Spielwaren.
Beleuchtungsgegenstände.**

Erzeugnisse der Württembergischen Metall-
warenfabriken Geislingen.

Spezial-Verkaufsstelle der:
Christallerie de Bakkarat Paris,
" Val St. Lambert u. St. Louis.



Jagdpatronen,
Rottweiler und
andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und
alle sonstigen Jagd-
Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,
Breitestr. 35. — Telephon Nr. 2.

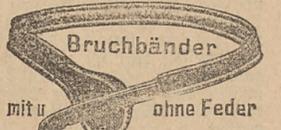
Delheizapparate.

Verlangen Sie gratis Prospekt.

Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.

Wilhelm Cowalsky,
Graudenzstr. 125.

Gummistrümpfe!
Um mein grosses Lager zu räumen
Stück 3,50 Mk.



Bruchbänder
mit u. ohne Feder
von 3,00 Mk. an.
Geradehalter, Bandagen
Franz Seidler,
Optiker und Bandagist,
Altstadt, Markt 4.



**Elfenbein-
seife**

Nur echt mit dem
„Elefant“.
Unentbehrlich für
jeden Haushalt.
Fast überall zu
haben.
Fabrikanten:
**Güthner &
Häussner,
Chemnitz.**

Motorwagen.

Seltene Gelegenheitskäufe.
6/12 H. P. N. A. G. 4 Zyl. Doppel-
phaeton.
7/14 H. P. F. N. 4 Zyl. Doppel-
phaeton.
8/16 H. P. Opel 4 Zyl. Doppel-
phaeton.
10/18 P. S. Opel 4 Zyl. Doppel-
phaeton.
täglich fast neu.

6/14 H. P. Colibri, Doppelphaeton, vollständig neu, zum Rollenpreis.

8 H. P. Rex-Simplex, gebraucht,
18 H. P. Opel-Barracq, gebraucht,
16 H. P. Opel-Barracq, 4 Zyl. gebr.,
4/8 H. P. Adler, 2 Zyl. gebraucht,
2/4 H. P. Colibri, 4 Zyl., 2 Sitzer,
gebraucht.

Franz Todtenhöfer & Co.
Königsberg i. Pr.
Auto-Palast. Steindamm 142/3.

Verlangen Sie Putzin-
Blöckchen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 228272. D.R.G.M. 444387.



**36 fette, junge Mutter-
schafe**
verkauft in
Storus bei Gelsen,
Kreis Culin.



hat höchste Heizkraft, geringen Abhe-
gehalt. Saubere Bedienung der Ofen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-
gesellschaft mit beschr. Haftung,
Wellenstr. 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Georg Dietrich, Alexander Rittweger
Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Picher, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Moder, Lindenstr. 43.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die preussischen Ausführungsbestimmungen zum Feuerbestattungsgesetz.

Die Anweisung des preussischen Ministers des Innern zur Ausführung des Feuerbestattungsgesetzes sieht von den Gesetzes- und Verwaltungsvorschriften ab, die auch für die der Feuerbestattung zuzuführenden Leichen Geltung haben; sie ergänzt und erklärt im einzelnen die Vorschriften des Gesetzes vom 14. September 1911 über die Feuerbestattungsanlagen, die Erteilung der Genehmigung bzw. die Verlegung oder Zurückziehung derselben, die Gebrauchsordnung und den Gebührentarif, die Vorschriften über die Beschaffenheit und den Inhalt der Särge, in denen die Leichen dem Verbrennungssofen zu übergeben sind, die Verlegung der Leichenreste, die ortspolizeiliche Genehmigung der Feuerbestattung, die Vorschriften über die Leichenschau und die Registerführung.

Zur Errichtung und Unterhaltung von Feuerbestattungsanlagen sind nicht berechtigt Privatpersonen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, auch nicht solche Körperschaften des öffentlichen Rechts, denen die Beschaffung von öffentlichen Gebäuden nicht obliegt. Berechtigter zur Antragstellung sind neben den politischen Gemeinden und Gemeindeverbänden im größten Teil der Monarchie die Kirchengemeinden der öffentlich aufgenommenen Religionsgesellschaften und auch die jüdischen Synagogengemeinden. Die Erwirkung einer Aufstufungsgenehmigung leitens der im § 2 des Gesetzes aufgeführten Körperschaften des öffentlichen Rechts bildet für die Berechtigung zur Stellung des Antrages auf Genehmigung einer Feuerbestattungsanlage die unerlässliche Grundlage. In technischer Hinsicht werden sich die Anforderungen für Feuerbestattungsanlagen nach dem jeweiligen Stande der Technik und den bei bestehenden Betrieben gemachten Erfahrungen zu richten haben.

Die Einäscherung darf nicht durch unmittelbare Einwirkung der Brennstoffe, sondern nur in besonderen Einäscherungskammern, die mit vergastem Brennstoffen auf genügende Temperatur erhitzt werden, getrennt vom Feuerraum unter Zuführung ausreichender, hoch vorwärmender Verbrennungsluft bewirkt werden. Zur Abführung der Verbrennungsprodukte aus der Feuerung und den Einäscherungskammern muß ein genügend hoher Schornstein vorgegeben sein. Die innere und äußere Ausgestaltung der Anlagen muß den Anforderungen der Würdigkeit und den Bedürfnissen im einzelnen entsprechen. Falls sich beim Betrieb der Feuerbestattungsanlagen Mängel herausstellen, soll zunächst eine Aufforderung zur Beseitigung der Mängel innerhalb einer festzusetzenden angemessenen Frist an die betreffende Körperschaft ergehen. Jedes schärfere Vorgehen, so heißt es in der Anweisung, ist selbstverständlich zu vermeiden. Die Genehmigung ist erst dann zurückzuziehen, wenn die festgesetzte Frist fruchtlos verstrichen und keine Aussicht vorhanden ist, daß der gestellten Anforderung Genüge geleistet werde.

In die Gebrauchsordnung, deren Genehmigung ebenso wie die des Gebührentarifs der staatlichen Aufsichtsbehörde obliegt, sind Vorschriften über die Beschaffenheit und den Inhalt der Särge aufzunehmen. Da die Leiche in dem Sarge einzuschließen ist, in dem sie zur Verbrennungsstätte gelangt, muß der Sarg entsprechende Beschaffenheit haben; er muß aus dünnem, weichen Holz oder aus Zinnblech gefertigt, darf weder ausgepicht noch angestrichen oder lackiert sein und feinerlei Eisen- oder Bronzeanteile enthalten. Die Leichen in den Särgen dürfen nur auf Säge- oder Hobelspanen oder auf Holzwolke gebettet und nur mit naturfarbenen Leinen- oder Baumwollstoffen bekleidet sein; mit den gleichen Stoffen müssen in den Särgen befindliche Kissen bezogen sein, die Kissen dürfen weder Wolle noch Federn oder Watte enthalten. Die den Vorschriften entsprechende Beschaffenheit der Särge ist entweder durch den zuständigen beamteten Arzt oder durch einen amtlich bestellten Leichenbeschauer am Orte der Einäscherung zu bescheinigen. Die Bescheinigung muß der Ortspolizeibehörde des Verbrennungsortes zur Abtempelung vorgelegt und der Verwaltung der Feuerbestattungsanlage eingereicht werden. In jeder Einäscherungskammer darf jeweilig nur eine Leiche eingeklärt werden.

An jedem Sarge ist vor der Einbringung in den Verbrennungssofen ein Schild aus genügend starkem feuerfesten Ton anzubringen, das durch die Ofenhitze nicht zerstört werden kann. Auf diesem Schild muß die Nummer des Einäscherungsregisters, unter der die Einäscherung erfolgt, deutlich eingeschlagen sein.

Was die Gebühren für die Benutzung der Anlagen betrifft, so soll nach dem Gesetze das, was im Kommunalabgabengesetze vom 14. Juli 1893 als Regel vorgeschrieben ist, für die Feuerbestattungsanlagen ausnahmslos Platz greifen. Hierzu bemerkt die Anweisung, daß die Gebühren nicht nur die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der Anlagen, sondern auch die Kosten des Anlagekapitals aufzunehmen sind. Die Gebühren sollen in einem angemessenen Verhältnis zu den Gesamtkosten der Anlage stehen. Bei einer etwaigen Revision des Gebührentarifs, die je nach dem Ergebnis der in der ersten Zeit gemachten Erfahrungen erforderlich werden könnte, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kosten der Feuerbestattung nicht unter die der Erdbestattung herabsinken. Gebrauchsordnung und Gebührentarif müssen vorliegen, bevor der Betrieb einer Feuerbestattungsanlage eröffnet wird. Für die Ordnungsmäßigkeit des Betriebes und ebenso für eine korrekte Registerführung, einschließlich einer Nachweisung über den Verbleib des Leichenrestes, ist die Verwaltung der Anlage, die die behördlichen Charakter haben muß, verantwortlich.

Die Vorschriften über die Beseitigung der Leichenreste in einer behördlich genehmigten Bestattungsanlage sollen verhindern, daß über die Leichenreste in einer Weise verfügt wird, die einerseits dem Empfinden der Pietät zu widersprechen, andererseits sie der Nachprüfung im Inter-

esse der Strafrechtspflege zu entziehen geeignet wäre. Eine Aushändigung der Leichenreste an die Angehörigen kann daher nur zum Zwecke der ordnungsmäßigen Beseitigung an einem behördlich genehmigten Bestattungsorte gestattet werden. Darüber ist glaubhafter Nachweis zu erbringen. Die Leichenreste, und zwar für jede einzelne Leiche besonders, sind in einem behördlich verschlossenen Behälter zu heben, sie sind streng getrennt zu halten, nachdem sie unter Anwendung von nur für diesen Zweck bestimmten und zu verwendenden Geräten sorgfältig aus dem Ofen entfernt sind, und müssen mit dem Nummerschild in einem hinreichend großen, widerstandsfähigen, luft- und wasserdichten Metallbehälter gesammelt werden. Der Deckel des Behälters, der dichtschließend eingreifen muß, ist mit einem vor der Benutzung sicher aufzuklappenden haltbaren Kupferschild zu versehen, auf welchem in deutlich vertiefter Schrift — durch Einschlagen — nachstehende Angaben anzubringen sind: Einäscherungsnummer, Vor- und Zuname, Stand des Verstorbenen, Ort, Tag und Jahr der Geburt und des Todes, Tag der Einäscherung.

Die Leichenschau ist auch in dem Falle vorzunehmen, in dem feststeht, daß der zu Bestattende eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, in dem aber der Verdacht einer strafbaren Handlung noch nicht aufgetreten und deshalb ein Einschreiten des Gerichts aufgrund des § 157 der St.Pr.O. nicht für erforderlich erachtet ist. Letztwillige Verfügungen (§ 9 Ziffer 1 des Feuerbestattungsgesetzes) sind nur zu berücksichtigen, wenn sie, gemäß § 2231 BGB., eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung enthalten.

Die Ausführungsbestimmungen enthalten endlich noch eingehende Vorschriften für die Ausführung der ärztlichen Leichenschau zwecks Feuerbestattung.

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

Nürnberg, 9. Oktober.

In der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik betonte der Vorsitzende des Ausschusses, Professor von Schmoller-Berlin, daß der Schwerpunkt der Tätigkeit des Vereins von Jahr zu Jahr mehr auf seine Publikationen über die wichtigsten sozialen Probleme übergegangen sei. Die Haupttätigkeit sei wissenschaftliche Materialsammlung. Deshalb verzichte der Verein noch nicht auf praktische Wirken in weiterem Sinne. Der Verein würde indirekt auf das öffentliche Leben einwirken und pädagogisch auf dieses wirken wollen. Das sei vielleicht ein recht bescheidenes Ziel, aber doch ein Ziel, des Schmollers der Ebelen wert.

Zum Vorsitz der Generalversammlung wurde Staatsminister a. D. Frhr. von Berlepsch, zu seinen Stellvertretern Professor Dr. Gierke-Berlin und Oberbürgermeister Dr. v. Schuch-Nürnberg gewählt. — Ministerialrat von Henke begründete die Tagung namens der bayerischen Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. v. Schuch namens der Stadt Nürnberg.

Professor Dr. Loß-München sprach über „Die Probleme der Gemeindebesteuerung“. Er verglich die Gemeindebesteuerung in Bayern mit der in Preußen und kam zu dem Resultat, daß kaum etwas anderes übrig bleiben werde, als in Süddeutschland das in Preußen geltende System der Gemeindebesteuerung, das vornehmlich auf der Einkommenbesteuerung beruhe, nachzuahmen. Im übrigen sei es richtig, auf die Besteuerung kommunaler Betriebe nicht zu verzichten.

Stadtarzt Dr. Boldt-Dortmund beklagte die hohe Belastung der Gemeinden durch die hohen Aufwendungen für Volksschulwesen, Polizeiverwaltung und Armenwesen, von denen man die beiden ersten Aufgaben eigentlich als Staatsaufgaben bezeichnen müsse. Der Redner begehrt diese Bevorzugung der kleinen Gemeinden bei den staatlichen Aufwendungen für das Volksschulwesen als ungerecht. Von einer gleichmäßigen Belastung der Steuerpflichtigen nach ihrer Leistungsfähigkeit sei in Preußen keine Rede. Zweifellos sei, daß noch viele Steuern durch unrichtige Deklaration befreit würden. Und nötig sei eine schärfere Bestrafung solcher Defraudationen. Ein reicher Defraudant, der große Beträge hinterzieht, handele ehrlos, als ein armer, der aus Not einen Eigentumsdelikt begeht und dafür ins Gefängnis wandert. Denn er betrügt alle seine Mitbürger, die den von ihm verursachten Schaden aufbringen müssen.

In der Diskussion behandelte Geheimrat von Kostitz-Dresden die Gemeindebesteuerung in Sachsen und hob die Autonomie der Gemeinden in Gemeindeeinkommenssachen hervor, die aber auch ihre Schattenseiten habe. — Oberbürgermeister J. e. l. e. Heidenheim bedauerte, daß er das württembergische Gemeindebesteuerungssystem nicht zur Nachahmung empfehlen könne. Auf dem Gebiet der Kommunalpolitik sei Preußen den Württembergern ausnahmsweise einmal voran. (Heiterkeit). — Stadthauptmann Landmann-Mannheim präzisierter die Bestimmungen in Baden dahin, von dem französischen System der Zuschläge überzugehen zu dem preussischen System der Einkommenbesteuerung. — Stadtverordneter Goldschmidt-Berlin weist auf die Erregung in den Kreisen der Arbeiter hin wegen der Bestimmung, die den Unternehmer verpflichtet, die Löhne der bei ihm beschäftigten Arbeiter den Behörden anzugeben. — Prof. Wissocin bezeichnete die Besteuerung von Grund und Boden in Amerika als eine bessere, als in Deutschland. — Dr. Hedemann-Berlin bestritt das. In Boston habe ihm ein Notar mitgeteilt, daß jemand, der dort ein Grundstück kaufe, um zu spekulieren, den Wert des Grundstückes in 7 Jahren mindestens verdoppeln müsse, wenn er nichts verlieren wolle; so hoch seien dort die Steuern. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Dienstag verlegt.

8. internationaler Kongress für Kriminal-Anthropologie.

Köln, 9. Oktober.

Unter Beteiligung der Regierungsvertreter von Deutschland, Österreich, Ungarn, Italien, Rußland, Frankreich, Portugal, Rumänien, Bulgarien, Holland und der Schweiz, von führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Strafrechts und des Strafvollzugs, sowie der physikalischen Wissenschaft aller Kulturländer begann heute im großen Saale des Gürzenich der Stadt Köln die Tagung des 8. internationalen Kongresses für Kriminal-Anthropologie, die damit zum erstenmale auf deutschem Boden stattfindet. Der bekannte Kölner Psychiater Professor Schäffenburg hielt nach einigen Begrüßungsworten eine programmatische Ansprache, in der er ausführte: Zum erstenmal tagte der Kongress auf deutschem Boden, 26 Jahre nachdem auf dem ersten Kongress in Rom eine Anzahl von Männern aufgetreten war, deren Theorien den festgesetzten Bau des Strafrechts zu untergraben drohten. Das alte Strafrecht war aufgebaut auf der Idee der persönlichen Verschuldung, geführt wurde die Verlegung der Rechtsnormen, die Strafe abgemessen nach dem verletzten Rechtsgut, wenn auch unter Berücksichtigung der Persönlichkeit des Rechtsverletzenden in den Vordergrund und behauptete, daß die Eigenart des Verbrechens ihm nicht die Wahl lasse, zu handeln, wie er wolle. Sie behauptet weiter, daß die Gesellschaft in sich und in ihren Einrichtungen die Schuld für viele Verbrechen trage, daß die Abmessung der Strafe als Sühne einer Schuld nach Warr und Pennen, nach Tagen, Monaten und Jahren den Richter vor eine unlösliche Aufgabe stelle, daß die Mittel zur Bekämpfung des Verbrechertums eine ganz andere Richtung einschlagen müßten. Unter Rechtsbewußtsein, unter Rechtsstaat schiere bedroht. Von allen Seiten erhob sich ein gewaltiger Widerstand gegen die neue Lehre, und der Widerstand fand Angriffslächen genug. Aber heute ist es gelungen, Wahres vom Falschen zu trennen, und die Antwort auf die Frage, was will die Kriminal-Anthropologie für die Gegenwart und Zukunft, läßt sich nicht mehr ausschließen, zumal in einer ganzen Reihe von Kulturländern Gesühlicher in Arbeit sind, die von der modernen Richtung nicht unbeeinflusst bleiben dürften. Weite Volkstheorie haben heute die Überzeugung, daß unser Strafrecht von Grund aus reformiert werden muß. Wir sind garnicht imstande, die Schuld des Täters zu ermaßen; denn über die inneren Vorgänge, die ihn zum Verbrechen führten, wissen wir herzlich wenig. Uns, die wir mit altruistischen und ethischen Vorstellungen erzogen sind, wird es schwer, die Gemütsfreiheit, die stumpfe Gleichgültigkeit, das wunderliche Gemisch von größter Gutmütigkeit und trübseliger Selbstsucht in vollem Umfange zu empfinden. Unser Strafvollzug läßt den Verbrecher, auch den unverbesserlichen, wenn er seine Strafe verbüßt hat, wieder auf die Menschheit los. Vor dem „geborenen“ Verbrecher muß aber die Gesellschaft geschützt werden. Wichtiger als alles andere sei: vorbeugen. Der Redner hofft, daß der Kongress einen Fortschritt zum Wohl der Menschheit bedeuten werde. — Es folgten sodann eine große Reihe von Begrüßungsansprachen der in- und ausländischen offiziellen Vertreter. Für das Reichsjustizamt sprach Erzengel von Tischen dorf, der die besten Wünsche der Reichsregierung überbrachte. — Prof. Sommer-Gießen gab dann einen Überblick über die Entstehung der kriminal-anthropologischen Kongresse. Dr. Kurella-Bonn widmete dem verstorbenen großen Forscher Lombroso Worte der dankbaren Erinnerung. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen, und zahlreiche Teilnehmer drückten der anwesenden Witwe Lombrosos und seinem Sohne die Hand. — Es wurde dann in die wissenschaftlichen Vorträge eingetreten. An erster Stelle sprach, lebhaft begrüßt, Professor Enrico Ferri-Rom über die Vorträge der Strafgelehrten in Deutschland, Österreich und der Schweiz vom Standpunkt der Kriminal-Anthropologie aus. — Die Verhandlungen werden die ganze Woche dauern.

Der Thorer Verein für Kunst und Kunstgewerbe

tritt heute mit seinem endgültigen Programm für den kommenden Winter hervor, wenigstens was die Vorträge betrifft, über die er feste Vereinbarungen getroffen hat. Es sind gute Namen und treffliche Thematika, die wir in der Anzeige (siehe Inseratenteil) lesen. Da ist zunächst Dr. Eduard Thoma, ein junger Kunsthistoriker in Berlin, der seit dem Jahre 1909 in den königl. Museen dort für einen Kreis von Offiziersdamen und Damen der Hofgesellschaft kunstgeschichtliche Vorträge hält. So oft es seine Zeit erlaubt, folgt er zwischen den Einladungen von Vereinen, sei es in Berlin oder nach außerhalb. Sein Name ging zuletzt im Vorjahren durch die Berliner Zeitungen, als er als erster öffentlich über „Deutsche Teppiche“ sprach, deren Ausstellung dort bevorstand. Dr. Thoma ist auch in der Literatur bereits hervorgetreten; er ist Verfasser eines Wertes über alte Miniaturmalerei und hat auch über zeitgenössische Künstler etliches veröffentlicht. Zu seinem Vortrage hier über „Das Theater und die bildenden Künste“ steht ihm ein glänzendes Material zur Verfügung, das die ersten Fachleute der Theaterausstattung in Deutschland, England, Frankreich und Rußland ihm mitgeteilt haben. Es handelt sich bei dem Thema mit um die modernen Bestrebungen Reinhardts und anderer, von denen wir in Zeitungen und Zeitschriften neuerdings soviel lesen. — Es folgt dann der weitgeehrte Name Theodor Volbehr, der als Direktor des Kaiser Friedrich-Museums zu Magdeburg jedermann bekannt ist. Er wurde besonders im Jahre 1909 viel genannt, als er durch seine Schrift „Die Zukunft der deutschen Museen“ der Gestaltung dieser Anstalten ganz neue Bahnen

wies. Doch ist er auch sonst in vielen Schriften an die Öffentlichkeit getreten, in denen er teils einzelne Maler monographisch behandelte, teils tatkräftig in den Streit der Meinungen eingriff. Zu den ersteren gehören seine Arbeiten über Watteau und über Lucas van Leyden, zu den letzteren z. B. „Das Verlangen nach einer neuen deutschen Kunst“ und „Gibt es Kunstgelehrte?“ Von seinem Vortrag in Thorn, der „Das Kunstwerk und seine Betrachter“ zum Gegenstande hat, dürfen wir uns viel versprechen. Wie oft empfindet man es an sich selbst schmerzhaft, daß man zu einem Kunstwerk nicht recht Stellung zu nehmen versteht! Man glaubt, man müsse es beurteilen, und fürchtet doch nebenher, man könnte mit seinem Urteil hineinfallen. Man findet Gefallen daran und kann sich doch nicht Rechenschaft davon ablegen, warum. Oder man getraut sich nicht, dies Empfinden auszusprechen, um nicht Tadel zu erfahren. Oder man kann einem Kunstwerk garnichts abgewinnen und meint es doch loben zu müssen, weil alle Welt es lobt. Über diese Schwierigkeiten der inneren Stellungnahme des Einzelnen dem Kunstwerk gegenüber wird der gründliche Kenner der Kunstgelehrte sowohl wie des künstlerisch empfindenden Menschen uns wohl manches gute, aufklärende Wort zu sagen haben. — Als dritter tritt uns auf dem Programm Hermann Bahr entgegen. Wer kennt nicht Hermann Bahr? Sein charakteristischer Kopf mit der wallenden Kinnhaare bleibt jedem im Gedächtnis, der ihn einmal abgebildet gesehen hat. Und dabei der an Wilhelm Busch erinnernde Saelmehlbild! Man wünscht sofort seine Bekanntheit zu machen, ihn reden zu hören. Das muß ein gläubiger erster Ranges sein! Und wer sein Lustspiel „Das Konzert“ gelesen oder gehört und gesehen hat — wir haben, wenn uns nicht alles täuscht, vor zwei Wintern hier Gelegenheit gehabt, es auf der Bühne zu erleben, und vielleicht entschließt sich unsere rührige Theaterdirektion, es zu Ehren des Dichters in der Woche des 13. Februar noch einmal aufzuführen —, der weiß, daß er das ist. Wie sprühen da Wit und Laune, wie jagen sich die verblüffenden Geistesblitze in schier atemloser Folge, und wie steht doch hinter dem allen der ernste Weltbetrachter und Menschenkenner, der uns alle wohl durchschauend und der uns plötzlich durch ein wunderbares tiefes Wort an den Ernst des Lebens und an die Welt des Geistes mahnt, die über uns, ja überall verborgen neben uns ist! Man denke auch an Bahrs Romane, z. B. „Die Nacht“, „Dru“ und „O Mensch!“, die dieselbe echt wienertische Mischung von Ernst und Humor zeigen (Bahr ist in Linz geboren, hat sich aber die meiste Zeit seines Lebens in Wien aufgehalten). Bahr ist seit Jahren ständiger Wintergast des Danziger Vereins für Kunst und Kunstgewerbe, wird auch dies Jahr dort an zwei Abenden sprechen, und die Danziger sind ganz vernarrt in ihn. Sein Thema „Die letzten 30 Jahre deutscher Literatur“ wird ihn recht aus dem Vollen schöpfen lassen; hat er doch die Entwicklung mit offenen Augen selbst erlebt und mitgemacht. Und daß er sein Thema angehend behandeln wird, dessen können wir gewiß sein. — Als vierter im Bunde erscheint Dr. Peter Jessen, Direktor am königlichen Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Über ihn etwas zu sagen, erscheint fast überflüssig; ist er doch seit Jahrzehnten durch Schriften, Vorlesungen und organisatorische Arbeit für die künstlerische Vertiefung des deutschen Kunstgewerbes tätig, und wo immer man des Rates und der Hilfe in kunstgewerblichen Dingen bedarf, ist er mit beiden stets bereitwillig zur Stelle. Er wird sein Thema fassen: „Der Kampf um den nationalen Geschmack im heutigen Deutschland“. Eine Aufmunterung und Gewissensbegründung tut uns in Beziehung auf das Kunstgewerbe hier in Thorn bitter not. Was uns darin täglich vor Augen tritt, spottet jeder Beschreibung; es ist fast unmöglich, einen kunstgewerblichen Gegenstand aufzutreiben, was uns vorgeführt wird, ist zu 99 vom Hundert nichts als Schund, unedles, aufgelassenes, überladenes Zeug, geschmacklos und sinnlos. Möchten doch weite Kreise aus dem zu erwartenden Vortrag die Anregung entnehmen, mehr Wert auf eine künstlerische Gestaltung der Dinge zu legen, die sie zu ihrem täglichen Gebrauche sich anschaffen, und sich nicht so willkürlich dem Ansehmal der Duzendware zu unterwerfen! — Das Programm des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe ist reichhaltig, und er bringt bedeutende Opfer, um der Stadt das Gute, ja, das Beste darzubieten, was an Vorträgen über die Angelegenheiten der Kunst überhaupt geboten werden kann. Er blüht mit Reid nach dem „großen Bruder“ hinüber, dem Danziger Verein für Kunst und Kunstgewerbe, der für seine Veranstaltungen auf solches Interesse in der Bürgerschaft rechnen darf, daß er mit Überschüssen arbeitet. Nun ist doch die Intelligenz in Thorn nicht weniger verbreitet, als in der Provinzialhauptstadt! Wir haben eine stärkere Garnison als Danzig, mit hunderten von Offizieren; wir haben eine große Zahl Juristen, Mediziner, Theologen und Philologen in unserer Stadt; die Kommunalverwaltung hat einen großen Stab von hohen Beamten und beamteten zählen auch wohl über hundert; an den gewählten Vertretern; die kaiserlichen Verlehrs-Fabriken der Stadt müssen zahlreiche Ingenieure und Techniker vorhanden sein; die Lehrerschaft an den Mittel- und Volksschulen ist ohne Frage, wie in Danzig, so auch hier für geistige Interessen immer zu haben; und in allerlei freien Berufen, im Stande der Kaufleute, Gewerbetreibenden usw. usw. sind sicherlich viele, viele, die auf den Titel eines Gebildeten mit dem größten Rechte Anspruch erheben. Sie alle sollten sich doch, wie ihre Berufs- und Standesgenossen in Danzig, Bromberg, Graudenz, Elbing usw., dazu bereit finden lassen, die Bestrebungen eines Vereins zu unterstützen, dessen gesamte Tätigkeit ihnen selbst zugute kommt. Es ist ja doch kein Stedenpferd, das der Verein für Kunst und Kunstgewerbe reitet; er sucht vielmehr dem Bedürfnisse nach Kunst entgegenzukommen, das in der Brust jedes Menschen lebt. Er sucht auch nicht hohe Mitgliederbeiträge aufzuspeichern oder sich selbst etwas davon zu haben; vielmehr, was er einnimmt, gibt er zum besten seiner Mitglieder aus und zu dem Zwecke, über diesen Kreis hinaus

anregend und befruchtend zu wirken. Er treibt keine Vereinsmeierei mit „geselligen“ Zusammenkünften, sondern will einzig und allein arbeiten zum Wohle der Stadt. Ihm müßte jeder Gebildete der Stadt Thorn angehören!

Ueber „Arbeit“

heißt es in der „Lese“: „Es ist ein Unterschied zwischen den Menschen, die mit der Hand, und denen, die mit dem Kopfe arbeiten. Und hier haben wir mit der doppelten Tatsache zu rechnen, daß die Handarbeit getan werden muß, sonst könnten wir nicht leben, und daß auch die Kopfarbeit geschehen muß, wenn das Leben nicht jeden Wert verlieren soll. Und, wohlgerichtet, ein Mensch kann nicht zugleich ernsthaft mit dem Kopfe und mit der Hand arbeiten. Die große Handarbeit wird von geringer beanlagten Menschen in mehr oder weniger mechanischer Weise verrichtet; die zielbewußte, seine Kopfarbeit dagegen verlangt Menschen, die es verstehen, edle Seelenkräfte in ihrer Arbeit zum Ausdruck zu bringen; und es ist physisch unmöglich, daß diese Arbeiten ausgetauscht werden könnten. Über diese betäubende Tatsache vermögen keine schönen Worte hinwegzutäuschen. Wie Sancho Panza sagt: „Mit schönen Worten macht man keine Riben fett.“ Harte Arbeit, ob ehrenhaft oder nicht, ist ein gewaltiger Kraftaufwand, und der Arbeiter, der den ganzen Tag gegarrt, oder der Lokomotivführer, der die ganze Nacht einen Expreszug gegen den Nordwind geführt, oder der Schiffer, der das Kohlenstück durch den Sturm in den Hafen gesteuert hat, oder der Schmied an der Esse, der das weißglühende Eisen schmiedet, alle diese Leute befinden sich am Ende ihrer Arbeitstage oder Arbeitsnächte in einer ganz anderen Verfassung, als der Stubengelehrte, der in seinem ruhigen und behaglichen Arbeitszimmer bei den Büchern gesessen hat oder im Laboratorium mit Experimenten beschäftigt gewesen ist. Es ist schwer zu sagen, welche Art höher zu schätzen ist, ob die mit der Hand oder die mit dem Kopfe. Jedenfalls ist die Handarbeit eine ehrliche Kraftanstrengung und fast immer mühsam, während ein großer Teil der Kopfarbeit leider töricht und unehrenhaft, wenn nicht gar verderblich genannt werden muß. Wenn aber beide Art Arbeiten gleich vorzüglich und zu gutem Zwecke ausgeführt werden, so tut der Kopf die edlere Arbeit und die Hand die geringere. Auf jede für den Lebensunterhalt nötige Handarbeit bezieht sich das uralte Wort: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen“, und bezeichnet damit jede körperliche Anstrengung als eine dem Menschen auferlegte Strafe, sodaß die Erde, die um der Menschen willen verflucht wurde, auch ihre Schatten der Erniedrigung auf unsere Verührung mit ihren Dornen wirft. Die Tage, an denen nicht gearbeitet wird, sind deshalb bei allen Völkern Feiertage und heilige Tage dadurch, daß man aus ihnen Ruhelage macht; und jenes Versprechen, das unter allen Hoffnungen auf ein Jenseits das vornehmste Licht über den Tod zu werfen scheint, ist ausgesprochen in dem Bibelspruch, mit dem man Tote einsegnet, die in dem Herrn starben, daß sie von ihrer Arbeit ausruhen und ihre Werke ihnen nachfolgen. John Rustin.

Geschäftliches.

Deutsche Maschinenlieferungen nach England. Die Maschinenfabrik Polysius-Besau, erhielt neben den Aufträgen auf Einrichtung einer großen Zementfabrik in England. Als Antreibmaschinen wurden wegen ihrer hohen Wirtschaftlichkeit zwei 800 pferdige Patent-Heißdampf-Lokomotiven mit vertikaler Plekzions-Steuerung von H. Wolf, Magdeburg-Buckau, gewählt. Diese Maschinen bedeuten jedenfalls eine besondere Anerkennung des hochentwickelten deutschen Maschinenbaues. Ueberhaupt bilden die von H. Wolf eingeführten Klein-Lokomotiven einen erheblichen Teil der deutschen Maschinenausfuhr; so expedierte diese Firma allein in letzter Zeit ungefähr ein Duzend derartiger Maschinen von 600 und 800 Pferdestärken Leistung nach europäischen und überseeischen Ländern, ganz abgesehen von der großen Zahl mittlerer und kleinerer Heißdampf-Lokomotiven, die sie gleichzeitig ausfuhrte.

Prozeß Wolff-Metternich.

Berlin, 7. Oktober.

Am heutigen fünften Verhandlungstage wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Zu Beginn der Verhandlung beantragte der Verteidiger R. A. Alsberg die Ladung eines neuen Zeugen, der Angaben über die Glaubwürdigkeit der vorgenannten Zeugin G. U. K. machen sollte. Die letztere wurde neuerdings vorgelesen und nochmals über die Geschehnisse mit dem Juwelier Steff vernommen. Sie ist derzeit in Petersburg engagiert und zwar noch bis Mitte Januar; sie will nur nach Berlin gekommen sein, um dem Prozeß beizuwohnen. Sie erklärt, dem Juwelier seien wöchentlich 500 Mark bezahlt worden. — Es kommt sodann das Automobilgeschäft mit der Firma H. H. H. zur Sprache. Der als Zeuge vernommene Direktor der H. H. H., K. K. K., erklärte, seiner Firma sei die Verbindung mit dem Grafen um der Bekanntheit willen sehr angenehm gewesen und deshalb habe der jetzige Angeklagte den Wagen auch erheblich billiger bekommen; die Firma habe nicht annehmen können, daß der Kasse des deutschen Botenführers betrügerische Absichten habe. Hierzu bemerkt der Angeklagte, daß er für den Wagen genau den Preis bezahlt habe, der im Katalog verzeichnet war, nämlich 16 000 Mark. Der Vorjäger konstatiert an der Hand eines Katalogs für 1909/10, daß ein Wagen, wie ihn der Angeklagte besaß, mit 14 000 Mark ausgezeichnet war. Direktor K. K. K. behauptet, den Grafen ganz besonders davor gewarnt zu haben, sich etwa betrügerische Manipulationen zu Schulden kommen zu lassen, und beziffert den seiner Firma erwachsenen Schaden auf 7000 Mark. Graf Metternich widerspricht in ziemlich erregtem Tone einzelnen Ausführungen des Zeugen. Es kommt dann zu einem neuen Zwischenfall, der selbst beim Gerichtshof lebhaften Erstaunen hervorruft. Der

Zeuge K. K. K. überreichte nämlich dem Gericht einen Brief des vorgestern als Zeuge vernommenen Grafen Schulenburg, der bekanntlich selbst dem Angeklagten ein größeres Darlehen gegeben und sich bei seiner Vernehmung seinerzeit nicht ungünstig über den Grafen Metternich geäußert hat. In diesem an die Firma gerichteten Brief schreibt Amtsrichter Graf Schulenburg, daß er selbst, sowie verschiedene andere Personen von dem Grafen Metternich in gräßlicher Weise betrogen worden sei und die Vermutung hege, daß auch die H. H. H. Gesellschaft bei der Hergabe des Wagens ein Opfer des Angeklagten geworden sei; er beabsichtige das gesamte Material der Staatsanwaltschaft zu übermitteln und ersuche die Firma H. H. H. mitzuteilen, in welcher Weise sie durch den Grafen Metternich betrogen worden sei. Es wurde sodann beschlossen, den Grafen Schulenburg neuerlich zu vernehmen. Bald darauf erscheint der Zeuge auch im Saale und erklärt auf den Vorhalt, daß zwischen seiner Aussage und dem von ihm geschriebenen Briefe ein erheblicher Unterschied sei, er sei infolge der verschiedenen ungenügenden Gerüchte, die ihm über den Grafen zu Ohren gekommen seien, mißtrauisch geworden. Der Zeuge erklärt auf Befragen, er habe den Brief an die Firma H. H. H. im Jörn und in der Aufregung geschrieben. Die Äußerungen in dem Briefe habe er überhaupt nicht so aufgefaßt, als ob es sich um einen Betrug im juristischen Sinne handle. Er sei überzeugt gewesen, daß der Angeklagte über kurz oder lang eine reiche Heirat machen werde. Das Darlehen von 6000 Mk. habe er dem Angeklagten gegeben, um ein Automobil kaufen zu können. Auf die Bemerkung des Vorjägers, daß das Automobil um 3600 Mk. ausgelöst worden sei, der Angeklagte dem Zeugen also auch falsche Vorpiegelungen gemacht habe, erwiderte der Zeuge, er würde ihm den Betrag auch gegeben haben, wenn der Angeklagte die paar hundert Mark zu anderen Zwecken hätte verwenden wollen. Die Angelegenheit sei jetzt darüber geregelt, daß sich die Gräfin Metternich für die Schuldsumme verbürgt habe. Der Zeuge hat seine Ansicht über den Grafen wieder geändert, nachdem er gesehen hat, daß Graf Metternich nach seiner Verheiratung bezahlen wird. Auf Befragen des Verteidigers R. A. J. erklärte der Zeuge, er halte die im Affekt getanen Äußerungen über den Angeklagten nicht mehr aufrecht. Der Zeuge Wächter, Geschäftsinhaber S. S. S. deponiert, Graf Metternich habe bei ihm Hemden im Werte von 28 Mark, Strümpfe zu 18 Mark, Handschuhe zu 12 Mark u. a. auf Kredit gekauft. Der Angeklagte erklärt, bei diesem Einkauf sei auch seine Frau anwesend gewesen, woraus wohl zur Genüge hervorgeht, daß ihm jede betrügerische Absicht ferngelegen sei. Die wieder vorgerufene Gräfin Metternich bestätigt diese Angaben ihres Mannes und erklärt ausdrücklich, daß sie als seine Frau die gekauften Sachen habe bezahlet wollen. — Bei den folgenden Zeugenaussagen handelt es sich zumeist um ganz geringe Beträge oder um noch offenkundig kleinere Beträge. Das Gericht beschloß, von einer nachträglichen Vernehmung der Gräfin Metternich Abstand zu nehmen.

Es kam sodann abermals zu einem interessanten Zwischenfall insofern, als sich ergab, daß ein Irrtum des Gerichtshofes tatsächlich vorgekommen war. Der Zeuge Kaufmann M. A. D. sollte laut Gerichtsbeschluss gleichfalls nicht nachträglich vernehmung werden und zwar deshalb, weil er geisteskrank und aus diesem Grunde entmündigt sei. Manbus verwarfte sich hiergegen in ganz entschuldigender Weise und bestritt energisch, geisteskrank und deshalb entmündigt zu sein. Der Gerichtshof zog sich erneut zur Beratung zurück und verkündete dann den Beschluss, den Zeugen nachträglich zu vernehmen; das Gericht war, wie der Vorjäger betonte, aufgrund eines Passus in den Akten und infolge gewisser Eigentümlichkeiten des Zeugen bei Abgabe seiner Aussagen zu der Ansicht gekommen, daß der Zeuge nicht in Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei.

Es folgte sodann die Vernehmung des Sachverständigen Dr. E. M. F. Assistenten an der pphiatrischen Abteilung der Charité, der den Angeklagten vom 15. April bis 4. Mai d. Js. in der Charité auf seinen Geisteszustand untersucht bezw. beobachtet hat. Der Sachverständige äußerte sich dahin, daß Graf Metternich auf der Abteilung keine Spuren von Schwachsinn gezeigt habe, dagegen habe er während der Verhandlung stets Proben eines vorzüglichen Gedächtnisses und einer schnellen Auffassung gegeben. Man könne auch von verminderter geistiger Kraft nicht sprechen. Wohl sei der Angeklagte schon auf der Abteilung wegen Geistesmangel in außerordentlicher Weise erregt worden, sodaß er alle in der Anstalt üblichen Formen außer Acht gelassen habe; solche Erregungszustände seien aber nur aufgetreten, wenn er durch irgend etwas gereizt worden sei. Seine Beschwerden waren vielfach sehr übertrieben, aber sie hätten stets einen tatsächlichen Grund, wie der Sachverständige an einigen speziellen Fällen erläutert. Zwischen dem Verhalten des Angeklagten in der Anstalt und seiner ganzen Lebensgeschichte beständen verschiedene Beziehungen. Als der Sachverständige an der Hand der Akten mehrere solche Daten bekannt geben will, erhebt der Angeklagte sehr energisch Einspruch mit der Begründung, diese Daten seien aufgrund der Angaben seines Vaters in die Akten gekommen, „es sei aber alles erlogen, erlogen, erlogen“. Es wurde sodann von der Verlesung der fraglichen Angaben Abstand genommen. Der Sachverständige erklärte hierauf weiter, es lasse sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob bei dem Angeklagten eine Vererbung vorliege. Jedenfalls aber sei die Erziehung, die er genossen habe, auf sein späteres Leben von bestimmenden Einfluß gewesen. Vor allem sei eine sog. ethische Verkümmerng zu konstatieren, weil der Angeklagte von Jugend auf dem Milieu seines Standes ferngehalten wurde. Als einen schwereren Fehler des Grafen Metternich sen. bezeichnete es der Sachverständige, daß er seinen damals noch nicht volljährigen Sohn, dessen Verschwendungssucht er kannte, mit einer ziemlich großen Summe Geldes nach Amerika sandte, um sich dort eine Existenz zu gründen. Bei Personen, die so veranlagt sind wie der Angeklagte und die noch dazu einen klangvollen Namen besitzen, erklärte

es der Sachverständige für gänzlich ausgeschlossen, daß sie einen gewinnbringenden Beruf ausüben können. Es sei unter den vorliegenden Umständen ganz erklärlich, daß der Angeklagte eben jede bietende Gelegenheit, sich das notwendige Kapital zum Leben zu verschaffen, benützte, im Auslande wie in Berlin, wohin ihn sein Vater mit monatlich 30 Mark habe ziehen lassen. Charakteristisch für Leute mit der Veranlagung des Angeklagten sei es, daß sie es mit der Wahrheit nie besonders genau nehmen. Es scheint sehr wohl möglich, daß sich Graf Metternich gar keine Rechenschaft darüber gegeben habe oder geben könne, ob schaft darüber gegeben habe oder geben könne, ob das, was er tue, recht oder unrecht sei. Der Sachverständige fasste sodann sein Gutachten kurz zusammen wie folgt: Bei dem Angeklagten ist eine vielleicht auf erblicher Basis beruhende psychopathische Konstitution vorhanden. Der § 51 Str.-G.-B. könne nicht zur Anwendung kommen, die unter Anklage gestellten Handlungen seien aber in einem anderen Lichte zu betrachten als wenn der Geistes- und Seelenzustand des Angeklagten ein anderer wäre. Die Handlungen des Angeklagten stellen sich als ein Ausfluß seiner eigenen Persönlichkeit dar. Wenn man bedenkt, daß ihm eine richtige Erziehung und eine liebevolle Leitung gefehlt habe, dann war vorauszuwahren, daß er früher oder später zu solchen Handlungen kommen werde. Auf Befragen seitens der Verteidigung erklärte der Sachverständige, wenn es richtig sei, daß sein Vater den Angeklagten im Alter von 16 Jahren noch behandelt habe wie einen zehnjährigen Knaben, so sei das für vollständig verkehrt zu erachten.

Der Vorjäger richtet hierauf an den Angeklagten die Frage, ob der bereits als Zeuge vernommene Generalmajor Pauly sich nicht mit Heiratsvermittlung befaße. Der Angeklagte erklärt, etwas ähnliches gehört zu haben, es aber nicht selbst zu wissen. Der Staatsanwalt bemerkt hierzu, er habe erfahren, Generalmajor Pauly sei früher zwar einmal Offizier gewesen, sei aber nicht Generalmajor; den Vernehmen nach soll er sich auch mit Denschnacher befaßen. Wie der Angeklagte bestätigt, trägt Generalmajor Pauly das Eisene Kreuz auf der Brust. Der Generalmajor Pauly soll zur nächsten Verhandlung, die am Dienstag vormittags stattfinden soll, nochmals als Zeuge geladen werden.

Mannigfaltiges.

(Schreckenstat einer Mutter.) In Bulendorf bei Werder hat die Frau eines Arbeiters ihre 2 Kinder getötet und dann Selbstmord begangen. Die Frau soll geistesgestört gewesen sein.

(Rom Baudes Leipziger Völkerschlachtdenkmal.) Die Bauarbeiten am Völkerschlachtdenkmal schreiten jetzt schnell vorwärts, man ist beim Einwölben des 2. Kuppelgewölbes und hofft am 18. Oktober das Nichtfest feiern zu können. Bekanntlich wurde am 18. Oktober 1893 der erste Spatenstich getan und zwei Jahre darauf in feierlichster Weise der Grundstein gelegt. Es hat also 13 Jahre schwerer Arbeit bedurft, das große nationale Werk, das allseitige Bewunderung erregt, seiner Vollendung im äußeren Aufbau entgegenzuführen. Mit der Bestätigung des Denkmals am 18. Oktober mittags soll eine Feier verbunden werden, wie solche als Hebefest auch an anderen Bauten nach altem Handwerksgebrauch üblich ist. Nachmittags findet dann die Hauptversammlung des Deutschen Patriotenbundes und abends die Festfeier im Zoologischen Garten statt.

(Der höchst besteuerte in Leipzig.) Ist der sozialdemokratische Leipzig-Plagwitzer Konsumverein. Im vergangenen Jahre setzte er 20 Millionen Mark um und erzielte einen Reingewinn von ungefähr 2 Millionen Mark. Diese Zahlen bedeuten den Ruin vieler selbständiger Existenzen.

(Eisenbahnunfall in Belgien.) In Harmegnies (Hennegau) ist ein Personenzug entgleist. 6 Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert, 21 Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

(Edison), der amerikanische Erfinder, sollte sich nach einer Reportermeldung in der „World“ sehr abfällig über Deutschland und deutsche Einrichtungen ausgesprochen haben, wie an dieser Stelle berichtet worden ist. Die Zurückweisung der Edisonischen Äußerungen hatte zunächst zur Folge, daß eine Tochter Edisons, die mit einem Major Deser in Mühlhausen im Elsaß verheiratet ist, ihren Vater in Schutz nahm. Edison hätte sich unmöglich so äußern können, denn er sei bei seinem kurzen Besuch geradezu entzückt von Deutschland gewesen. Jetzt hat auch Edison selber durch Funkpruch vom Atlantischen Ozean an ein Hamburger Blatt telegraphiert, daß er nichts Ungünstiges über Deutschland an die „World“ gegeben habe. — Man wird Weiteres abwarten müssen, um beurteilen zu können, ob tatsächlich die „World“ von ihrem Reporter auf so unerreicht unverkämte Art hineingelegt worden ist.

(Der älteste aktive Musikmeister der deutschen Armee, der Ober-

musikmeister Franz Allmann von der Militärkapelle der Unteroffizierschule in Fürstfeldbruck bei München, der den Feldzug 1866 mitgemacht hat, ist im Alter von 76 Jahren, wenige Wochen vor seinem 60jährigen Dienstjubiläum, gestorben.

(Schmuggler und Zollbeamte in blutigem Kampfe.) Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Zollwächtern und Schmugglern kam es, wie ein Telegramm aus Rom meldet, an der Küste des Tyrrenischen Meeres zwischen Castelfardo und Longone. Die Schmugglerbande, die 40 Mann stark war, machte zuerst von der Schußwaffe Gebrauch. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Hestigkeit geführt. 12 Schmuggler wurden schwer verletzt, sodaß sie auf dem Kampfplatze liegen blieben, während die übrigen die Flucht ergriffen. Von den Zollbeamten wurden 10 verwundet, davon 2 so schwer, daß sie mit dem Leben kaum davontkommen dürften. Die zurückgelassenen Schmuggler wurden verhaftet.

(Der Klub der Selbstmörder.) Ein Selbstmörderklub, der sich im Anfange dieses Jahres gebildet hatte, ist in der Stadt Kursk in Rußland entdeckt worden. Einige überraschende Selbstmorde in letzter Zeit, die großes Aufsehen erregten, sind auf den Klub zurückzuführen. Die Behörde fand eine Liste, auf der die Lebensüberdrüssigen mit Namen, Stand und Alter verzeichnet waren. Auffallend ist besonders die große Zahl der weiblichen Mitglieder. So hatten sich in letzter Zeit 4 Gymnastikfassen, Mitglieder des Klubs, erschossen.

(Eine Überchwemmung) hat etwa 100 Ortschaften und Dörfer im Westen des Staates Wisconsin heimgesucht. Ungefähr 40 Personen sind ertrunken; viele Ortschaften bilden nur noch Trümmerhaufen; der angerichtete Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

(Ein französisches Urteil über Friedrich von Schiller.) Wie fremd selbst den gebildeten Franzosen die deutsche Geisteswelt ist, beweist ein seltsamer Aufsatz, der im letzten Heft einer wissenschaftlichen Pariser Zeitschrift erschienen ist und sich mit der „Rehabilitierung“ der Maria Stuart beschäftigt. Der Verfasser dieses Aufsatzes nennt sich Wico Beltrami und unterzieht sich der Aufgabe, das Andenken der unglücklichen Königin von Schottland gegen die Verunglimpfungen, die ihr angeblich in dem Trauerspiele Friedrich von Schillers zugefügt worden sind, zu verteidigen. Herr Wico Beltrami ist der Meinung, daß Schiller allein die Schuld daran trägt, wenn man noch immer der Behauptung begegnet, Maria Stuart habe ihren Gatten, Lord Darnley, ermorden lassen, und er ist darüber so empört, daß er sich zu folgenden maßlosen Sätzen verleiht: „Schillers Drama ist noch etwas schlimmeres als ein schlechtes Theaterstück. Es ist vor allem eine schlechte Tat. Schiller hat Maria Stuart verleumdet, wie er Johanna d'Arc und Philipp II. verleumdet hat. Aus Philipp II. macht er einen durch die Inquisition verblödeten Idioten und Jesuiten, aus Johanna d'Arc eine wilde Hexe, die nicht einmal dem besiegten Feinde Verzeihung gewährt und alle Engländer, auf die sie trifft, erbarungslos niedermetzelt, und aus Maria Stuart macht er eine Mannstrolche, die sich in Leichter vergafft und durch diese unwürdige Liebeslei die letzten Tage ihres Lebens verdirbt. Um seine Heldin so tief wie möglich herabzuziehen, erfindet Schiller in einer gotteslästerlichen Scene einen Brief, eine Beichte und ein Abendmahl, — alles nur, um Maria Stuart bei den Worten, die vom Tode handeln, feierlich erklären zu lassen, daß sie ihren Gatten gemordet hat.“ — Unter armer Schiller hat in den Augen des zornigen Herrn Wico Beltrami nicht einmal die Entschuldigung, ein fanatischer Protestant gewesen zu sein, für sich. Nein: „... er glaubte an nichts. Man braucht nur seine Irrischen Gedächtnisse zu lesen, um sich davon zu überzeugen. So z. B. jenes Gedächtnis, das mit den Worten beginnt: „Auch ich war in Artadien geboren. Durch den Haß der Gleichnisse hindurch erkennt man ohne Mühe, daß die Gedanken des Verfassers sich in den Grenzen einer großmütigen Genußsucht bewegen und daß er die rein äußerlichen Freuden des Daseins als dessen Endzweck ansieht.“ Bisher waren wir törichte Deutschen des Glaubens, daß kaum ein anderer Dichter auf dieser Erdrinde die idealen Güter der Menschheit beneideter gepriesen habe als Friedrich von Schiller. Und sein Trauerspiel hielten wir nicht nur für ein leidlich gutes Theaterstück, sondern geradezu für eine Verherrlichung der Maria Stuart; wir weinten in unseren Schiller- und Bachschichten heiße Tränen, wenn wir vom Parkett aus dem Sänging der Schillerischen Verse lauteten und mitansehen, wie Schottlands edle und, ach, so schöne Königin von der bösen Elisabeth aus purer Eifersucht gepöbeln und schließlich aufs Schaffot geschickt wurde. Man wird an jene Anekdote erinnert, wo Miksch vor einem Bilde steht, das seinen Erzeuger darstellte, und möchte, gleich dem unferischen ungarischen Barone, ausrufen: „Schiller, Schiller, wie hast du dich verändert!“ — ngc.

Modebericht! Die geschätzten Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß die weltbekannte Tuchfabrik Lehmann & Assmy in Spremberg N./S. deren Prospekt dieser Nummer beiliegt, ihre reichhaltige Musterkollektion für Herren und Damen sofort frei versendet und ist somit jedermann Gelegenheit geboten, kostenlos Einblick in die neueste Mode zu nehmen.



Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktengesellschaft Augsburg.

M. Fischer,

Altst. Markt 35,
Telephon 200, Telephon 200,
empfiehlt
in grösster Auswahl:

Gas-Salonkronen
Gas-Speisezimmerkronen
Gas-Zuglampen
Gas-Ampeln für Schlaf-
zimmer und Entree's;

für Petroleum,
Petroleum-Glühhlicht und
Spiritus-Glühhlicht:

Salonkronen
Speisezimmerkronen
Hängelampen
Ampeln
Salon-Tischlampen
Tisch- u. Studierlampen
Elektrische Schreib- und
Nachtischlampen.

Stellenangebote

Rockarbeiter,

für Werkstatt, für dauernde Beschäftigung
sodort gesucht. Friedrich Hecker.

Uniformschneider

auf Werkstatt und außer dem Hause
stellt sofort ein

J. Tschichowos.

Tücht. Schneidergesellen

stellt ein Wilhelm Brock,
Gerberstr. 13/15.

1 Schneidergeselle,

der nur auf dauernde Stellung rekrutiert,
kann sofort eintreten. H. Haack, Schneider-
meister, Podgorz, Marktstraße 42.

Steinsetzer und Hammer

finden sofort Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn, Brückenstraße 59.

2 Lehrlinge

stellt sofort ein
Fr. Zielinski, Schneidermeister,
Thorn, Wellenstraße 112.

Lehrling

gegen Taschengeld kann sich melden bei
A. Schüttkowski,
Thorn 3, Wellenstraße 72.

Bäckerlehrling

stellt sofort ein. Gustav Sadtke,
Brombergerstraße, Ecke Paritstraße.

Ordnentlicher Junge

bei hohem Lohn sogleich gesucht in
Fritzhaus Rudak.

Jüngerer Arbeiter

nach Podgorz gesucht.
L. Bock.

Evangel. Köchin, die selbständig kochen
kann und etwas Hausarbeit übernimmt,
wird z. 15. 10. o. 1. 11. gesucht. Ann.
u. H. M. a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Ein tüchtiges

Mädchen für alles

mit guten Zeugnissen und einer Auf-
wärtlerin von 10. oder 15. gesucht. Zu
erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgeuche

Suche von sof. eine H. Wohnung
oder kleines Haus mit Pferdehof u. gr.
Keller gleichwohl zu mieten. Angebote sind
zu richten an Karaszewski, Thorn 3,
Weißhofstr. 2.

Umöbl. Zimmer, möglichst Nähe des
Waldplatzes, sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter L. Z. M. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suche ein Zimmer mit voller Pension

für einen Bauhilfer. Angebote unter
Nr. 100, postlag. Dameran, Str. Culm.

Wohnungsangebote.

1 gut möbl. Vorderzimmer, sep. Ein-
gang, mit auch ohne Pension, sofort zu
vermieten. Grabenstraße 8, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Bäderstr. 47, 1.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing. m.
Bad, Bromb. Markt, a. dem. Talstr. 26.

Möbl. Part.-Zim. von sof. z. verm.
Junkerstr. 6, pt.

1 möbl. Zimmer, in gutem Hause, an
ruhige Mieter zu vermieten
Wellenstraße 16, pt.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu vermieten. Gerechtfstraße 33, 1.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne
Pension zu vermieten. Waldstr. 5, 2, r.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Luchmacherstr. 11, pt.

Kurz und klein schlagen

könnte ich: Das Rad und die Nähmaschine. Alle meine Freunde fahren Räder von der schon jahrelang bekannten Firma

E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17, Fernsprecher 421,

und ich Däse zahlte das doppelte Geld für minderwertige Fabrikate und zahlte eine Reparatur nach der anderen. Die
Schose hört jetzt aber auf.



Von heute decke ich meinen ganzen Bedarf an
Nähmaschinen, Fahrrädern, Musik- u. Sprech-
automaten nur bei dieser Firma.

Eine wahre Freude ist es zu hören, daß dort

jede Reparatur

wirklich sachgemäß und billig ausgeführt wird, und

alle Ersatzteile

für Nähmaschinen und Fahrräder stets vorrätig
sind. Außerdem wird dort Näh-, Stick- und
Stopfunterricht gratis erteilt.

Für die Güte der einzelnen Fabrikate werden
bis 10 Jahre Garantie geleistet.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.



E. Strassburger, Thorn, Brückenstrasse 17.

Bis zur Geschäftsverlegung nach

Baderstrasse 21

neben dem Restaurant „Loewenbräu“ gewähre ich bei Entnahme von Original-
kistchen Zigarren einen Rabatt

von 10 Prozent.

Gust. Ad. Schleh Nachf., Breitestr. 27.

Gesundes Brot, die beste Grundlage aller Ernährung!

Was ist gesundes Brot?

Ein Brot aus allen nahrhaften Teilen des von der weisen Mutter Natur
gellefertenen Kornes.

Welches Brot ist als solches seit mehreren Jahren geprüft, anerkannt und überall
bewährt?

Welches Brot hat sich deshalb überall, wohin es kam, im Fluge die Gunst des
Publikums erworben und sie behalten, sobald jetzt im Monat weit über
5 Millionen Pfund davon gegessen werden?

Welches Brot hat seines großen Erfolges wegen indirekt die ungelunden mensch-
lichen Schwächen erregt und viele Reizer und Nachahmer gefunden?

Welches Brot hat aber bisher alle Versuche derselben siegreich überlebt und bringt
unaufhaltsam weiter vor?

Einzig und allein das durch deutsche Reichspatente und Patente in vielen
Staaten Europas und Amerikas geschützte

Schlüterbrot,

ein fein poröses Vollkorn-Feinbrot von appetitreichendem Wohlgeschmack und das
auch längere Zeit die Eigenschaften behält und frisch bleibt, das der heran-
wachsenden Jugend, Müttern, geistig Arbeitenden und Leuten mit schlechter Ver-
dauung besonders empfohlen werden kann und das trotz all diesem und
trotz seiner großen Nährkraft nicht teurer als anderes gewöhnliches Brot ist.

Für Thorn und Umgegend allein zu haben:

Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Möcker,

Verkaufsstellen:

Culmerstraße 12, Elisabethstraße 22.

Weichsel-Königin-Seife

garantiert rein ohne
schädliche Beimischungen

Überall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,

Altst. Markt 33.

2. Etage,

4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per sofort zu vermieten.

Paul Tarrey,
Altst. Markt 21.

Wohnungen.

Waldstraße 49:

3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark

Portiere, 3 Zimmer, 450 Mark

Ferner

Wohnungen,

Wellenstraße 109:

1. Etage, 5 Zimmer,

2. Etage, 10 Zimmer,

3. Etage, 5 Zimmer,

Neubau, Wellenstraße 129:

2. Etage, 3 Zimmer,

Wellenstraße 137:

1. Etage, 3 Zimmer

mit Gas, elektr. Licht, Burschenstube,
Pferdestall und Gartenland von sofort
oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Wellenstraße 129.

2 Zweizimmer-Wohnungen

per sofort zu vermieten.
Kostmann, Rudak.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage,
Culmerstraße 4, von sof. zu vermieten.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Bankstraße 2, 2 Tr.

Eine zweizimmerige

Wohnung

mit Zubehör und Gas sof. zu vermieten
Zientarski, Möcker, Verstr. 32a.

Freundliche Wohnung,

4 Zimmer, Balkon, Küche etc. sofort zu
vermieten

Gerechtfstraße 11/13.

1 freundl. Wohnung

von 2 Stuben, helle große Küche und
Zubehör vom 1. Januar 1912 zu verm.
Gohelstraße 7.

4-Zimmer-Wohnung

von sofort zu vermieten.
Wellenstraße 72.

Eine 4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör verkehrshalber
von sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Wellenstraße, 72.

Wohnung, Schillerstr. 17,

billig zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 16, im Baden.

Pagerräume,

Stallung für 8 Pferde,
Sofraum,

per 1. 10. 11 zu vermieten.

N. Levy, Brückenstraße 5.

St. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,
auch einzeln zu verm. Strohbandstr. 1.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
Bad, Burschenstube, eventl. Stall.
Schullstraße 22, sofort zu vermieten.

Großes möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Breitenstr. 37, 3.

M. Zimmer sof. u. verm. Bäderstr. 6, 2.

Herrschafil. Balkonwohnung,
1. Etage,

4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehö
von sofort zu vermieten.

Grabenstr. 16, gegenüber
Reichsbank.

In unserm Hause

Breitenstr., Ecke Baderstr.

ist die

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Badeein-
richtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und
Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort
zu vermieten. Neubau Bergstr. 22/24.

F. Jablonski.

4-Zimmer-Wohnung,

2. Etage,

der Neuzeit entsprechend, zu vermieten.
Wellenstraße 101.

4 1/2 Pfd. gar. rein. Kakao, à 0,75 Mk. 3,38 Mk.

4 1/2 „ russischen Tee, à 1,80 „ = 8,10 „

11,48 Mk.

auf Wunsch in einzelnen Pfunden abgemogen, zum Verteilen
an mehrere Familien, versende portofrei gegen Nachnahme!

Richard Templin, Thorn,

Breitenstraße 32.

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch

billigstes und bequemstes

Waschmittel der Welt

Überall zu haben.

1 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. | Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu verm.
Wellenstr. 85, 1 Tr. | Baderstraße 20, 2, r.